Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Ausgabe B

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm br. u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 19 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheck. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheck. Dortmund 6146.

Nr. 289 | Freitag, den 10. Dezember (Kath. Melchior, Evg. Judith) | 1937

Japanisches Ultimatum an Nanking!

Entweder Uebergabe oder Sturm!

Fortsetzung der Operationen auch nach dem Fall — Tschiangkaischek sammelt seine Streitkräfte im Süden

DNB Schanghai, 9. Dez. (Ostasiendienst des DNB) Nach hier vorliegenden japanischen Meldungen schließt sich der Ring um Nanking immer fester. Eine japanische Abteilung erreichte den Militärflugplatz Tatschiatschiao südöstlich von Nanking.

Die Japaner haben

die Mächte aufgefordert, ihre staatlichen und privaten Schiffe und Landfahrzeuge von chinesischen Truppenzusammenziehungen und militärischen Anlagen möglichst weit fernzuhalten oder sie aus der Kampfzone überhaupt zurückzuziehen.

Die japanischen Streitkräfte könnten andernfalls keine Verantwortung für die Sicherheit solcher Fahrzeuge übernehmen.

Wie die Agentur Domei berichtet, wurde in einer Ministerkonferenz die Uebereinstimmung der Ansichten dahingehend erzielt, daß

die militärischen Operationen in China auch nach dem Fall von Nanking fortgesetzt werden sollen,

sofern nicht die Regierung in Nanking ihre bisherige Haltung Japan gegenüber aufgebe und Verhandlungen mit Japan wünsche.

Der japanische Oberkommandierende, General Matsui, hat durch einen Flieger über Nanking einen Brief abwerfen lassen, in dem der chinesische Stadtkommandant General Tangschenschi

aufgefordert wird, die Hauptstadt bis zum 10. Dezember mittags freiwillig zu übergeben

und einen Bevollmächtigten zu Verhandlungen zu entsenden.

General Matsui hat damit den Chinesen eine Gnadenfrist gegeben. Er will so verhindern, daß alte Kulturstätten durch Kämpfe in Mitleidenschaft gezogen werden. Vor allem aber will der japanische Oberkommandierende eine Schonung der Zivilbevölkerung ermöglichen.

Kommt der chinesische Stadtkommandant der Aufforderung nicht nach,

wird ohne Verzug das Signal zum Sturm auf die Hauptstadt gegeben werden.

*

Meldungen aus gewöhnlich gutunterrichteter Quelle zufolge soll Marschall Tschiangkaischek nunmehr

das Gros der chinesischen Armee und die Luftflotte im Gebiete Nantschang-Kiukiang zusammenziehen.

Nach einer Meldung aus Hankau wird zur Zeit eine starke Schiffssperre auf dem Yangtse in der Nähe von Kiukiang fertiggestellt.

Durchbruch durch die Flußsperre

DNB Hankau, 9. Dez. (Ostasiendienst des DNB) Mehreren japanischen Torpedobooten ist es gelungen, nach fast zwei Wochen langer Räumungsarbeit bei der großen Sperre bei Kiangyin sich eine schmale Durchfahrt zu bahnen und die Fahrt den Yangtse aufwärts fortzusetzen. Sie beabsichtigen, Nanking auch von der Flußseite her abzuriegeln, woran sie nur noch durch eine Notsperre in der Nähe von Chinkiang gehindert werden.

Wuhu von Japanern besetzt

DNB London, 9. Dez. (Drahtb.) Wie Reuter meldet, haben die japanischen Truppen heute morgen um 5 Uhr Wuhu besetzt. Damit soll den in Nanking befindlichen Truppen der Rückzug abgeschnitten sein. Diese könnten nunmehr nur noch durch den Uebergang über den Yangtse einen Rückzug bewerkstelligen.

Zum letzten Male in diesem Jahre:

Sitzung des Reichskabinetts

Verabschiedung einer Reihe von Gesetzesvorlagen

DNB Berlin, 9. Dez. (Drahtb.) Das Reichskabinett trat am Donnerstag vormittag zu seiner letzten Sitzung in diesem Jahre zusammen, um eine Reihe von Gesetzesvorlagen zu beraten.

Zunächst wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Hansestadt Hamburg angenommen, durch das nach Bildung der Einheitsgemeinde Hamburg die Abgrenzung zwischen der staatlichen Verwaltung (bezw. dem Reich) und der Gemeindeverwaltung vorgenommen wird.

Ein Gesetz zur Verlängerung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer schließt einige Lücken auf diesem Gebiete und verlängert die Geltungsdauer des Gesetzes um ein weiteres Jahr.

Ein Gesetz über die 31. Aenderung des Besoldungsgesetzes, durch das gewisse Aenderungen bei der Abgrenzung zwischen einigen Besoldungsgruppen herbeigeführt werden, trägt einigen im Laufe der Zeit entstandenen Bedürfnissen verschiedener Reichsverwaltungen Rechnung.

Durch das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Spar- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen vom 13. Dezember 1934 wird die Geltungsdauer dieses Gesetzes bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

Das Reichskabinett gab schließlich einem Gesetz über die Gewährung von Entschädigungen bei der Einziehung oder dem Uebergang von Vermögen seine Zustimmung, durch das Entschädigungen für solche Personen festgesetzt werden, die durch die Einziehung staatsfeindlichen Vermögens oder durch den Uebergang von Vermögen der früheren Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerverbände auf die Deutsche Arbeitsfront einen mittelbaren Vermögensnachteil erlitten haben. Insbesondere handelt es sich um Entschädigungen von Gläubigern dieser aufgelösten Verbände. Die Entschädigungen werden in einem besonderen Feststellungsverfahren festgesetzt.

Alsdann wandte sich das Reichskabinett der Weiterberatung des Entwurfes eines Deutschen Strafgesetzbuches zu, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinzog.

Förderung der Frühehe bei den Junglehrern

Berlin, 9. Dez. (Drahtber.) Die bevölkerungspolitischen Ziele des nationalsozialistischen Staates erfordern Maßnahmen auf dem Gebiete des Besoldungsrechtes, die geeignet sind, die Frühehe und damit eine Vorbedingung der kinderreichen Familien innerhalb der Beamten- und Lehrerschaft zu fördern. Um jungen Lehrern den Entschluß zu früher Eheschließung zu erleichtern, hat das Preußische Staatsministerium vor kurzem in Anlehnung an eine bestehende reichsrechtliche Regelung ein Gesetz über die Erhöhung der Dienstbezüge der verheirateten Schulamtsbewerber beschlossen. Durch dieses Gesetz, das rückwirkend vom 1. April 1937 in Kraft tritt, wird die Besoldung für die verheirateten Anwärter im Volksschuldienst und im Berufsschuldienst geregelt werden. In dieser Dienstaltersstufe verbleiben sie fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit rücken sie in gleicher Weise auf, wie wenn sie planmäßig angestellt wären.

Die Verhandlungen über Einführung einer ähnlichen Regelung in den anderen Ländern sind noch nicht abgeschlossen.

Der Große Rat des Faschismus einberufen

Auf Sonnabend 22 Uhr.

DNB Rom, 9. Dez. (Drahtb.) **Der Große Rat des Faschismus ist, wie amtlich mitgeteilt wird, auf Sonnabend 22 Uhr in den Palazzo Venezia einberufen worden.**

Kein Geheimbund und keine Waffenlager!

General Duseigneur im Verhör

Der „Einigungsausschuß" war ein polizeilich eingetragener Verein!

DNB Paris, 9. Dez. (Drahtb.) Am Mittwoch begann das Verhör des im Zusammenhang mit der Aufdeckung sogenannter Geheimbünde verhafteten ehemaligen Fliegergenerals Duseigneur. Der General erklärte, daß der von ihm gegründete „Einigungsausschuß für Abwehrtätigkeit"

keine Geheimorganisation, sondern eine bei der Polizipräfektur rechtmäßig eingetragene Vereinigung sei.

Sein Kampf habe allein dem Kommunismus gegolten, und die Satzungen des Bundes hätten die Hilfeleistung für Armee und Polizei im Falle eines kommunistischen Putsches vorgesehen. — Er selbst gehöre ebenfalls keinem Geheimbunde an. Der General

verwahrte sich weiter dagegen, von Waffenlagern seiner Organisation Kenntnis gehabt zu haben.

Sie habe niemals Kriegsmaterial in ihrem Besitze gehabt und ebensowenig seien Mittel für den Erwerb von Waffen vorhanden.

Nach diesen Erklärungen des Generals Duseigneur stellte dessen Rechtsanwalt den Antrag auf seine vorläufige Freilassung.

Sechs Maschinengewehre „verschwunden"

bei einem Pariser Regiment.

DNB Paris, 8. Dez. (Drahtb.) Die „Liberte" veröffentlicht unter Vorbehalt das Gerücht, daß vor zwei Tagen **bei dem in Paris liegenden 46. Infanterie-Regiment sechs Maschinengewehre verschwunden** seien.

Im Querschnitt des Tages

Eine Wahlfarce

Der Chef der sowjetrussischen Fliegerwaffe, General Alksnis, ist verhaftet worden. Die GPU. hat angeblich im Stabe der Fliegertruppe eine große Spionageaffäre aufgedeckt. Eine Reihe von Offizieren wurde zum Tode verurteilt und erschossen. General Alksnis verwandte sich bei Stalin persönlich für einen von ihnen, den er für unschuldig hielt. Diese Fürsprache ist ihm schlecht bekommen. Der mißtrauische sowjetrussische Diktator vermutete sofort, daß auch Alksnis in die Spionageaffäre verwickelt sei, und ließ ihn kurzerhand ebenfalls festnehmen. Ueber sein Schicksal kann kaum ein Zweifel bestehen. Er wird das selbst am besten wissen, denn er saß noch vor kurzem in dem Gericht, das den Marschall Tuchatschewski und sieben andere Offiziere wegen des gleichen Delikts, wegen dessen man jetzt dem Fliegerstab den Prozeß gemacht hat, zum Tode verurteilte. Es lohnte sich eigentlich kaum, über diese Dinge zu berichten, denn sie sind im Sowjetparadies Stalins alltäglich. Die Affäre Alksnis ist aber deshalb vielleicht besonders bemerkenswert, weil der General an hervorragender Stelle auf den Kandidatenlisten der ersten „Sowjetwahl" stand, die am Sonntag stattfinden soll. Durch ganz Sowjetrußland geht zur Zeit, parallel mit der Wahlagitation, wieder einmal eine große Verfolgungswelle. Ihr Zweck ist ganz eindeutig. Sowohl aus der Wählerschaft wie aus der Reihe der Kandidaten sollen alle diejenigen ausgemerzt werden, die Stalin und seinen Kreaturen nicht gefallen, weil man von ihnen, ob mit Recht oder Unrecht, kann dahingestellt bleiben, unter Umständen eine Meinung befürchtet, die nicht die des Despoten im Kreml ist. Stalin selber hat für die Wahl die Parole ausgegeben, daß sie eine „Peitsche gegen die schlecht arbeitenden Organe" und ein „vernichtender Schlag gegen den Antibolschewismus in der Sowjetunion" werden solle. Damit wird ganz offenbar, was für alle Einsichtigen allerdings schon längst klar war, daß diese sogenannte „Wahl", mit der Stalin den sowjetrussischen Zuchthausstaat in den Augen der ihm befreundeten westeuropäischen Demokratien rehabilitieren will, nicht weiter ist, als eine üble Farce. Das Polizei- und Spitzelsystem in der Sowjetunion hat ohnedies tausend Mittel, um ein Wahlergebnis herauszubringen, wie man es braucht und haben will. Aber Mißtrauen war noch immer das bessere Teil despotischer Klugheit. Es ist so viel Unzufriedenheit und so viel Erbitterung in dem unter der bolschewistischen Knute seufzenden russischen Volke angesammelt, daß Ueberraschungen nicht unmöglich sind. Und wenn sie auch nur kleine Schönheitsfehler an dem stalinmäßigen Wahlresultat ergeben könnten, so will man sie doch von vornherein ausmerzen. Deshalb hat man schleunigst von dem Wahltag wieder einmal eine große Säuberungsaktion vorgenommen. In Stockholm sollen sich zahlreiche Leute aufhalten, die noch rechtzeitig über die scharf bewachten sowjetrussischen Grenzen entweichen konnten und die überzeugt davon sind, daß die GPU. ihnen an den Kragen wollte. Aus Weißrußland werden Todesurteile gegen Wahlfunktionäre wegen Wahlsabotage, aus dem Kaukasus gegen Bauern wegen Störung von Wahlversammlungen gemeldet. Eine Viehseuche im Gebiet von Swerdlowsk hat Veranlassung zur Erschießung zahlreicher Bauern gegeben, denn selbstverständlich haben sie das Vieh infiziert, um schlechte Wahlstimmung zu machen. Und Stalin darf sicher sein, daß am Sonntag nur Wahlzettel in die Urnen gelegt werden, die ihm wohlgefallen. Aber das tut nichts. In den sogenannten „demokratischen Staaten" fühlt man sich erleichtert. Sowjetrußland wählt, und wo gewählt wird, ist Demokratie. Was für eine, danach fragt man nicht.

*

Ein Vorbild für die Tschechoslowakei

Jeder Besucher der Schweiz weiß aus eigener Erfahrung, daß im Land der Eidgenossenschaft die deutsche, die französische und die italienische Sprache gleichberechtigt nebeneinander bestehen. Sie gelten alle drei als Landessprachen. Von ihnen ist die Amtssprache verschieden, die sich jeweils nach den Sprachstämmen der einzelnen Kantone richtet. Nun ist das Rätoromanische als vierte Landessprache für die Schweiz zugelassen worden. Der Ton liegt auf „Landessprache", nicht als Amtssprache, denn nur rund 50 000 Schweizer bekennen sich zu Rätoromanisch als Muttersprache. Diese Zahl entspricht nur 1,1 v. H. der gesamten Schweizer Bevölkerung überhaupt. Es lag also für den Nationalrat keine Veranlassung vor, die Sprache eines so geringen Hundertsatzes zur Amtssprache anzunehmen, um so mehr, als das Rätoromanische fast ausschließlich im Kanton Graubünden gesprochen wird. Wer also nicht gerade ins Graubündener Land als Tourist oder Kurgast kommt, wird kaum Gelegen-

heit haben, mit der neuen Schweizer Landessprache Bekanntschaft zu machen. Die Rätoromanen verteilen sich auf die Schweiz, Österreich und Italien. In Südtirol, wo sie den Namen Ladiner tragen, sind ihrer etwa 20—25 000. Der größte Teil von ihnen wohnt im Tagliamentogebiet. Sie nennen sich selbst auch die Friauler nach dem Namen der alten Grafschaft Friaul. Die Gesamtzahl aller derer, die sich heute zu Rätoromanisch als ihrer Muttersprache bekennen, wird auf etwa 550 bis 575 000 geschätzt. Rätoromanisch ist, wie schon der Name besagt, eine romanische Sprache, deren Ursprünge auf die Sprache der Bewohner der römischen Provinz Rätia zurückzuführen sind. Die Rätier standen unter dem Einfluß verschiedener benachbarter Kulturen, so z. B. der etruskischen und der keltischen. Ethnographisch sind sie wahrscheinlich mit den Illyrern verwandt. Die Sprache hat sich aus Verbindungen mit dem Vulgärlatein der Römer entwickelt. Sie zerfällt in eine Reihe von Dialekten mit einer Fülle von Abarten. Die Dialekte in den Bergen sind erheblich anders als die in den Ebenen. Dennoch enthält die rätoromanische Sprache so viele Unterscheidungen von anderen romanischen Sprachen, im besonderen auch von der italienischen, daß sie als eine eigene Sprache zu gelten hat. Die Rätoromanen selbst haben seit Jahrhunderten um den Bestand und die Anwendung ihrer Sprache gekämpft. Daß sie dabei Erfolg erzielten, beweist die Anerkennung ihrer Sprache als Schweizerische Landessprache. Eine besondere Eigenart der rätoromanischen Sprache besteht darin, daß sie über keine eigentliche und einheitliche Schriftsprache verfügt, so daß ein besonderes Schrifttum für die einzelnen Mundarten entstanden ist. Erst im 19. Jahrhundert erschienen Zeitungen, Schulfibeln, Erbauungsschriften und auch Gedichte in rätoromanischer Sprache, d. h. in verschiedenen Mundarten. In den örtlichen Gemeindeversammlungen zum Teil auch bei Gerichtsverhandlungen in Graubünden wurde das Rätoromanische auch in der Vergangenheit als Amtssprache verwandt. Die neue Regelung zeigt die staatskluge Führung der Schweizer Eidgenossenschaft, die selbst einer so kleinen Minderheit die natürlichen Rechte zubilligt. Wieder ein Vorbild für die Tschechoslowakei.

Betriebsappelle in 62 000 Betrieben!

DNB Berlin, 9. Dez. (Drahtb.) Am Montag, dem 13. Dezember, werden sich in rund 62 000 Betrieben Deutschlands die Gefolgschaftsmitglieder zu einem Betriebsappell versammeln. Die Parole, unter der diese Großaktion stattfindet, heißt „Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen". Sie steht im Zusammenhang mit einem bevorstehenden Ereignis, das den Erwachsenen wie den Jugendlichen angeht.

Die Betriebsappelle fordern auf zur Teilnahme Wettstreit der Leistungen. Dabei geht es nicht nur um die Höchstleistung, sondern der Meister, der Geselle, der Facharbeiter, der Un- und Angelernte, der Lehrlinge, sie alle sollen unter Beweis stellen, daß sie den Mut haben, sich zu ihrem Beruf und zu ihren persönlichen Fähigkeiten zu bekennen.

Durch die Betriebsappelle in 62 000 Betrieben und in rund 4500 Wettkampforten wird der politische Charakter des Reichsberufswettkampfes unterstrichen, denn das Volk ist es, das zum freiwilligen Messen der Kräfte aufruft. Das Volk braucht ja den Facharbeiter und den Handwerker mit seinen hervorragenden Fähigkeiten.

Der Reichspressechef vor den Studenten:

„Gemeinschaft und Persönlichkeit"

Eine Rede über das Problem unserer Zeit!

Berlin, 9. Dez. (Drahtb.) In der Neuen Aula der Universität Berlin sprach am Donnerstag abend auf einer großen Kundgebung der Deutschen Studentenschaft Reichspressechef Dr. Dietrich. Er ging in seiner Rede davon aus, daß die totale nationalsozialistische Revolution nicht nur den politischen Zustand geändert, sondern das ganze Volk, sein Leben, seine Kultur und die geistige Antriebskraft seines Handels umgewandelt habe.

„Die nationalsozialistische Revolution", so erklärte Dr. Dietrich,

„ist eine Revolution des Denkens!

Sie hat das individualistische Denken durch das gemeinschaftsbewußte Denken ersetzt, das unserem Leben ganz neue Grundlagen und neue, ungeheure Auswirkungsmöglichkeiten erschließt. Was diese fundamentale Tatsache, diese Achsendrehung der Erkenntnis sowohl geistesgeschichtlich wie für die praktische Gestaltung unseres Lebens bedeutet, beginnen wir erst allmählich zu ahnen. Aus den Notwendigkeiten des praktischen Lebens heraus ist durch die nationalsozialistische Revolution ein weltanschaulicher Durchbruch vollzogen worden, der einen Denkfehler von Jahrhunderten korrigiert!"

In der Gemeinschaft des Blutes, in der Idee der Rasse die Grundlage unseres Denkens und Handels erkannt zu haben, ist die große epochale Entdeckung des Nationalsozialismus, die keine Vorläufer hat.

Von dieser Grunderkenntnis des rassisch bedingten, gemeinschaftsbewußten Denkens aus ordnen sich uns die Begriffe des Lebens neu. Eine neue Synthese des Geistes und der Menschen eröffnet

neue Ausblicke und fruchtbare Entwicklungen.

Nehmen Sie die verschiedensten Gebiete unseres heutigen Lebens, und Sie werden überall das gleiche finden:

Der Begriff der Politik hat durch das gemeinschaftsbewußte nationalsozialistische Denken einen ganz neuen Sinn bekommen. Der volkspolitische Staatsgedanke, der hier erstmals in der Geschichte verwirklicht worden ist, hat staunenswerte praktische Wirkungen erzielt: In vier Jahren hat der Führer mit ihm ein ganzes Volk von innen und außen her befreit, eine besiegte und unterdrückte Nation wieder zur Weltgeltung emporgeführt.

Das nationalsozialistische Denken hat weiter

einen völligen Wandel der wirtschaftlichen Begriffe

vollzogen. Es hat ein neues wirtschaftliches Denken hervorgebracht, das heute im Vierjahresplan erst in seinen ersten Auswirkungen hervortritt; es ist berufen, zum ersten Mal in der Welt die wirtschaftliche Vernunft ohne Rücksicht auf wie immer geartete selbstsüchtige Interessen zum Siege zu führen. Das nationalsozialistische Denken hat auch dem Begriff des Sozialismus zum ersten Mal einen lebensvollen Inhalt gegeben.

Es hat uns weiter den Begriff wahrer Kunst wiedergeschenkt und erschlossen; denn es hat uns das Schönheitsideal der Gemeinschaft als den strahlendsten Ausdruck der Seele unseres Volkes wieder vor Augen gestellt.

Wohin Sie auch blicken, unter dem Aspekt der Gemeinschaft sehen Sie überall diese gleiche und neue fruchtbare Synthese, die unserem Denken und damit unserem Handeln neue und fruchtbare Entwicklungen eröffnet.

Dr. Dietrich wandte sich nach dieser Klarstellung der Grundbegriffe der Kernfrage seines Themas, dem Verhältnis von Gemeinschaft und Persönlichkeit zu. „Die Frage: Wie ist persönliche Freiheit in der gemeinschaftlichen Gebundenheit, wie ist Persönlichkeit innerhalb der Gemeinschaft möglich? Sie ist eine der aktuellsten und kritischsten Fragen, die dem Nationalsozialismus überhaupt gestellt werden können.

Diese Frage ist in der Tat

das Problem unserer Zeit.

Und es ist für mich und wohl für alle, denen Erkenntnis und Klarheit über den Sinn des Daseins Lebensnotwendigkeit sind, ein beglückendes Gefühl, daß die nationalsozialistische Weltanschauung nicht nur eine Antwort zu geben vermag, sondern auch unserem Erkennen eine restlose und unangreifbare Lösung dieses Schlüsselproblems bietet. Ich will versuchen, diese Lösung heute auf der geistigen Ebene zu formulieren.

Wir, die wir heute das Gebäude des individualistischen Denkens zusammenstürzen sehen, wissen, daß kein Rousseauscher Gesellschaftsvertrag diese Lösung zu geben vermag, sondern nur eine Weltanschauung. Eine Weltanschauung, in deren Mittelpunkt nicht wirklichkeitsfremde blutleere Konstruktionen stehen, sondern die naturgegebenen Werte des menschlichen Leben:

Nicht Individualismus und Gesellschaft, sondern Gemeinschaft und Persönlichkeit!

„Individualismus und Gesellschaft" — „Gemeinschaft und Persönlichkeit", das sind zwei Begriffspaare, die in verschiedenen Ebenen liegen.

Wer den individualistischen, den falschen Ausgangspunkt des Denkens genommen hat, wird zeitlebens im Labyrinth des Irrtums wandeln, um dann vielleicht am Ende beim Marxismus zu landen, der sich den Namen Sozialismus anmaßte und nur der logische Endpunkt, die Spätform des individualistischen Denkens gewesen ist.

Aus „Individium und Gesellschaft" wollte er das „vergesellschaftete Individium" schaffen, Dinge, „Spottgeburt aus Dreck und Feuer".

Die wir heute als den Abschaum der Menschheit im Sowjetparadies praktisch am Werke sehen.

Individualismus, Liberalismus, Marxismus, sie kannten nicht und kennen heute noch nicht jenen einzigmöglichen naturgegebenen Ausgangspunkt unseres Denkens, die Gemeinschaft, die Rasse, das Volk, jene Gemeinschaft, ohne die der Einzelne nicht einmal denkbar ist, denn sie hat ihn ja überhaupt erst reden und in Begriffen denken gelernt.

Erst die nationalsozialistische Anschauung als ganz neues gemeinschafts- und rassemäßiges Denken greift tief genug in die Ganzheit unseres Seins hinunter, um die Gegensätze aufzuheben, um Gemeinschaft und Persönlichkeit als polare wechselwirkende Einheit aus einer Wurzel zu entwickeln!

Alle Schwierigkeiten, alle Verständnislosigkeit, alle Problematik, alles Aneinandervorbeireden der heutigen Zeit kommt daher, daß wir

noch zu nahe am Schnittpunkt zweier grundverschiedener Denksysteme liegen.

Das individualistische Denken war der geistige Konstruktionsfehler eines ganzen Zeitalters. Wir haben diese Zeit überwunden und müssen nun auch ihr Denken überwinden. Denn mit dem alten Denken können wir die neue Zeit nicht verstehen. Das ist das Entscheidende! Nur neues Denken erschließt uns auch die Welt neuer Werte und neuer Begriffe, die die Grundlage unseres Handelns und die Quelle neuen Schaffens sind.

Persönlichkeit und Freiheit sind von jeher die tragenden Grundbegriffe, die Säulen des individualistischen Denkens gewesen. Sie sind auch heute noch die Kronzeugen, die der Liberalismus uns immer wieder als Beweis für die Richtigkeit seines Denkens präsentiert. Sprechen wir zunächst von der Persönlichkeit. „Persönlichkeit" — so sagen sie — ist begründet in der Individualität, ist individualistisches Denken, sie gehört in die Sphäre des einzelnen, nur in ihr kann sie wirken und in ihr sich zur einsamen Höhe ihrer Leistung erheben. Es klingt so wahr und ist doch so falsch! Soviel Worte, soviel Irrtümer! Hier sehen wir jenen verhängnisvollen Denkfehler am Werk, auf dem der ganze Individualismus beruht, auf dem sein ganzes System errichtet ist. Es ist nicht wahr, daß Persönlichkeit ein individualistischer Begriff ist! Es ist nicht wahr, daß die Persönlichkeit in der Individualität ihren Lebens- und Wirkungsbereich hat!

Persönlichkeit ist kein Individualbegriff, sondern ihrem ganzen Wesen nach ein Gemeinschaftsbegriff, und zwar ein gerade für die Gemeinschaft typischer Begriff, denn Persönlichkeit kann nur auf dem Boden der Gemeinschaft wachsen.

Die Gemeinschaft ist es, und nur sie ist es, die den Titel Persönlichkeit verleiht. Persönlichkeit ist man nicht dadurch, daß man sich selber einbildet, es zu sein, **Persönlichkeit ist man nur durch Leistung innerhalb und für die Gemeinschaft.** Persönlichkeit nennen wir ja nur den, der sich für die Gemeinschaft besonders verdient gemacht hat. Eine Leistung, die jemand für sich selbst vollbracht hat, und sei sie noch so groß, macht einen Menschen noch nicht zur Persönlichkeit.

Der Begriff der Persönlichkeit

setzt die Anerkennung der Gemeinschaft, ob früher oder später, voraus.

Ohne sie ist man keine Persönlichkeit. Ohne sie kann man ein Sonderling, ein Einzelgänger, ein Virtuose sein, man kann einen Spleen habe oder ein Original sein. Alles Individualitätsbegriffe!

Dr. Dietrich wandte sich dann der zweiten Säule des individualistischen Denkens, dem Problem der Freiheit, zu, um dem individualistischen Freiheitsbegriff, der nach wie vor die Köpfe verwirrt und die Hirne vernebelt, auch erkenntnistheoretisch an die Wurzel zu gehen. Dem Argument des Individualismus, Freiheit sei die Erstgeburt der menschlichen Rechte, stellte er das Wort des griechischen Weisen Aristoteles entgegen: „Das Volk ist eher der Natur nahe als der Einzelne".

Ein Freiheitsbegriff, der nicht aus der Gemeinschaft abgeleitet wird, sei a priori falsch und für jedliche Erkenntnis auf dem Gebiet des menschlichen Zusammenlebens unbrauchbar.

Freiheit „wovon" sei individualistische Freiheit, sei Zügellosigkeit und Willkür, die zur Anarchie führe, Freiheit „wozu" dagegen schöpferische Freiheit, die Freiheit der Persönlichkeit, die Freiheit des für die Gemeinschaft schöpferischen Menschen. Sie allein sei die wahre Freiheit und verdiene diesen Namen. Denn nun wird uns klar, warum Freiheit

nur schöpferische Freiheit sein kann,

und warum nur dem für die Gemeinschaft schöpferischen Menschen diese Freiheit zukommt. Was der Individualismus Freiheit nennt und wonach so mancher Liberalist wenn nicht laut, so doch leise

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat eine Reihe von Persönlichkeiten der Luftfahrtforschung zu Professoren ernannt.

*

Reichssportführer von Tschammer und Osten ist in Kopenhagen eingetroffen, um einen Vortrag über die Entwicklung und das Ziel der deutschen Leibesübungen zu halten.

*

Die Deutsche Reichsbahn konnte auf der Internationalen Eisenbahnschau im Rahmen der Pariser Weltausstellung zahlreiche Große und sonstige Preise erringen.

*

Auf der Pariser Weltausstellung hat die deutsche Buch- und Druckerzeugung sowie die deutsche Spielwarenindustrie durch zahlreiche große Preise und Goldene Medaillen weitgehende internationale Anerkennung gefunden.

*

Die Besatzungen des Linienschiffes „Schlesien" und des Handelsschulschiffes „Deutschland", die sich zurzeit in Santos befinden, wurden hier und auch in Sao Paulo, wohin sie einen Ausflug machten, von den brasilianischen Behörden und der deutschen Kolonie herzlich begrüßt. Es sind zahlreiche Empfänge, Gemeinschaftsfeiern und Ausflüge vorgesehen.

*

Der nicht nur in den Kreisen der in- und ausländischen Seefahrer, sondern durch zahlreiche „Kraft durch Freude" Seereisen auch in der gesamten deutschen Arbeiterschaft bekannte Kapitän Petermöller ist anläßlich der kürzlichen „Kraft durch Freude"-Jahrestagung von Reichsleiter Dr. Ley zum Ehrenkapitän der NSG. „Kraft durch Freude" ernannt worden. — Kapitän Petermöller hat die Altersgrenze erreicht. — Alle „KdF."-Fahrer wünschen ihm noch einen langen und freudvollen Lebensabend.

*

Durch eine Anordnung des Treuhänders der Arbeit ist nunmehr auch in Danzig allen Gefolgschaftsmitgliedern, wie bereits am Feiertage der Nationalen Arbeit, auch für die Arbeitszeit, die infolge des Neujahrstages, des Oster- und Pfingstmontags sowie des ersten und zweiten Weihnachtstages ausfällt, der regelmäßige Arbeitslohn zu zahlen, soweit nicht die Feiertage auf einen Sonntag fallen.

Am 1. April 1938 wird ein neues dänisches Schulgesetz in Kraft treten, das die Unterrichtsfrage neu regeln soll. Das Gesetz besagt, daß kein Kind an Unterrichtstagen mit einer erwerbsmäßigen Arbeit beschäftigt werden darf. Fünf Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes muß jede Schule, die Kinder über 12 Jahre unterrichtet, einen Turnsaal mit Umkleideraum und Badeeinrichtung besitzen; der Spielplatz muß so groß sein, daß er auch zum Fußballspiel benutzt werden kann.

*

König Leopold der Belgier und Königinmutter Elisabeth, die sich seit Sonnabend beim Herzog von Portland auf Schloß Welbeck befanden, trafen am Mittwochnachmittag in London ein.

*

Vor dem Kriegsmarineausschuß der Kammer erstattete der Abgeordnete Baud einen Bericht über die Effektivbestände der Marine. Der Ausschuß beschloß, die zuständigen Stellen zu ersuchen, die Effektivbestände für das Jahr 1938 um 10 v. H. gegenüber 1937 zu erhöhen.

*

Der „Jour" meldet aus Marseille, daß ein im dortigen Hafen liegender griechischer Dampfer mit 2400 Tonnen Explosivstoffen beladen worden sei. Da der Auftraggeber dieser Fracht ein als Spezialist für die Belieferung Sowjetspaniens mit Kriegsmaterial bekannter Großhändler sei, müsse angenommen werden, daß auch diese Sendung für die spanischen Bolschewisten bestimmt ist.

*

Aus Wien wird gemeldet: Auf Anweisung des Bundeskanzlers in seiner Eigenschaft als Leiter der Vaterländischen Front dürfen in der Zeit vom 20. Dezember bis einschließlich 6. Januar keinerlei politische Versammlungen und Kundgebungen im ganzen Bundesgebiet veranstaltet werden.

*

In einer Rede im Staatshaushalts-Ausschuß des Prager Senats hat Ministerpräsident Hodza neue Versprechungen in der Minderheitenfrage gemacht.

*

An die Leitung der deutschen Schulen in Asch in der Tschechoslowakei ist ein Erlaß ergangen, durch den sowohl Schülern als auch Lehrern das Tragen von „Turneruniformen" strengstens untersagt wird. Fälle, in denen gegen den Erlaß verstoßen wird, müssen umgehend gemeldet werden.

*

In Fortsetzung der Neuordnung in der Verwaltung in Italienisch-Ostafrika sind die drei Generalsekretäre der Kolonialverwaltung, Cerulli, Caroselli und Deodiace, zu Gouverneuren ernannt worden. Ihnen wurden die Aemter eines Vizegouverneurs von Italienisch Ostafrika, eines Gouverneurs von Somaliland sowie eines Gouverneurs von Eritrea übertragen.

*

Der ehemalige Vizekönig von Aethiopien, Marschall Graziani, ist von König Viktor Emanuel III. zum Marquis ernannt worden und hat zur dauernden Erinnerung an die von ihm gewonnene erste große Entscheidungsschlacht gegen die südabessinische Armee den erblichen Titel Marchese von Neghelli erhalten.

*

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch hat in der Nacht zum Donnerstag Rom verlassen, um sich in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano nach Mailand zu begeben. Zur Verabschiedung hatte sich auch der Duce auf dem Bahnhof eingefunden.

*

Wie die halbamtliche polnische Iskra-Agentur meldet, hat der Leiter des Lagers der Nationalen Einigung, Oberst Koc, die offiziöse „Gazeta Polska" zu seinem Organ gemacht.

*

Das amerikanische Marineministerium hat vier Bauaufträge in Höhe von 29 Millionen Dollar vergeben. Gebaut werden ein 9000 Tonnen großes Zerstörerbegleitschiff, ein 8000 Tonnen großer Tender für die Marineflugwaffe sowie zwei Zerstörer zu je 1500 Tonnen. Die ersten beiden Schiffe werden auf Privatwerften gebaut werden, während die Zerstörer an die Marinewerften vergeben wurden.

*

Durch ein neues Bundesgesetz in den USA ist beschlossen worden, den freiwilligen Arbeitsdienst in den Vereinigten Staaten für weitere drei Jahre beizubehalten. Die Höchstzahl der Personen, die in Arbeitslagern untergebracht werden sollen, ist auf 300 000 Jugendliche und ehemalige Heeresangehörige begrenzt worden. Das sind 50 000 weniger als in den früheren Jahren. Hinzu kommen allerdings noch 10 000 Indianer und 5000 Personen in den Lagern in Alaska, Puerto Rico, auf den Virginischen Inseln und auf Hawai. Im ersten Vierteljahr des Haushaltsjahres sollen 1849 Lager besetzt sein. Die Hauptaufgabe des Arbeitsdienstes soll weiterhin im Schutz der Wälder vor Feuer, Insekten und Krankheiten, in der Wiederaufforstung und Bodenverbesserung bestehen.

*

Die Bundesreservebank von Neuyork empfing aus Australien Gold im Wert von 248 000 Dollar. Der für fremde Rechnung reservierte Goldbestand hat sich um 2 251 000 Dollar verringert.

*

Nach amerikanischen Blättermeldungen ist es der Bakteriologin Dr. Joan Bradhurst an der Columbia-Universität gelungen, den Masernbazillus zu isolieren. Es besteht nunmehr die Hoffnung, künftig durch Impfung Masern verhüten zu können. Auch ist man in Fachkreisen der Meinung, die Masern-Diagnose beschleunigen zu können, und nicht erst auf die Anzeichen von Flecken auf der Haut warten zu müssen, um bei der Untersuchung die Erkrankung richtig erkennen zu können.

*

Oberst Lindbergh und seine Frau trafen in Newyork zu einem Besuche ein. Sie vermieden bei ihrer Ankunft alles Aufsehen; denn zum ersten Male betraten sie wieder den Boden der Vereinigten Staaten, seit vor zwei Jahren die Sensationslüsternheit der Boulevardpresse sie aus dem Lande getrieben hatte. Das Ehepaar Lindbergh will jedenfalls Weihnachten in Newyork verbringen und dann wieder nach England zurückkehren.

*

Aus Montevideo wird berichtet, daß die Regierung von Uruguay beschlossen hat, einen Handelsattachee in Salamanca zu ernennen. Auf diesen Posten ist Juan Rivas berufen worden.

Hauptschriftleiter: Joseph Haßler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Haßler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Wirtschaftliche Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsfeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Carl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. XI. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 10. Dezember 1937.

Was geht in Europa vor?

Hinein in die Versammlungen der NSDAP.!

Heute sprechen in:
Wetter: Reichs-Stoßtruppredner Hans Koltermann, Landsberg,
Schwelm: Reichs-Stoßtruppredner Heinrich Blume, Hannover,
Milspe: Gaurednerin Hans Schultheis, Hevdecke,
Rüggeberg: Gaurenerin Erich Goltze, Gevelsberg

Weihnachtswerbung und Spendenmarken

in Hattingen.

Die Ortsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk in der DAF teilen folgendes mit:

Die Ausgabe der Spendenmarken und Spendenkarten erfolgt in der Zeit vom 7.—24. Dezember 1937 einschließlich. Jede mit 10 Spendenmarken vollgeklebte Spendenkarte ist an der hierfür vorgesehenen Stelle mit der genauen gut leserlichen Anschrift des Spendenkarteninhabers zu versehen und bei den Geschäften oder auf der Geschäftsstelle Hattingen, Gr. Weilstraße 6, abzugeben. Letzter Tag für die Abgabe der vollgeklebten Spendenkarte ist der 27. Dezember 1937. Später abgegebene Spendenkarten können nicht mehr berücksichtigt werden, da die Gutscheinprämienverteilung bereits in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr erfolgt. Der schmale Streifen der Spendenkarte mit der Nummer ist abzutrennen und bleibt in der Hand des Kunden, damit dieser bei der Gutscheinprämienabholung als Beleg abgegeben werden kann. Wir richten an die Kundschaft den Appell, die Weihnachtseinkäufe bei den Geschäften zu tätigen, die sich durch Abgabe der Spendenmarken an der großen Aktion für das WHW beteiligen.

In diesem Zusammenhange weisen wir darauf hin, daß nicht nur die in den benachbarten Großstädten an Warenkreditgesellschaften angeschlossene Geschäfte oder Kaufhäuser mit eigenem Kreditsystem in der Lage sind, den herrschenden notwendigen Kreditbedürfnissen abzuhelfen, sondern daß auch der örtliche Einzelhandel und das örtliche Handwerk bereit sind, in gleichen Rahmen notwendige Kredite insbesondere bei größeren Gegenständen einzuräumen.

Die Hattinger Geschäftswelt ist für das Weihnachtsfest gerüstet.

Beste Schaufensterauslagen überzeugen Sie von dem Grade der Leistungsfähigkeit und dem Leistungswillen des örtlichen Einzelhandels und des örtlichen Handwerks.

Wer in Hattingen kauft, unterstützt das Winterehilfswerk!

Weihnachtsgratifikation der Henrichshütte. Heute schüttet die Henrichshütte an die Gefolgschaftsmitglieder die Weihnachtsbeihilfe aus. Die Höhe der Beihilfe beträgt für Lehrlinge 5 RM, für unverheiratete Gefolgschaftsmitglieder 10 RM. Für Verheiratete 20 RM, sowie für jedes Kind zusätzlich 5 RM. Erstmalig in diesem Jahre werden die Jubilare, die 25 Jahre und länger dem Werk angehören, mit einer Treuprämie von 10 RM bedacht.

Straßenkonzert zu Gunsten unserer Schweinemast! Jawohl, das gibt es! Man zahlte zwar kein Geld, aber Naturalien bringt es ein. Ein Lautsprecherwagen gab in kluger Dosis in den Straßen von Hattingen gestern Konzert und praktische Anweisungen, die sich an alle Hausfrauen richteten. Sie wurden nochmals ermahnt, alle Küchenabfälle für die Schweinemast herzugeben — wir glauben, daß dieser Ruf nun an alle vernehmlich genug gedrungen ist: Wenn Du Küchenabfall hast, her damit zur Schweinemast!

Freigesprochen. Der 46 Jahre alte Gustav Wi. von hier mußte sich gestern vor dem Hattinger Amtsgericht wegen Entziehung seiner Unterhaltungspflicht gegenüber seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau verantworten. In der Beweisaufnahme aber konnte dem Angeklagten kein strafrechtliches Verschulden nachgewiesen werden. Der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Das Winterhilfsschießen dauert an! Als Höchstringzahl wurden im Lokale Wasserloos von dem Vg. Kumpmann, Welperstraße 5, 33 Ringe geschossen. Im Lokale Kirchmeier schoß der Vg. von Schewen, Buchholz, ebenfalls 33 Ringe als Höchstzahl. Die Vgn. Frau Friedrich, Nordstraße, erzielte im gleichen Lokale 32 Ringe als Höchstzahl für Frauen. In gleichem Lokal erschoß der Pimpf Heinz Hey, Pottacker 28, 30 Ringe als Höchstzahl für Jugendliche. Als Tagespreis wurde bei Kirchmeier eine Flasche Tarragona und eine Schachtel Pralinen, bei Potthoff eine Flasche Doppelkorn ausgesetzt. Auch die übrigen Lokale sind mit schönen Tagespreisen versehen.

Abschlußschießen der Schießgruppen der Krieger und Landwehr-Kameradschaft. Am Samstag findet auf den Ständen bei Kerßen im Ludwigstag das Abschlußschießen der Krieger- und Landwehr-Kameradschaft Hattingen statt. Für die besten Schützen sind Preise gestiftet. — Sonntag ist das Nadelschießen im Ludwigstal.

Ein Verkehrsunfall, bei dem das Auto eines Weitmarer Bäckermeisters beschädigt worden war, der sich am Steinenhaus im Hammertal abgespielt hatte, wurde vor der Strafgerichtsabteilung des Hattinger Amtsgerichtes verhandelt. Der Fahrer eines PKW aus Hattingen und der Omnibusfahrer hatten einen polizeilichen Strafbefehl erhalten, gegen den sie Einspruch erhoben hatten. Das Gericht konnte sich über den Hergang des Unfalles kein genaues Bild verschaffen, es soll darum zunächst ein Lokaltermin stattfinden.

Feierstunde des kath. Müttervereins. Am Feste Mariä-Empfängnis kamen die Mütter zahlreich im Saale Schulte zu einer Feierstunde zusammen. Die Präsidentin Frau Müller begrüßte die Mitglieder und den neuen Vereinspräses, dem sie auch im Namen aller Mütter zu seinem Namenstag gratulierte. Dem Segensspruch zur Einführung des Hochw. Herrn Pfarrers folgte ein gemeinschaftliches Lied, an das sich ein gemütliches Kaffeetrinken anschloß. Das Spiel der Jüngsten von der „Goldenen Sonnenbank", dem eine Lesung aus dem Leben des heiligen Franz voranging, beendete den ersten Teil des Abends. Mit dem Adventslied „Tauet Himmel" begann der zweite Teil, eine Adventsstunde. Gedichte, Lieder und ein Weihetanz der Schulkinder wechselten ab mit der Adventslesung des Hochw. Herrn Vikars Schneider und einer Ansprache des neuen Vereinspräses, der versprach, im Sinne des verstorbenen, unvergeßlichen Pfarrers Werra weiter zu wirken, dessen man in stillem Gebet gedachte.

Stadt und Land im Winterkleid

und leider wieder Unfälle

Erst sah es aus, als bliebe von der weißen Herrlichkeit nichts übrig als eine unangenehme Nässe, aber am frühen Nachmittag war hinter der Stadtgrenze schon das Winterkleid so vollständig, daß eine Schlittenpartie ins Hattinger Land durchaus möglich gewesen wäre. Romantische Waldbilder, verschneite Schornsteine und Kirchtürme, wie man sie in den letzten milden Wintern kaum sah. Auf den Höhenzügen, hinter Sprockhövel-Haßlinghausen, aber auch auf den Holthauser Bergen, stellten sich schon in den Mittagsstunden die Begleiterscheinungen des Schneewetters ein:

Verspätungen der Kraftposten und Autobusse.

Auf der Strecke Sprockhövel—Holthausen—Niederwenigern—Altendorf waren die abschüssigen Strecken nur mit größter Vorsicht und die Kurven „schleichend" zu befahren. So ließ man den Wagen lieber über Bredenscheid nach Sprockhövel fahren, als der Abend neue Schneemassen brachte. Zwischen Barmen—Hattingen—Bochum gab es Verspätungen, während die Wagen ab Bochum bis Sprockhövel fast pünktlich einliefen. Die Straßenbahnen hatten an ihren Schienensträngen bessere „Richtlinien" und Fahrbahnen als die Kraftwagen und blieben bis zum Abend pünktliche Verkehrsmittel.

... und zahlreiche Unfälle!

Schon gestern mittag nahm das Verhängnis seinen Anfang. Um 1 Uhr stieß an der Ecke Feldstraße und Blankensteiner Straße ein Essener Lastkraftwagen, der aus der Schulstraße kam, mit dem aus der Feldstraße heranfahrenden Lastkraftwagen der Ruhr-Wupper-Autobusgesellschaft Barmen, der Gasöl geladen hatte, zusammen. Die Folgen waren größerer Sachschaden — der Kühler an dem Barmer Wagen wurde vollständig eingedrückt. Die Polizei klärte den Sachverhalt, bei dem schlechte Sicht infolge des Schneetreibens wahrscheinlich mitbestimmend war.

Der Personenwagen des Hattingers M. wurde unweit der Quellenburg, hinter dem Bahnhof Bossel, von einem Lastwagen angefahren. Sachschaden und eine Sperre des Verkehrs, da die Wagen die Straße versperrten, waren die Folgen. Der Autobus in Richtung Sprockhövel—Hattingen erhielt dadurch eine Verspätung von fast 40 Minuten.

In Niederwenigern fuhr der Wagen des Hattinger Transportunternehmers Grünberg in der Kurve bei Bosnacke in den Straßengraben. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Oberhalb der „Kaffeemühle" in Hattingen-Winz rutschte ein Personenwagen, als ihm ein Autobus entgegenkam und er ausweichen wollte, von der Fahrbahn. Ein Baum stützte den Wagen, der davor eine beträchtliche Tiefe bewahrt wurde. Mit Hilfe eines Kraftwagens konnte der PKW wieder flott gemacht werden. Nur der Kotflügel war beschädigt worden.

Am Nachmittag fuhr in Hattingen ein Personenwagen einen Fußgänger auf der Blankensteiner Straße an. Der Führer flüchtete. Man hatte die Wagennummer aber festgestellt u. konnte den Fahrer, der aus Winz ist, ermitteln. Seine Strafe wird wie bekannt exemplarisch sein.

In Sprockhövel fuhr am Nachmittag ein Personenwagen, der vor der Metzgerei Werbeck an der Hauptstraße parkte, beim Anfahren gegen einen Mannschaftswagen der Wehrmacht, der in Richtung Hattingen fuhr. Der parkende Wagen stand hinter einem die Sicht versperrenden zweiten Personenwagen und wurde von dem stärkeren „Bruder" seitlich gedrückt und beschädigt.

In der Nähe der Wirtschaft Kremer in Nierenhof verunglückte ein Motorradfahrer. Als er von der Bahnhofstraße nin die Kohlenstraße einbiegen wollte, rutschte er infolge der Glätte auf den Schienen der Straßenbahn aus. Zum Glück waren die Verletzungen nur leichter Art, so daß er nach kurzer Zeit die Fahrt fortsetzen konnte. — Am Mittwoch ereigneten sich infolge Glatteis zahlreiche Stürze, die aber, soweit bis jetzt bekannt ist, keine ernsten Folgen hatten. Auch fuhr am Isenberger Weg ein Auto in den Straßengraben, ohne ernste Folgen.

Ski-Lehrgänge bei KdF.

11 Fahrten in die weißen Berge.

NSG. Die Deutsche Arbeitsfront, NS.Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, gibt allen Winterurlaubern Gelegenheit, sich an Ski-Lehrgängen zu beteiligen. Für den Gau sind insgesamt 11 Lehrgänge vorgesehen. U. a. finden Fahrten zum Tatzelwurm, nach Sudelfeld, zum Schliersee, nach Reit im Winkel, also in die Allgäuer und Bayrischen Berge statt.

Für die Hin- und Rückfahrt werden KdF.-Urlauberzüge benutzt. Ueber Preise, Dauer der Lehrgänge, Teilnahmebedingungen, Ski-Orte und Ski-Hütten usw. gibt ein Prospekt Auskunft, der in allen Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude" kostenlos erhältlich ist.

Abgesessen!
Ein kleines Pech beim Rodeln schadet nichts, im Gegenteil, es erhöht nur das Vergnügen.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Förderung der Erzeugungsschlacht

Intensive Hofberatung.

NSG. In diesem Winter wird die Hofberatung intensiv durchgeführt. Zu diesem Zweck werden die Abschnittshofberater in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ortsbauernführern in den Ortsbauernschaften Betriebsbesichtigungen vornehmen. Abends werden dann die Ergebnisse der Besichtigungen und sämtliche sonstigen Wirtschaftsfragen in einer Zusammenkunft aller Bauern und Landwirte besprochen. Die Beratung wird durch die Leiter der Wirtschaftsberatungsstellen an den Landwirtschaftsschulen in den örtlichen Zusammenkünften vorgenommen.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Neue Lehrerin. Auf Vorschlag der Regierung wurde die technische Lehrerin Käthe Brosch aus Hattingen vom hiesigen Schulbeirat einstimmig für die Gemeinde Altendorf gewählt. Die Stelle wird ab 1. Januar 1938 neu eingerichtet. Fräulein Brosch wird den technischen Unterricht an den drei Schulen unserer Gemeinde erteilen.

Niederwenigern.

Sonntag bessere Verbindung zu den Städten. Auf der Strecke Hattingen—Niederwenigern—Altendorf—Steele-Grendplatz ist an den verkaufsfreien Sonntagen am 12. und 19. Dezember ein verstärkter Verkehr. Von Niederwenigern nach Steele verkehrt der Autobus ab 13,15 bis 20,25 Uhr stündlich.

Nierenhof.

Totenglocke. Im Alter von 73 Jahren starb Frl. A. Schulte-Diefhaus. Die Verstorbene war eine Schwester des verstorbenen Dr. Schulte-Diefhaus, der mehr als 25 Jahre Gemeindevorsteher von Niederbonsfeld war.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein

In angetrunkenem Zustand hatte ein Motorradfahrer, nachdem er eine Kirmes in Stiepel besucht hatte, sich mit einem Bekannten aufs Rad gesetzt und hatte dann auch einen Verkehrsunfall verschuldet, bei dem der Mitfahrer verletzt wurde. Die Blutprobe hatte ergeben, daß der Angeklagte, ein gewisser L. aus Weitmar, unter dem Einfluß des Alkohols gestanden hat. Mit dem Hinweis auf die vielen Verkehrsunfälle, die durch angetrunkene Fahrer hervorgerufen werden, geißelte der Staatsanwalt die Handlungsweise des Angeklagten und beantragte gegen ihn sechs Wochen Haft. Indem sich das Gericht dieser Ansicht anschloß, verurteilte es ihn zu dieser Strafe, außerdem muß er die Kosten des Verfahrens tragen.

Unfall auf der Arbeitsstätte. Im Hammerwerk der Henrichshütte flog dem Vorarbeiter Floßbach aus Blankenstein ein schwerer Hammer mit voller Wucht gegen den Kopf. Er zog sich eine schwere Verletzung zu und mußte den Arzt aufsuchen.

Welper.

Abschlußschießen im Schützenverein Deutsche Eiche. Auch in diesem Jahre wird ein Abschlußschießen das notwendige Bild von den Schießleistungen und dem Interesse am Schießsport geben. Es wird an den beiden kommenden Sonntagen, mittags 13 Uhr, stattfinden auf dem Schießstand am Vereinsheim Muthmann. Ansehnliche Geldpreise werden das Interesse noch steigern. Es sind 5 Geldpreise von 2 bis 10 Mark ausgesetzt, die mit Kleinkaliber ausgeschossen werden. Auch im Flockenschießen können zwei wertvolle Preise errungen werden. Die Schießordnung sagt das Nähere.

Mit den Fingern in die Maschine geraten. Auf der Seidenfabrik Conze und Colzmann geriet die Volksgenossin Hilde Keuth aus Welper, Friedenseiche, mit den Fingern in eine Maschine. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da die Finger schwer gequetscht wurden.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Anstreicher in der Bauabteilung Henrichshütte Theodor Gärtner, Welper, Henschelstraße, blickt am Samstag auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Unsern Glückwunsch!

Für Ihren Weihnachtskauf gerüstet!

Barkauf ist und bleibt das gesunde Prinzip des leistungsfähigen Einzelhandels. Aber es ist möglich, daß Sie auch dann unser Kunde bleiben, wenn Ihre Barmittel jetzt nicht reichen. — Wir sind der Waren-Kredit-Gesellschaft angeschlossen und springen im Bedarfsfalle ein mit dem günstigen **WARENKREDIT.**
Auskunft an unserer Kasse. — Kein Unterschied in der Bedienung. Sie sind uns willkommen wie jeder barzahlende Kunde!

Bekleidungshaus Friedr. Küfner / **E.-Steele am Grendplatz**

Besichtigen Sie bitte unsere 6 Schaufenster. — Durchgehend geöffnet. **Sonntag von 2–7 Uhr nachm. geöffnet!**

WAREN KREDIT GESELLSCHAFT WKG
ANSCHLUSSFIRMA

Für Ihre Weihnachtskäufe gerüstet!

Barverkauf ist und bleibt das gesunde Prinzip des leistungsfähigen Einzelhandels. Aber es ist möglich, daß Sie auch dann unser Kunde bleiben, wenn Ihre Barmittel jetzt nicht reichen. Wir sind der Waren-Kredit-Gesellschaft angeschlossen und springen im Bedarfsfalle ein mit dem günstigen

WARENKREDIT

Kein Unterschied in der Bedienung: Sie sind uns willkommen wie jeder barzahlende Kunde!

Herren-, Knaben-, Damen-, Berufs- und Sportkleidung, Wäsche, Stoffe, Strumpfwaren, Unterzeug, Betten und Bettenausstattungen, Damenmoden, Teppiche und Gardinen, Herrenmoden, Herrenhüte, Textilwaren aller Art

Arens, Friedr., Rotes Haus, Limbecker Str. 7—15
Benz & Co. Nachf., Limbecker Str. 30—32
Betten-Pröbsting, Limbecker Str. 72
Betten-Saeger, Limbecker Str. 22—28
Boecker vorm. Grundmann, Markt 6
Böhmer, Conr., Inh. Willi Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 85
Cramer & Meermann, Limbecker Str. 25—33
Diehls Kettwiger Tuchlager, Rellinghauser Straße 18
Dünker, Sporthaus, Flachsmarkt
Essener Bekleidungshaus, Schlageterstr. 24
Gaul, Wilhelm, Kurienplatz
Gedicks, Richard, Schwarze Horn 10
Kalle & Co., Limbecker Str. 42
Klasmeyer & Co., Limbecker Str. 22—28
Klein, D. A., Flachsmarkt 8, Adolf-Hitler-Str. 29
Krefelder Seidenhaus, Limbecker Str. 36
Krell, Walter, Steeler Str. 165, Frankenstr. 120, Karlstr. 2
Krieger, Ph. August, Limbecker Str. 45
Küfner, Friedr., E.-Steele, Am Grendplatz
Overbeck & Weiler, Kopstadtplatz
Piesser, J., E.-Steele, Berliner Str. 24
Plöger, F. H., Handelshof
Schirmhaus Schüffler, Adolf-Hitler-Str. 32
Schirm-Hohmann, Adolf-Hitler-Str. 60
Schiedorn, Hedwig, Hermann-Göring-Str. 117
Schüßler & Berke, Handelshof
Sinn, Gebr., Limbecker Str. 59—65
Wollank, Friedr., Adolf-Hitler-Str. 34
Wusthoff, Julius, G. m. b. H., E.-Werden, Ruhrstr. 3

Schuhhaus Austen, Steeler Str. 7
Schuhhaus Böhmer, Limbecker Straße 14—16, Thomaestr. 268
Europa-Schuhe, Herren-, Damen- u. Kinderschuhe, Limbecker Str. 52
Schuhhaus Grüterich, Limbecker Str. 53
Schuhhaus Ero, Hermann-Göring-Str. 119
Schuhhaus Hubert Rüter, E.-Steele, Bochumer Straße 9
Schuhhaus Schröder, E.-Altenessen, Karlstr. 8
Schuhhaus Schultebraunks, Thomaestr. 255
Schuhhaus G. Vogelsang, E.-Steele, Bochumer Str. 3

Brämig und Sohn, Adolf-Hitler-Str. 11, Segerothstraße 8, Uhren, Optik, Gold- und Silberwaren
Brecklinghaus, Eberhard, Schützenbahn 85, Lederwaren, Koffer, Reise- und Uniformbedarf
Dalter, Jos., Limbecker Str. 74, Uhren, Goldwaren
Großkötting, L., Nachf., Thomaestr. 25, Kinderwagen, Korbwaren
Hünebeck, Albert, Schlageterstr. 106, Uhren, Goldwaren
Keramik-Hoffmann, Kornmarkt 9-11, Porzellan, Glas, Gebrauchsgeschirr
Kleins Lederwaren- und Kofferhaus, Adolf-Hitler-Str. 28
Klein, Paul, Limbecker Str. 58, Lederwaren Koffer, Reisebedarf
Kohnert, A., Deutschlandhaus, Büromaschinen und -Möbel
Lampen-Schürmann, Limbecker Str. 16, Lampen Elektrogeräte, Radio
Lichtzentrale August Kaiser, Adolf-Hitler-Str. 48, Beleuchtungskörper, Elektrogeräte, Radio
Radio-Siehoff, Am Markt 2, Radio, Schallplatten
Rast & Co., Limbecker Str. 68, Haus- und Küchengerät, Glas, Porzellan
Roskothen, Heinr., Adolf-Hitler-Str. 56, Spielwaren, Kinderwagen
Stiepel, Friedr., Adolf-Hitler-Str. 106, Linoleum, Teppiche
Strube, E., Limbecker Str. 12, Kopstadtplatz 25, Spielwaren, Kinderwagen, Korbmöbel

Haushaltwaren, Herde, Oefen, Waschmaschinen u. ä.

Blümling, H., Oettingplatz 8
Bücking Wwe. Hch., Borbecker Str. 103
Gödden, J., Am Hauptbahnhof 9, Thomaestr. 259
Meinrich, Friedr., Siemensstr. 2
Preute, Heinr., Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 30 u. 38
Scheepers, F., Limbecker Str. 80—82
Storp, Gebr., Kopstadtplatz
Zang & Co. Nachf., Schlageterstr. 82—84

Möbelhaus Belker, Thomaestr. 17—19, Heinitzmannstr. 5—7
Möbel-Hötten, Adolf-Hitler-Str. 67—69
Möbelhaus H. Krümann, Lichtschlagstraße 8, Borbecker Str. 149 u. 153
Möbelhaus August Köthe, Friedel-Schrön-Pl. 18
Möbelhaus Schlabach, Huyssenallee 91 u. 97

Freie Wahl unter den angeschlossenen Geschäften.
Auskunft über Rückzahlung und Kosten Theaterplatz 12 oder in den angeschlossenen Geschäften.

Aus Schwelm

Die Konzertgesellschaft Schwelm ladet zum dritten Konzert ein.

Nach den beiden Instrumentalkonzerten, die der Konzertgesellschaft in diesem Winter Erfolg und Anerkennung brachten, folgt am Mittwoch, dem 12. d. M., um 20 Uhr, in der Aula der Hermann Göring-Oberschule ein Lieder- und Klavier-Abend. Als Sängerin konnte Hilde Wesselmann, eine der besten deutschen Vertreterinnen des Kunstgesanges (Sopran) gewonnen werden. Die Künstlerin hat eine feingeschulte Stimme von reichster Ausdruckskraft. Ihre Erfolge als Solistin des Bonner Beethovenfestes, der Nürnberger Sängerwoche, des Mozartfestes in Würzburg und der Kopenhagener Konzerte des Gewandhauschores lassen einen außergewöhnlichen Kunstgenuß erhoffen. — Am Klavier findet die kommende Veranstaltung den Wuppertaler Rudolf Müller-Chappuis, einen Meister der musikalischen Romantik. Die Urteile der führenden Blätter aus allen Teilen des Reiches spenden den beiden Künstlern, die übrigens Anfang 1938 gemeinsam ein Konzert in der Deutschen Botschaft in Paris geben werden, übereinstimmend höchstes Lob. So dürfen die Schwelmer Musikfreunde diesmal auf ein außergewöhnliches Kunstereignis hoffen. — Auf die Möglichkeit des Erwerbs stark verbilligter KdF.-Karten für das Konzert seien unsere Leser besonders hingewiesen.

Schwelm.

Vorweihnacht in der Kreisstadt. Wie alljährlich, läßt die Stadtverwaltung in diesen Tagen wieder große Weihnachtsbäume auf geeigneten Plätzen aufstellen, diesmal größer und stattlicher denn je. Bald werden sie im Lichterschmucke aufstrahlen und den Straßen, in denen es jetzt schon sehr lebhaft zugeht, ein noch stimmungsvolleres Bild geben.

Tödlicher Verkehrsunfall. Ein älterer Bäckerlehrling aus einer Bäckerei in der Siedlung am Wuppermannshof, der früh gegen 8 Uhr mit dem Fahrrad Brötchen ausfahren wollte, stieß bei dem Versuch, einen Kraftwagen zu überholen, mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto zusammen, geriet unter den Wagen und wurde so schwer verletzt, daß der sofort herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Das Unglück traf den Lehrling in nur geringer Entfernung von seinem Betriebe.

Sänger wurden geehrt. Beim 62. Stiftungsfest des MGV. „Eintracht" ehrte Vereinsführer Bonitz die Sänger, die 25 Jahre und mehr im Verein tätig sind. Zu den Silberjubilaren zählen in diesem Jahre Karl Blankenburg und Ernst Schöneweiß. Robert Frese, der auf eine 60jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann, bekam an diesem Abend die goldene Gauehrennadel überreicht, außerdem erhielt er einen Frühstückskorb. Für ihr Wirken im Dienste des deutschen Liedes erhielten folgende Mitglieder die Gauehrennadel: Vogel, Nietmüller, Meister, Blankenburg, Balz.

Aus Gevelsberg

Tot aufgefunden. Am Mittwoch morgen fand man im Obergraben der Ennepe, unterhalb der Milsper Straße, die Leiche des 64 Jahre alten Arbeiters August Rischko, Milsper Straße 130. Wahrscheinlich liegt ein Unglücksfall vor. Die polizeilichen Ermittelungen werden Näheres über die Todesursache ergeben.

Aus dem Landjahr zurück. Um 9,20 Uhr treffen heute morgen die Landjahrmädel ein. Im „Alten Postwagen" findet heute abend um 8 Uhr ein Begrüßungsabend statt, an dem auch die Eltern der Kinder teilnehmen können, die schon in den vorigen Jahren aus dem Landjahr zurückgekehrt sind.

Vom Fundbüro. In einem Hausflur an der Südstraße wurden Kleider gefunden. Eigentümer kann sich auf dem Fundbüro melden und die Kleider abholen.

Im Sauerland verunglückt. In Menden stürzte der Lieferwagen der Firma Krämer, Mittelstraße, eine 17 Meter tiefe Böschung hinunter. Dabei erlitten die Insassen, darunter die jugendliche K. N. aus Obersprockhövel leichtere Verletzungen. Die Ladung, die aus Butter bestand, wurde bei dem Unfall zum Teil entwendet. Es verlautet, daß es sich um 60 Zentner gehandelt habe.

Aus Milspe-Voerde

Die Sängergruppe Milspe veranstaltet am Sonntag, dem 12. Dezember, unter dem brennenden Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz ein Weihnachtssingen. Die Milsper Gesangvereine singen gemeinsam „Weihnachtsglocken" und „Heilge Nacht o gieße du" von Beethoven.

Das Ergebnis der Sammlung vom Tage der nationalen Solidarität ist um 150 Prozent gegenüber dem des Vorjahres gestiegen. Gesammelt wurden RM 920, im vergangenen Jahre waren es nur RM 365.

Landjahrkinder kehren heim. Heute morgen kommen um 9,24 Uhr auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof die Mädel aus dem Landjahr zurück. Die Jungen kamen bereits am Mittwoch mittag hier an.

Tödlicher Verkehrsunfall. Am Mittwoch wurde der 15jährige Bäckerlehrling Rudi Druckrey, als er mit seinem Fahrrad unterwegs war, auf der Kölner Straße von einem Auto überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen, so daß der Tod eintrat. Der Unfall geschah, als ihm ein Straßenbahnwagen und der Personenwagen entgegenkamen. Die polizeiliche Untersuchung wird Näheres über die Schuldfrage ergeben.

83 Jahre alt wurde die Witwe Eduard Unzheim, geb. Heringhaus, Kirchstraße 11. Sie hilft noch täglich in ihrem Geschäft und im Haushalt. Im nächsten Jahre hätte sie mit ihrem Gatten, der vor 5 Jahren im Alter von 81 Jahren starb, die diamantene Hochzeit feiern können.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Eine Reihe von Werken des heimischen Künstlers Leo Tilgner sind zu einer Ausstellung zusammengefaßt und werden seit Sonntag in der Städtischen Lesehalle auf der Bismarckstraße gezeigt. Zur Eröffnung dieser sehenswerten Schau hatten sich Sonntagnachmittag zahlreiche Besucher eingefunden. Der Leiter des Volksbildungswerkes, Kreisreferent Pg. Eggers, hielt eine Ansprache, in der auf die Bemühungen des Volksbildungswerkes, schaffende Künstler zu fördern, hinwies. Diese Pflicht obliege besonders dem Volksbildungswerk in Wetter, da Tilgner als Einheimischen besondere Förderung zuteil werden müsse. Täglich ist die Ausstellung bei freiem Eintritt von 15 bis 19 Uhr auf. Sie dauert 10 Tage.

Winterfest der NS-Frauenschaft. Im Deutschen Haus hatten sich etwa 300 Frauen eingefunden, zu der letzten Veranstaltung in diesem Jahre, dem Winterfest. Den ersten Teil des Abends bildete die Ueberweisung der Mädel, die aus dem BdM ausgeschieden sind, in die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft. Nach einigen Worten von Frau Rößler, welche die Mädel als neue Mitglieder der Frauenschaft begrüßte und ihnen die Pflicht und Aufgabe als solche erklärte, überreichte die Ortsfrauenschaftsleiterin den Mädeln die NS-Frauenschaftsnadel. Der zweite Teil des Abends bildete ein stimmungsvoller Ausklang des Jahres. Die Frauenschafts-Singschar und die Jugendgruppe fanden für ihre Darbietungen starken Beifall.

Fürsorgezahlen. Am 1. Dezember 1937 wurden vom Wohlfahrtsamt Wetter 640 Personen betreut. Das sind 6,88 Prozent der Bevölkerung. Es wurden 49 Erwerbslose gezählt. Im Vormonat waren es noch 59.

Landjahrkinder kehrten zurück. Am Mittwoch kehrten die Jungen aus dem Landjahr zurück. Mit den Eltern hatten sich die HJ und die Stadtverwaltung am Bahnhof zur Begrüßung eingefunden. Unterbannführer Fritz Mersmann begrüßte die Landjahrjungen. Nach ihm wies Bürgermeister Müller auf die Auszeichnung hin, die den aus dem Landjahr zurückgekehrten Jungen zuteil geworden sei. Nach dem Empfang gliederten sich die Landjahrjungen in den Zug der Hitlerjugend ein, der durch die Hauptstraße zum Adolf-Hitler-Platz ging, wo er sich auflöste.

Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Der Männer-Gesangverein „Eintracht" blickt im nächsten Jahre auf ein 60jähriges Bestehen zurück. 60 Jahre Arbeit am deutschen Lied heißt Mitarbeit an der Kultur, am deutschen Menschen und nicht zuletzt an der Volksgemeinschaft. Das große deutsche Sängerfest in Breslau stellte unter Beweis, daß die deutsche Volksgemeinschaft und das deutsche Lied zusammengehören und jeder Unterstützung bedürfen. Hierzu bietet der MGV Eintracht eine

Weihnachtsziehung!
10. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung
RM. 1.600 000 Gewinne und Prämien

Gelegenheit und zwar veranstaltet er am Sonntag, dem 6. Februar 1938, auf dem Horkenstein einen Opern-Lieder-Abend unter Mitwirkung einer Solistin. Den musikalischen Teil des Festes hat der Verein in die Hände des Dipl.-Musikmeisters Herrn Altenscheidt, Dahlhausen, gelegt und damit gute, erstklassige Musik in jeder Weise gewährleistet. Die Feier des 60jährigen Bestehens gedenkt der Verein am Samstag, dem 4., und Sonntag, dem 5. Juni 1938, ebenfalls auf dem Horkenstein, zu veranstalten, bestehend aus Konzert und Freundschaftssingen.

Heute hat der Spielkreis um 16 Uhr eine Feier, zu der die Eltern eingeladen sind. Sie findet statt in der Wirtschaft Oelmann. — Alle Politischen Leiter von Linden kommen heute um 20 Uhr im Parteiheim zusammen.

Die Keilstraße wird ausgebaut. Wie wir erfahren, soll in allernächster Zeit die Keilstraße einem gründlichen Ausbau unterzogen werden. So soll die Straße vom Krampenhof (Schlochtermeier) aus bis hinauf in die Nähe des katholischen Krankenhauses gepflastert werden. Der untere Teil der Straße vom Krampenhof bis zur Einmündung auf die D.-C.-Otto-Str. ist ja bekanntlich schon seit mehreren Jahren gepflastert, während der obere nach Linden hineinführende Teil asphaltiert ist. Mit der Pflasterung des mittleren Teiles, der Straße wird einem dringenden Wunsche der Anwohner entsprochen. Außerdem dürfte die Keilstraße dann nach Fertigstellung als Parallelstraße der Dr.-C.-Otto-Str. zur Entlastung der letzteren dienen.

Jugendwerbeveranstaltung der NS-Frauenschaft. Im Saalbau Henke in Oberdahlhausen veranstaltete die NS-Frauenschaft Dahlhausen im Anschluß an eine Handarbeitsausstellung und eine Pflichtversammlung eine Jugendwerbeveranstaltung. Ueber 300 Frauen und Mädchen konnte die Frauenschaftsleiterin, Frl. Schwarz, weiter die gern gesehenen Gäste, die Gausing- und Spielschar willkommen heißen. Letztere trug dann auch durch ihr Mitwirken vor allem zum guten Gelingen des Abends bei. In mannigfaltiger Art wußten sie die Besucherinnen zu erfreuen. Gaujugendleiterin Gretl Schlemm betonte in ihrer Werberede, daß man die Frauen und Mädchen von 21—30 Jahren erfassen möchte, daß aber auch jüngere als Gäste willkommen seien. Alles in allem dürfte die Veranstaltung ein voller Erfolg gewesen sein. (b)

Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt am nächsten Mittwoch für: Wohlfahrtserwerbslose von 8—9 Uhr, Sozialrentner von 9—10 Uhr durch die Zahlstelle in Linden-Dahlhausen.

Die Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes und solche Rentenempfänger, deren Einkommen den Fürsorgerichtsatz nicht wesentlich übersteigt, sollen Zusatzscheine für Konsummargarine erhalten. Ausgenommen sind Kinderreiche, das sind Familien mit 3 (Witwen mit 2) und mehr unterhaltsberechtigten Kindern, da diese die Zusatzscheine bereits erhalten haben. Die Ausgabe der Scheine erfolgt im Stadtteil Linden-Dahlhausen nächsten Mittwoch von 10—12 Uhr vormittags. Der Unterstützungsausweis und das Familienbuch sind vorzulegen. Rentenempfänger, die nicht laufend unterstützt werden, haben anstelle des Unterstützungsausweises den Ausweis des Winterhilfswerks vorzulegen.

Der frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Marschall Ney wird erschossen

Von Piers Compton.

Um drei Uhr morgens ließ sich der Sekretär und Archivar der Pairskammer, der während des Prozesses als Gerichtsschreiber hatte amtieren müssen, bei Marschall Ney melden. Sichtlich bewegt, suchte er nach Worten und begann mit einer Entschuldigung, weil er Ney im Schlaf gestört habe. „Mir liegt eine sehr schmerzliche Pflicht ob", sagte er dann leise.

„Wir müssen alle unsere Pflicht tun", ermunterte ihn der Marschall. „Also bitte!"

Nun zog der Beamte ein Dokument hervor und fing nach den ersten einleitenden Sätzen an, die Titel und Würden des Verurteilten zu verlesen, bis ihn dieser unterbrach. „Zur Sache, mein Lieber. Halten Sie sich nicht mit solchen Formalitäten auf."

Es folgte die Anführung eines Gesetzes, das jeden Versuch, die Thronfolge zu ändern, mit Todesstrafe ahndete, und Ney entsann sich plötzlich, daß dieses Gesetz ja überhaupt zum Schutze der napoleonischen Dynastie erlassen worden sei. Noch einmal mahnte er: „Kommen Sie zum Schluß." Und als er das Urteil gehört hatte: „Ebensogut hätten Sie sagen können, daß Michel Ney, einst ein französischer Soldat, bald ein Häuflein Staub sein wird. Welche Stunde hat man bestimmt?"

„Neun Uhr."

„Gut. Ich werde bereit sein."

Es wurde vereinbart, daß der Geistliche nach Madame Neys Besuch kommen solle. Inzwischen war es vier Uhr geworden, und ruhig legte sich der Marschall nochmals zum Schlafen nieder. Gegen sechs erhob er sich für die letzte Unterredung mit seinem Notar. Er trug statt der Uniform jetzt einen Rock aus blauem Tuch, schwarze Kniehosen, schwarze Seidenstrümpfe und eine weiße Krawatte. Eine halbe Stunde später erhielten die Wachen Befehl, das Zimmer zu verlassen, in das Oberst Montigny nun die Angehörigen des Verurteilten führte.

Madame Ney, zermürbt von den Aufregungen und dem stundenlangen Warten im Wagen, verlor noch auf der Schwelle das Bewußtsein und würde ohne Montigny, der sie auffing, gefallen sein. Behutsam legte er sie in Neys Arme und zog sich dann zurück. Als sie wieder zu sich kam, hört sie, wie der Marschall mit den Kindern redete, von denen das älteste zwölf Jahre alt war; wie er ihnen sagte, daß er vielleicht doch einen ehrenvollen Namen hinterließe, dessen würdig zu sein ihre Mutter sie lehren würde. Und abwechselnd nahm er bald den einen, bald den andern Knaben auf den Schoß und streichelte ihn.

Doch nach echter Frauenart konnte Eglé noch immer nicht an die Unabänderlichkeit des Urteilsspruches glauben und sprach unter Jammer und Schluchzen von einem abermaligen Gnadengesuch bei König Ludwig. Um sie zu beruhigen, tat Ney, als ob auch er sich etwas davon verspräche, ja, er drängte sogar, daß sie damit nicht zögern dürfe. Und so gingen sie, nach wilden, verzweifelten Umarmungen — die älteren Knaben mit gesenkten Köpfen, der jüngste, ein dreijähriger Knirps, kläglich weinend an den Rock der Mutter geklammert.

Hierauf erschien der Abbé. Er war ein kerniger Soldatenpriester, der auch während des Terrors die Messe gelesen hatte und den Henkerskarren sogar bis zur Guillotine gefolgt war. Reichlich eine Stunde weilte er bei dem Marschall und versprach, zur letzten Fahrt wiederzukommen.

Drunten im Palasthof, auf den Stiegen und Gängen, marschierten immer neue Truppen auf. Um halb acht wurde ein geschlossener Wagen von dem benachbarten Boulevard herbeigeholt. Zwei Reihen Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett nahmen das Fahrzeug in ihre Mitte, und als alle Vorbereitungen getroffen waren, öffnete der Abbé de Pierres die Tür des Gefangenen zum letztenmal.

„Ah, der Herr Pfarrer", sagte Ney mit leisem Lächeln. „Ich verstehe."

Im Korridor schüttelte er Montigny die Hand zum Abschied und ging mit seiner Eskorte von zwei Leutnants in den Hof hinab. Sekundenlang stockte er, als er ins Freie trat, und schaute zu dem grauen Gewölk empor. „Es ist ein häßlicher Tag", bemerkte er und wehrte dann, da der Geistliche ihn zuerst einsteigen lassen wollte, mit neuerlichem Lächeln: „Nach Ihnen, Hochwürden. Dort oben werde ich vor Ihnen anlangen."

Nun setzte sich auf ein Zeichen des Generals de Rochechouart der Zug in Bewegung. Südwärts den Garten durchquerend, erreichte er die Avenue de l'Observatoire, an deren Ende eine öde Mauer den freien Raum begrenzte.

„Wie, schon angekommen?", fragte Ney überrascht, als der Wagen hielt, denn er erwartete und mußte erwarten, daß man ihn nach Grenelle bringen würde. Aber die Regierung, die, durch die Berichte der Polizei erschreckt, eine Unregelmäßigkeit mehr nicht scheute, hatte befohlen, das Opfer beinahe verstohlen in der Allee des Observatoriums beiseitezuschaffen, während dreißigtausend Männer, darunter viele Militärs, in der Ebene von Grenelle warteten, um es zu befreien.

Zu dieser Stunde war es innerhalb der Umzäunung noch beinahe menschenleer, und ein Teil der Truppen beeilte sich, die Zugangswege abzusperren. Der Rest bildete bei der Mauer, wo der Marschall jetzt dem Geistlichen seine goldene Tabaksdose als Andenken für Madame Ney und seine etliche Louisdors enthaltende Börse für die Armen von Sulpice übergab, ein an einer Seite offenes Viereck. Nachdem er denn Abbé umarmt hatte, trat Ney von selbst vor das Exekutivkommando — zwölf langgediente Veteranen. Der Major, der sie befehligte, näherte sich in der Absicht, ihm die Augen zu verbinden.

„Wissen Sie nicht, daß ich seit einem Vierteljahrhundert den Kugeln entgegengesehen habe?" wies Michel Ney ihn zurecht. Und als der Offizier zu dem Trupp zurückschritt, als sich die Gewehrläufe hoben, nahm der Marschall seinen Hut ab und rief mit lauter Stimme: „Franzosen, ich protestiere gegen meine Verurteilung. Meine Ehre . . ."

„Feuer!"

Eine krachende Salve . . . segnend hob der Priester die Hand . . . und Marschall Ney, Herzog von Elchingen und Fürst von der Moskwa, fiel mit dem Gesicht nach unten auf den nassen Boden, während sein Hut ein Stückchen weiter rollte.

Dann ein Trommelwirbel. „Vive le Roi!" riefen einige der Zuschauer. Die Truppen marschierten ab und ließen nur ein paar Gendarmen als Wache zurück. Und an einen von diesen wandte sich General de Rouchechouart, ein treuer Anhänger der Bourbonen:

„Das, mein Sohn, war eine große Lehre, wie man dem Tod ins Auge sehen soll . . ."

Eglé wartete um neun Uhr noch in einem Vorzimmer der Tuilerien. Sie war dort angekommen, bevor der König sich erhoben hatte, und ließ sich bei dem diensttuenden Kammerherrn melden. Da sie die Stunde der Exekution nicht kannte, würde sie weiter gewartet haben, wenn dieser sie nicht benachrichtigt hätte: „Die Audienz, die Sie wünschten, Madame, wäre jetzt gegenstandslos." Nichts weiter. Die Bourbonen konnten auch Takt beweisen.

Aus „Marschall Ney". Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig.

Warum gleich scheiden?

Aus den Erfahrungen englischer Richter.

Englische und amerikanische Richter haben das weitgehendste Recht, streitenden und scheidungslustigen Eheteilen beim „Versöhnungstermin" gewisse Bedingungen aufzuerlegen. In Weymouth stand vor kurzem das Ehepaar King vor dem zuständigen Richter. Beide waren jung, beide hatten aus Liebe geheiratet, und ein Kind war der Ehe ebenfalls entsprungen. Der Mann verdiente gut, — die Frau war im Haushalt tüchtig. Trotzdem wollten sie sich scheiden lassen. Der Richter, der 45 Jahre lang diesen Dienst versah, war aber nicht dazu geneigt. Schon darum nicht, weil keine zwingenden Gründe vorlagen. Er brachte das Paar wieder zusammen. Der Mann, der am meisten nach Scheidung heischte, mußte zur Wiederversöhnung ein Schriftstück unterzeichnen, das folgende „Bedingungen" enthielt

Er verpflichtete sich: Nicht zu widerstreben, wenn seine Frau mit ihm einkaufen gehen will, — ihr zu erlauben, ein Lokal, sei es ein Gasthaus oder Kaffeehaus, gelegentlich aufzusuchen, wenn sie will —, Sonntags die Hausarbeit zu verrichten, so daß sie sich ausruhen kann, — gewisse Freunde nicht mehr zu besuchen — und mit gewissen Leuten nicht mehr auf der Straße zu sprechen!"

Kleinigkeiten, wie man sieht, — die offenbar den Hausfrieden zu sichern imstande gewesen wären. Und darum gleich Scheidung? Aber, wir wollen keine Steine werfen, auch bei uns mag es Leute geben, die sich hieran noch ein warnendes Beispiel nach der einen oder der anderen Richtung hin nehmen können. Nicht immer gleich zu Gericht rennen, sondern sich aussprechen, offen und ehrlich aussprechen. Das spart persönlichen Aerger und Kummer und dem Staat Geld für Termine und Richter.

Vielleicht wäre es auch besser gewesen, daß sich jener andere Mann allein und unter vier Augen mit seiner Frau über seinen „Trennungsgrund" unterhalten hätte, den er zu haben glaubte, als daß er den Richter dazu bemühte. Er ging von daheim eines Tages weg und weigerte sich, das eheliche Heim je wieder zu betreten! Es war das, was man „böswilliges" Verlassen nennt. Nun hätte man vielleicht denken können, daß der also flüchtige Ehegatte die allerschlimmsten Anklagen gegen seine Frau hätte. Denn grundlos verläßt ein Engländer, dessen Heim, dem Sprichwort nach, bekanntlich seine Burg ist, die Wohnung nicht „für immer". Was hatte nun die Frau getan? Hatte sie ihn schlecht behandelt, war sie untreu, mürrisch, unliebenswürdig? Nichts von dem! Sie hatte nur, — nach seiner Ansicht — ihre Verwandten zu stark aus seiner Tasche unterstützt. Erzürnt lief der Mann mit seiner Klage zum Richter. Der ließ sich geduldig den Haushalt und seine Ausgaben erklären und rechnete dem Manne vor, daß, wenn seine Frau wirklich soviel von dem Haushaltsgeld an die Verwandten gegeben hätte, wie er, der Gatte, behaupte, er hätte verhungern müssen. Daß er aber von der Gattin immer gut und reichlich verpflegt worden war und auch sonst nichts zu vermissen hatte, mußte der Mann selber dem Richter zugeben. Er mußte seinen Scheidungsantrag zurückziehen.

Man sieht, es ist überall dasselbe: Kleinigkeiten, um die sich Ehepaare streiten. Nicht nur in England. Es gibt in allen diesen Fällen nur ein Mittel: Vertrauensvoll aussprechen und — nachgeben können.

Die Bibel auf chinesisch illustriert

China hat unter seinen 450 Millionen Bewohnern etwas über drei Millionen Christen, nicht eingerechnet die dort lebenden Europäer, sondern nur die zum Christenglauben übergetretenen Chinesen gezählt. Ihnen suchen protestantische Religionsgesellschaften mit Hilfe der Bibel die christliche Religion näher zu bringen, und die Bibel wirkt natürlich um so mehr, als man ihre einzelnen Ereignisse durch Bilder anschaulich macht. Auch wir kennen illustrierte Bibeln, an denen sich oft sehr bedeutende Künstler beteiligt haben. Jetzt liegt eine solche illustrierte chinesische Bibel vor. Aber ein weitgehender Unterschied besteht zwischen der Art ihrer Illustration und der unserigen. Wenn bei uns auch die Gesichtszüge der Hauptpersonen je nach dem Volke, in dem die Bilder entstanden sind, in Deutschland, Holland, Italien, Spanien, dessen Charakter tragen, so hat man doch ihre Gewandung und vor allem das Milieu, in das man sie stellte, dem Orient im großen und ganzen angepaßt. Das vermeiden die chinesischen Künstler aber gerade mit vollster Absicht — alles ist dem chinesischen Boden und dem chinesischen Menschen angepaßt.

Der Gedanke, den die chinesischen Küstler dabei gehabt haben, liegt klar zu Tage: sie wollen auf diese Weise so manches, was der chinesischen Auffassung fern oder gar nicht liegt, dieser anpassen und damit wirksamer machen. Der arme Lazarus, der sich von den Krumen nährt, die von des reichen Mannes Tisch fallen, sitzt dort am Straßenrand, nur mit dem Lendentuche bedeckt, und sieht hinauf auf das reiche chinesische Ehepaar, das am Tische bedient wird von einem chinesischen Diener, der kostbare chinesische Gerichte aufträgt und aus einem großen Teetopf chinesischen Tee schenkt; sogar ein chinesischer Papagei fehlt nicht, und die ganze Landschaft ringsherum ist natürlich rein chinesisch. Das Gleichnis vom Säemann, der am See Tiberias seine Saat ausstreut, wird versinnbildlicht durch einen in chinesischer Tracht einherschreitenden Arbeiter, ausdrücklich mit dem typischen chinesischen Hut auf dem Kopf, die Umgebung des Sees ist eine chinesische Landschaft. Noch deutlicher zeigt sich die rein chinesische Auffassung in der Geschichte vom verschwenderischen Sohn: er zieht ab aus des Vaters Haus mit zwei chinesischen Dienern, die das Gepäck, das er mitnimmt, an dem bekannten chinesischen Tragholz, in einer chinesisch dekorierten Kiste tragen, und er selber ist der moderne junge Chinese von heute, mit dem modernen Spazierstock, mit modernem Hut, mit der Hornbrille und er — raucht eine Zigarette.

Lady Kingsford-Schmidt wieder verheiratet

Air-Commodore Sir Charles Edward Kingsford-Smith, der berühmte australische Flieger, der mehrmals den Rekord für Flüge von Australien nach England und umgekehrt verbessert hat, ist seit zwei Jahren verschollen, als er danach trachtete, seinen letzten Rekord England—Australien zu verbessern. Monatelang wurde nach dem verschollenen Flieger gesucht, doch nicht die kleinste Spur seines Flugzeuges wurde gefunden. Schließlich wurden die Nachforschungen aufgegeben. — Am 1. April 1936 wurde der Tod von Sir Charles offiziell verkündet. Nun ist die Witwe des verschollenen Fliegers mit Mr. Alan Tully, dem Chef der australischen Abteilung der Ethyl-Company, in den Stand der Ehe getreten. Auch sie hat die Hoffnung auf eine Wiederkehr ihres verschollenen Gatten damit endgültig aufgegeben.

Bilder vom Tage

Sudetendeutsche Künstler stellten in Berlin aus

In Berlin wurde am Mittwoch eine Ausstellung der Kunst der Sudetendeutschen eröffnet, zu der 80 sudetendeutsche Maler und Bildhauer ihre Werke entsandt hatten. An der Eröffnungsfeier nahm auch der Führer der Sudetendeutschen Konrad Henlein teil. Unser Bild zeigt den bekannten Führer der Sudetendeutschen (in der Mitte mit Brille) und den Vorsitzenden der Ausstellungsleitung Prof. Hans Schweiter (in Uniform) in der Ausstellung. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Amerikaner haben etwas Neues erfunden — den Appeltanz

Vor Beginn der Ballsaison pflegt alljährlich in Amerika ein Tanz erfunden zu werden, bei dem meist nicht nur die Tänzer, sondern auch die übrige Welt die Köpfe schüttelt. Die neueste „Schöpfung" ist der sogenannte Appeltanz, der — wie man sieht — mehr originell als schön ist. (Atlantic-M)

Hans Haberlands Heimkehr

ROMAN V. THEA MALTEN

(18. Fortsetzung)

Die mit niederem Gestrüpp und Röhricht bewachsene Stelle, in der sich der Fuchsbau befindet, ist nun erreicht. Während die Treiber eine Kette bilden und mit lautem Geschrei und Stockschlagen in das Dickicht dringen, nehmen Reiter und Hunde gegen den Wind Stellung. Die Aufmerksamkeit ist aufs höchste gespannt, Mensch und Tier rühren sich nicht. Einem der Reiter, der zu niesen wagt, wirft Marjorie Clifford einen wütenden Blick zu. Ein Augenblick atemloser Spannung folgt, als das Dickicht abgetrieben ist. Da — am entgegengesetzten Ende — schiebt sich durch das Gestrüpp vorsichtig ein spitzer roter Kopf. Ein paar Minuten atemloser Stille folgen. Die Pferde stehen wie Steinbilder, die Hunde, zum Sprung geduckt, scheinen in dieser Stellung erstarrt zu sein. Der Fuchs, geängstigt durch den vorhergehenden Treiberlärm und nun durch die Ruhe getäuscht, verläßt die Deckung und sucht das Weite zu gewinnen. In diesem Augenblick setzt Marjorie, die Jagdherrin, ihre kleine silberne Pfeife an den Mund — ein durchdringender Pfiff zerreißt die trügerische Stille. Wie ein roter Blitz saust der Fuchs davon, und mit wildem Hussa folgen die Reiter, angeführt von den Hunden, die mit schrillem Gekläff vorwärts stürmen.

Es ist ein tolles Reiten über Stock und Stein, über Gräben und Hecken, quer durch das Moor, das unheimlich gluckst und murrt unter den dahindonnernden Pferdehufen. Es ist herrliches Reiten!

Hans Haberland stößt vor Begeisterung einen Indianerschrei aus, wie er ihn drüben auf den Prärien Südamerikas gehört hat. Gleich einem Pfeil fliegt Tankred über einen tiefen Graben, setzt mit elegantem Schwung über die Gatter der Viehweiden und scheut vor keinem Hindernis zurück. Kaum scheinen seine raschen Hufe den Boden zu berühren. Doch Firebird und ihre Reiterin sind ihm ebenbürtig — ja fast hat Tankred Mühe, der schlanken braunen Stute und ihrer leichten Last zur Seite zu bleiben. Jetzt zeigt Marjorie, was sie kann. Vorbei ist ihre nervöse Zappeligkeit. Wie angewachsen sitzt sie im Sattel, mit unerhörter Leichtigkeit nimmt sie den breitesten Graben, die höchste Hecke, und mit blitzenden Augen und lautem Zuruf spornt sie Firebird zu höchster Leistungsfähigkeit an.

Lauf, Füchslein, lauf! Es gilt dein Leben! Und Meister Reineke macht es seinen Verfolgern nicht leicht. Er kennt die Gegend und weiß hundert Schliche und Kniffe, um sich unsichtbar zu machen und seine Spur zu verwischen. Aber es nutzt ihm nichts, die Hunde sind ihm auf den Fersen. Mit wütendem Gekläff rasen sie vorwärts, und da Marjorie Cliffords Hetzhunde wegen ihrer Schnelligkeit in ganz England berühmt sind, wird es auch dem raschesten Pferd nicht leicht, ihnen zu folgen. Dazu wird das Gelände hügelig, so daß die Reiter die Meute fortwährend aus den Augen verlieren und sich auf ihr Gehör verlassen müssen. Wo sind sie jetzt? Das Bellen und Jaulen scheint von allen Seiten zu kommen.

„Rechts — hinter den Wacholderbüschen!" ruft Hans Haberland.

„Nein — links — durch das Röhricht!" ruft Marjorie und schwenkt ab.

Nach kurzem Zögern folgen Tankred und sein Reiter. Die andern haben sie hinter sich gelassen. Tobby Celton ist kurz vorher gestürzt. Er hat sich nichts getan und sitzt gleich wieder im Sattel, aber durch die kleine Verzögerung ist er etwas zurückgeblieben.

„Tut mir leid, Tobby!" hat Marjorie ihm nur zugerufen und ist an ihm vorbeigebraust.

Nun jagt sie neben Hans Haberland über die Heide. Ihr Gesicht glüht, ihr honiggelbes Haar fliegt im Wind. Sie stößt kurze, helle Schreie aus, um Firebird anzufeuern oder aus Freude an dem wilden Ritt. Wieder ist Hans Haberland im Zwiespalt der Gefühle. Er bewundert ihre Kühnheit, es gefällt ihm, wie sicher sie im Sattel sitzt, aber wieder stößt ihn die Hemmungslosigkeit ihres Wesens ab. Das ist keine Frau, sondern ein ungezügelter, unbändiger Junge, der sich rücksichtslos nur um sein Vergnügen kümmert. Armer Tobby Celton! Hans Haberland traut der Reiterin an seiner Seite zu, daß sie weitergeritten wäre, auch wenn der Sturz des jungen Lord Celton weniger glücklich abgelaufen wäre.

Aber wohin sind Fuchs und Meute? So sehr Hans Haberland Augen und Ohren anstrengt, kann er weder Wild noch Hunde entdecken. Kein Zweifel, sie haben die falsche Richtung eingeschlagen und die Spur verloren. Auch von der übrigen Jagdgesellschaft ist nichts mehr zu sehen und zu hören.

„Falsche Fährte!" ruft Hans Haberland seiner Begleiterin zu und läßt Tankred in einen leichten Trab fallen.

Auch Marjorie Clifford mäßigt Firebirds Galopp zum Trab und sieht sich nach allen Seiten um. „Ich weiß gar nicht mehr, wo wir sind!" bekennt sie halb lachend, halb ärgerlich. „Nun werden die andern ihn kriegen! Warum haben Sie nicht besser aufgepaßt!"

„Ach so, jetzt bin ich schuld? Wer von uns wollte denn nach links, wenn ich Mylady fragen darf!"

„Sie hätten ja nicht mitzukommen brauchen!" entgegnet sie hitzig. „Sonst tun Sie ja auch nicht, was ich will."

„Das walte Gott! Aber wäre es Mylady vielleicht lieber, jetzt hier allein herumzuirren?"

Sie reiten nun Schritt. Die Pferde gehen dicht nebeneinander. Sie sind müde, und ihr Fell glänzt naß von Schweiß. Sie haben Sumpf und Röhricht hinter sich gelassen, und vor ihnen dehnt sich die braune Heide in der schwermütigen Schönheit eines sonnig milden Spätherbsttages.

„Ihre Gesellschaft ist mir natürlich ein großer Trost", spöttelt Marjorie. „Aber vielleicht verraten Sie mir, welche Richtung wir nun einschlagen müssen?"

„Woher soll ich das wissen? Ich bin hier fremd!"

Sie sind auf dem besten Weg, sich zu zanken. Da fällt Marjories Blick auf einen moosbewachsenen Platz unter den schützenden Zweigen einer Tannengruppe. Es ist ein wunderbar stilles, friedliches Fleckchen Erde. Nichts rührt sich hier. Nur aus der Ferne schallt der Ruf eines Sumpfvogels, und eine leichtsinnige Mückenschar tanzt im Sonnenschein, ohne an den Winter und an das nahe Sterben zu denken.

Marjorie hält Firebird an. „Ich bin müde", sagt sie im Ton eines verzogenen Kindes. „Ich will mich hier ausruhen."

Auch Tankred ist stehengeblieben, und Hans Haberland springt aus dem Sattel, um der Frau behilflich zu sein. Sie gleitet vom Pferd und fällt in seine Arme.

Hat sie es gewollt? Hat er es gewollt? Vielleicht wissen es beide nicht. Sie halten sich umschlungen und sehen sich in die Augen, als ob zwei Gegner sich messen. Sie ist viel kleiner als er, und plötzlich zieht sie seinen Kopf zu sich herunter, und ihre Lippen pressen sich auf die seinen.

Es ist ein langer, leidenschaftlicher Kuß. Er drückt ihren zarten, schmalen Körper in seine Arme, als wolle er ihn zerbrechen. Mit einem Male weiß er, daß er fast verdurstet ist nach diesem blaßroten Mund und daß in seinem Blut eine verzehrende Sehnsucht nach ihr gebrannt hat und es vergeblich ist, dagegen zu kämpfen. Rings um sie ist das Schweigen der Heide. Sie sinken auf den weißen Moosteppich und küssen sich, bis ihnen der Atem vergeht und die Lippen bluten.

Dann biegt sie sich zurück und lacht leise.

„Statt des Fuchses habe ich den Bären gefangen!"

Er will sie aufs neue an sich reißen, aber mit ihren raschen, geschmeidigen Bewegungen entwindet sie sich ihm und springt auf. Ihr Gesicht ist jetzt wieder ganz kühl und ruhig, und mit lässiger Hand streicht sie sich eine dicke seidige Haarsträhne aus der Stirn.

„Man wird uns vermissen", sagt sie. „Wir müssen die andern suchen."

„Hat das nicht noch Zeit?"

Lang ausgestreckt liegt er vor ihr im Moos, auch in der Ruhe ein Bild der Kraft. Seine Hände strecken sich nach ihr aus. Aber sie weicht ein paar Schritte zurück und ruft mit leichter Ungeduld in der Stimme:

„Komm jetzt! Ich will hier nicht länger bleiben! Ich will nicht, daß sie uns hier finden!"

Sofort ist er auf den Füßen und geht zu den beiden Pferden, deren Zügel sie um einen Baum geschlungen haben. Sie folgt ihm langsam, die großen Augen auf ihn geheftet mit einem schwer zu enträtselnden Blick. Er beugt sich zu ihr nieder und hebt sie in die Höhe, als wäre sie ein kleines Kind. Und wie ein Kind schlingt sie beide Arme um ihren Hals und lehnt ihre Stirn an die seine. Beider Augen tauchen tief ineinander, und mit ernsthaftem Gesicht flüstert sie:

„Deutscher Bär! Hast du mich lieb, deutscher Bär?"

„Ja, du kleine Hexe!"

„Vielleicht bin ich wirklich eine Hexe", fährt sie ebenso ernsthaft fort. „Willst du mich wahrhaft lieben und vom Teufel loskaufen?"

„Sogar von des Teufels Großmutter, wenn es sein muß!"

„Scherze nicht! Du wirst noch an meine Worte denken! Und dann sollst du dich an diese Stunde erinnern und daran, daß ich dich gewarnt habe."

Noch einmal finden sich ihre Lippen. Dann hebt er sie auf Firebirds Rücken und schwingt sich in Tankreds Sattel. Sie reiten dicht nebeneinander und reden die töricht süße Sprache der Liebenden. Sie drängen ihre Pferde noch näher zusammen und neigen sich einander zu, um sich zu küssen. Und dann saust Marjorie plötzlich davon.

„Fange mich, wenn du kannst!"

Er jagt hinter ihr her. Fast hat er sie erreicht, da setzt Marjorie Clifford ihr silbernes Pfeifchen an die Lippen. Von weitem schallt Antwort auf den durchdringend hellen Pfiff. Marjorie reißt ihr Pferd nach der Richtung herum, aus der die Antwort schallt, und stiebt davon, gefolgt von Tankred.

Auf der Stelle, wo die Wacholderbüsche stehen, finden sie die Jagdgesellschaft, die sie mit lautem Hallo empfängt. Tobby Celton, der sich von seinem Sturz rasch erholt und an Marjories Stelle die Führung übernommen hat, trägt den Fuchs am Sattelknauf. Die Hunde liegen erschöpft und mit weit heraushängenden Zungen umher. Etwas abseits zanken sich die Reitknechte darum, wessen Meute der Sieg gebührt.

„Ich wollte euch schon mit der Polizei suchen lassen!" bemerkt Tobby Celton etwas anzüglich, aber Marjorie antwortet nicht weniger anzüglich: „Du mußt eben fester im Sattel sitzen, lieber Tobby, wenn du mich nicht aus den Augen verlieren willst."

„Ihr könnt euch nachher zanken, jetzt wollen wir etwas zu essen haben. Wir haben lange genug gewartet und sterben vor Hunger", erklärt Ted Brooks, ein schlanker Oxfordstudent, und die andern stimmen im Chor ein: „Wir haben Hunger! Wir wollen was zu essen haben!"

Alle sitzen ab und lagern sich im braunen Heidekraut. Die Reitknechte bringen die Proviantkörbe, die ein Jagdfrühstück, würdig eines Königs, enthalten. Es erhöht das Vergnügen, daß man den Sekt aus Bechern trinken und das gebratene Geflügel in die Hand nehmen, denn der Jagdwagen mit dem Geschirr ist in einen Graben geraten und steckengeblieben.

Man ist sehr zwanglos in dem kleinen Kreis. Man kennt einander so gut und verfolgt den Grundsatz, beide Augen zuzudrücken, wenn der nötige Takt nicht verletzt wird. Doch im geheimen sind sich diesmal alle einig, daß Marjorie Clifford zu weit geht. Schließlich ist dieser Deutsche ein Angestellter ihres Vaters, mag er auch sonst ein Gentleman und ein ganzer Kerl sein, wie er bereits bewiesen hat. Aber freilich — bei Marjorie muß man auf alles gefaßt sein, und wer würde wagen, ihr Vorschriften zu machen? Auch sieht dieser Mr. Häberländ aus, als sei mit ihm nicht gut Kirschen essen, wenn er gereizt wird. Also verspürt niemand Lust, sich mit unliebsamen Bemerkungen den Mund zu verbrennen und die Heiterkeit der Stunde zu stören, was außerdem ein arger Verstoß gegen den guten Geschmack wäre. Nur Tobby Celton ist einsilbig. Er ist ein guter, ritterlicher Junge, nicht eben mit glänzenden Geistesgaben gesegnet, aber reich genug, um sich den Luxus leisten zu können, nichts leisten zu müssen. Einer vorübergehenden Laune folgend, hat Marjorie Clifford ihm eine Weile gestattet, sich für ihren bevorzugten Flirt zu halten. Er hat sich sogar in der kühnen Hoffnung gewiegt, in ihr die künftige Lady Celton zu sehen, trotz der entsetzten Warnungen seiner Mutter, Lady Mary Celton, und seiner Tante, der alten Lady Huslay, die über Marjorie Clifford wenig Gutes denken. Nun sieht er sein schönes Luftschloß zusammenbrechen, ohne zu wissen, wie er den Einsturz verhindern soll. Das Schlimmste ist, daß dieser große, breitschultrige Deutsche, der nicht nur neulich im Raubtierhaus Mut und Geistesgegenwart bewiesen hat, sondern auch reiten kann wie ein echter Gentleman, ihm gewaltige Hochachtung einflößt und ihm keinerlei Gelegenheit gibt, ihn zu verachten. So läßt der arme Tobby die Ohren hängen und sieht aus wie ein großer, gutmütiger Hund, dem ein stärkerer Gegner die Knochen weggenommen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(28. Fortsetzung.)

Er reichte ihr die Lampe, schwang sich über die Brüstung, kletterte hinab — sie hörte ihn auf den Boden springen. Der Lichtstrahl der Lampe fuhr ihm ins Gesicht. Er breitete die Arme aus und sagte: „Nun komm!"

Sie schwang sich hinüber. Den Koffer ließ sie stehen, mit Absicht: er sollte eine Weisung sein.

Er merkte gar nicht, daß sie den Koffer nicht hatte, lief mit ihr zur Außenmole, dort lag an der Treppe ein Ruderboot — sie erkannte es: das Sportsboot des Signor Ferrari. Er setzte sich auf die Bank, reichte ihr die Hand und befahl: „Steuere! Du siehst da drüben ein Licht, darauf halte zu!"

Es war halb vier. Und sie rechnete: „Das Personal ist um halb sechs wach; vielleicht wird um sechs der Brief gefunden und der Koffer — um viertel sieben weiß der Doktor Angerer Bescheid." Der Mann vor ihr ruderte grimmig. Sie überlegte: „Die Strömung ist stark, er wird zwei Stunden brauchen, wenn ich mich immer ein wenig versteuere." Und so hielt sie es.

Doch mit einem Male merkte sie, daß das Boot Fahrt machte, die Strömung hatte umgesetzt. Er atmete auf und ruderte emsig. Als sie mitten auf dem Sund waren, fragte sie: „Warum müssen wir so eilig fort?"

„Deinetwegen!" antwortete er.

„Meinetwegen?"

„Ja", sagte er, „deinetwegen. Hast du den dicken Menschen gesehen, der gestern abend von Triest gekommen ist?"

„Ich weiß nicht", sagte sie.

Sie erinnerte sich an ein weißes Gesicht und einen kahlen Schädel. Aber sie wollte mehr erfahren.

Er ließ die Ruder hängen. „Dieser Kerl", sagte er, „hatte gestern beobachtet, daß ich fünfundsechzigtausend Lire gewonnen habe — denn ich war die letzten Tage in der Glückssträhne. Er ist zu mir gekommen und hat gesagt: „Willmers, wenn Sie mich nicht beteiligen, geh' ich zur Direktion und zur Polizei und erkläre: „Dieser Herr Grobendonk reist unter falschem Namen — er heißt in Wirklichkeit Willmers!"

Ach, dachte Krista, das ist die Lösung des Rätsels, es kennt ihn einer!

Nun fragte sie: „Was hast du getan, um dem Menschen das Maul zu stopfen?"

„Ich habe ihm gesagt: Wir werden uns morgen weiter darüber unterhalten, und er hat gesagt: Ich verstehe! — Dann habe ich gehandelt."

„Hat denn dieser Mensch ein Recht auf seine Behauptung?"

„Was heißt hier Recht? Er will mich erpressen, und ich weiche ihm aus!"

„Aber wie kann er dich erpressen, wenn du deine Papiere vorlegst?" Der Mann an den Rudern schüttelte den Kopf: „So begreife doch", sagte er, „dein Onkel ist tot! Ich bin in seinem Auftrag von seinem Krankenbett in Tübingen nach Berlin gereist, um seinen letzten Willen zu erfüllen, — und als ich dich gesehen habe, bin ich dir verfallen. Ich kann nicht ohne dich leben. Ich mußte dich freimachen aus diesen unmöglichen Berliner Verhältnissen — und jetzt, das weißt du genau, kannst du nicht mehr zurück!"

„Und was soll werden?" fragte Krista. Und sie schloß die Augen, hörte das Rauschen des Meeres, das leise Klatschen der Ruder, — fühlte den Atem des Mannes, der da saß und mit ihr über den Sund fuhr in ein neues, wildes Leben hinein.

Aber sie mochte diesen Mann nicht. Wieder befiel sie Angst und Abwehr und ihr Verstand sagte: Ruhig bleiben, Zeit gewinnen, Angerer muß kommen! — Sie dachte an Angerer, an sein häßliches Gesicht, dann gingen die Züge dieses Gesichts in ein anderes über: Ach, dachte sie, wäre Fritz jetzt hier!

Der Mann, der da vor ihr saß und ruderte, sprach. Seine Stimme warb: „Ich kann nicht ohne dich sein! Und ich habe es mir sehr einfach gedacht, was nun alles kommen wird: wir gehen nach Fiume, gehen auf's Konsulat, lassen uns trauen. Dann kann ich für dich dieses Südsee-Königreich deines Onkels leiten. Wir leben auf Opolu als Fürsten und fahren mit unserer eigenen Jacht nach Batavia, Kalkutta, Hongkong, Peking, du wirst Nagasaki sehen, Tokio . . ."

Der Himmel wurde heller, ein leichtes Apfelgrün stand im Westen, die Sonne zeigte ihren ersten roten Glanz hinter den Bergen des Karstes. Weiß erschienen die Häuser von Fasana. Sie begegneten ein paar Fischern, die mit ihren Netzen zurückkamen und sangen. Sie legten an der Mole an. Der Mann, der sie entführt hatte, sprang heraus und half ihr. Sie schaute zurück nach Brioni. Der Mann sagte: „Ich werde etwas zu essen bestellen im Gasthaus und sehen, daß wir ein Automobil bekommen. Komm!"

Sie gingen zu diesem Gasthaus, auf dessen Terrassen so viele fröhliche Feste von den Brioni-Besuchern gefeiert waren. Verschlafen kam der alte Wirt: „Kaffee," sagte er verständnisvoll, „Kaffee!" Und nach einer Weile brachte er den Kaffee, Milch, Butter, Brot, Honig. Er schüttelte den Kopf, als ihm der Mann, der sich für Grobendonk ausgegeben, befahl, Schinken, Salami, Eier zu bringen, und zwar: „Sofort!"

Nach einer Weile fragte der Mann heftig: „Kommt das Auto noch nicht?!"

Krista erlebte dies alles, als ob sie im Theater säße: dieser Mensch war ihr ferngerückt, die Terrasse war ihr ferngerückt — nur eins war ihr nah: sie spähte hinüber nach Brioni. Aber sie konnte nicht erkennen, ob die Boote, die da draußen herumschaukelten, herkamen oder zurückfuhren, ob das Motorboot, das heranbrauste, den Doktor Angerer trüge.

Da hörte sie das Hämmern eines Motors: drunten an dem kleinen Platz stand ein braunes, verbeultes Automobil. Jetzt war die Entscheidung gekommen. Sie stand auf. Der Mann schaute sie an. „Bitte," sagte sie, „einen Augenblick!" Sie ging die Treppe hinunter — und dann begann sie aus Leibeskräften zu laufen. Sie hörte hinter sich den Mann rufen: „Krista! — Krista!" Aber sie hörte nicht auf ihn, sprang in eines der Boote hinein und rief dem jungen Schiffer zu: „Nach Brioni! Schnell!"

Der antwortete: „Subito!", sprang ins Boot, löste die Leine.

Aber da kam der Verfolger angesetzt und rief: „Hundert Lire, wenn du nicht fährst!"

„Hundert Lire, wenn du fährst!", rief Krista.

„Tausend Lire, wenn du nicht fährst!", rief der Mann, der Grobendonk gespielt hatte, — wollte sich ins Boot schwingen, aber der junge Schiffer hatte die Leine gelockert und das Boot etwas nach außen gelegt. Prüfend betrachtete er seinen Fahrgast und den Mann dort oben auf dem Kai.

Krista nahm zusammen, was sie an Italienisch verstand, und rief: „Er ist ein Lügner! Er ist ein Dieb!"

Nun sammelte sich Volk von Fasana, Männer, Frauen und Kinder und freuten sich über das Wortduell.

Kristas Verfolger hielt eine Rede: „Sie ist meine Frau, ich habe sie weggebracht! Drüben sind Verführungen und Laster zu groß.

Aufmerksam hörte das Volk von Fasana zu.

Da brauste das Wasser auf: heran schoß das große Motorboot des Hotels. Im Stern stand Doktor Angerer und winkte, neben ihm zeigten sich zwei Carabinieri.

Da fluchte der Mann, der sich Grobendonk nannte, machte kehrt, lief den Kai hinauf, und als das Motorboot neben dem Segelboot lag, hörten sie das Automobil anlaufen, sahen den verbeulten braunen Wagen die verbindungsreiche Küste hinauffahren.

Krista gab dem jungen Schiffer hundert Lire. Der zuckte die Achseln und sagte zu dem Volk von Fasana: „Mein Unglück! Es hätten tausend sein können!"

Krista hörte noch diese Worte. Dann führte sie Angerer in das Innere des Bootes, der Motor begann zu hämmern, wendete, nahm Kurs zurück nach Brioni.

Angerer hatte das Motorboot in der Bucht der römischen Villa anlegen lassen. Nun schlenderte er mit Krista, vorbei an dem alten kastellartigen venezianischen Stapelhaus, durch die Wiesen. Fast unbemerkt von den Gästen gelangten sie in das Hotel. Krista hatte kein Wort gesprochen, das ganze Erlebnis hatte sie zu sehr erregt. Ein paarmal hatte sie Angerers Arm ergriffen und im Gefühle weiblichen Schutzbedürfnisses sich fest an ihn gedrückt. Und Angerer hatte dann das Mädchen um die Schulter genommen, war vertraulich mit ihr gegangen. Er wußte genug vom Leben und von den Menschen und daß er nicht eine so frische Wunde sondieren dürfe.

Er bestellte Frühstück. Und Krista hatte Hunger, trotz der vorher eingenommenen Mahlzeit drüben in Fasana. Ihr jugendlicher kräftiger Körper gewann Frische, die Nerven kamen ins Gleichgewicht, die Betäubung im Kopf schwand; sie war fähig, den Strich unter diese Lebensrechnung zu setzen. Sie fragte ganz einfach und natürlich ihren Beschützer: „Was nun?"

Angerers Gesicht ward durch ein Lächeln verschönt. „Sehen Sie, liebes Kind", sagte er, „auf diese Frage habe ich Sie schon einmal vorbereitet."

Krista wurde rot. „Gewiß, und diese Frage ist mir auch durch den Kopf gegangen. Ich kann jedenfalls nicht nach Berlin zurück."

(Fortsetzung folgt.)

Westdeutsche Um- und Ausschau

Der Prozeß gegen Dr. Creutz

Ahrweiler. In der Mittwoch-Verhandlung des Creutz-Prozesses ergab die Vernehmung der Zeugen wiederum ein so eigenartiges Bild der Geschäftsführung im Kreise Adenau, daß sowohl Staatsanwalt wie Richter die Arbeitsweise des früheren Landrats Dr. Creutz als „traurige Wirtschaft" bezeichneten. Die Aussage des früheren Verwaltungsgehilfen des Landratsamtes Adenau, Lehmann, ergab, daß an den Landrat Vorschüsse — meist sogenannte Vertrauensauslagen — gezahlt wurden, die eben so wenig wie die teilweise hohen Auslagen von 2000 RM und mehr spezifiziert und abgerechnet wurden. Bei der Regierung war ein besonderes Dezernat zur Ueberwachung der Abteilung Nürburgring eingerichtet worden. Dr. Creutz versuchte bei den Regierungsstellen in Berlin immer wieder, neue Gelder zu erhalten. Im Jahre 1927 versicherte er, daß der Ring mit 8 Mill. RM endgültig fertiggestellt werden könne. Bei einer Nachprüfung wurde festgestellt, daß zu dieser Zeit bereits Wechsel für weitere zwei Millionen RM liefen. Als im Jahre 1928 die Verwaltung des Nürburgringes einer GmbH. übertragen wurde und Dr. Creutz Anweisung erhielt, seine Mitarbeit bei dem Bau des Ringes einzustellen, kehrte er sich nicht daran und betätigte sich weiterhin repräsentativ und werbemäßig für die Rennstrecke. Die Regierung in Koblenz hatte bereits 1927 das Ergebnis einer Untersuchung über die Aufsichtsbehörde dem zuständigen Minister zugeteilt. Anstatt nun endgültig aufzuräumen, kamen die Unterlagen zu den Akten, so daß Dr. Creutz weiter „wirtschaften" konnte.

Kleine Provinzchronik

Raufbolde im Gerichtssaal verhaftet.

Mülheim (Ruhr). Drei Burschen aus Essen und Oberhausen im Alter von 21 bis 25 Jahren hatten im September d. J. die Mülheim-Styrumer Kirmes besucht und dem Alkohol zugesprochen. Nachdem sie ihre weiblichen Bekanntschaften nach Hause gebracht hatten, überfielen sie auf einem einsamen Wege ohne jeden Grund zwei auf dem Heimwege befindliche Bürger, schlugen sie zu Boden und mißhandelten sie durch Faustschläge und Tritte. Später demolierten sie Zäune und Wäschepfähle und Hausgärten und schlugen auch zwei Anwohner, die sich ihnen entgegenstellten, in die Flucht. Das Gericht, vor dem sich die rabiaten Burschen jetzt zu verantworten hatten, bestrafte den Anführer mit acht, die beiden anderen Raufbolde mit je sieben Monaten Gefängnis und ließ alle drei im Gerichtssaal festnehmen.

Betrüger wanderten ins Zuchthaus.

Kleve. Mit 14 Vorstrafen, davon allein zehn einschlägigen, hatte sich Wilhelm Treichel aus Essen, der sich als „Regierungssekretär a. D." ausgab, wegen Betruges vor dem Klever Schöffengericht zu verantworten. Die Geschädigte war eine Waschmittelfabrik in Goch, für die der Angeklagte als Verkäufer tätig war. Er fingierte Aufträge, deren Provision er einstrich und betrieb auch offen ein blühendes, aber nicht erlaubtes Inkassogeschäft. In der Beweisaufnahme stellte der Angeklagte alle Belastungen glatt in Abrede und warf seinem früheren Firmenleiter, der ihn erst nach dem zweiten aufgedeckten Vergehen zur Anzeige brachte, auch noch Unehrlichkeit vor. Ohne Anrechnung der Untersuchungshaft schickte das Gericht den hartgesottenen Sünder auf ein Jahr und vier Monate ins Zuchthaus und gab ihm den Bescheid auf den Weg, daß er bei erneuter Rückfälligkeit in Sicherheitsverwahrung komme.

Starker Schneefall in der Eifel.

Mensch au. Während des ganzen Mittwoch hat es in den Eifelbergen geschneit. Starke Schneeverwehungen behinderten zeitweise den Verkehr und machten die Eifelstraßen zum Teil unpassierbar. Teilweise liegt der Schnee 70 bis 90 Zentimeter hoch. Die Straße zwischen Strauch und Kisternich war den ganzen Mittwoch über gesperrt. Zum Teil mußten Schneepflüge eingesetzt werden, um freie Bahn für die zahlreichen Autos zu schaffen. Bei den schwierigen Eis- und Schneeverhältnissen rutschte zwischen Fringshaus und Lammersdorf ein Wagen in den Straßengraben und mußte mit Flaschenzügen herausgeholt werden. Das für den Wintersport günstige Wetter hat bereits die ersten Schiläufer herausgelockt.

Adenau. Am Donnerstagmorgen setzte im Gebiet der Hocheifel erneut starker Schneefall ein. Auf weite Strecken wurde der Verkehr völlig unterbunden. Stündlich gehen etwa 5 Zentimeter Schnee nieder. Besonders im Gebiet der Hohen Acht liegt der Schnee stellenweise bis zu 1 Meter hoch. Die auf den Ueberlandleitungen liegenden Schneemassen führen Störungen in der Lichtleitung hervor, so daß kleinere Ausbesserungskolonnen eingesetzt werden mußten.

Zwei Finger abgehackt.

Detmold. In Senneborn bei Lemgo sollte ein siebenjähriger Junge mit einem Beil Holz zerkleinern. Der jüngere Bruder half ihm. Als er ein Stück Holz vom Hauklotz nehmen wollte, schlug der ältere Junge gerade zu. Er traf die Hand seines Bruders und schlug ihm zwei Finger der rechten Hand ab.

Kurz berichtet

Detmold. Das Nationaldenkmal im Teutoburger Wald auf der Grotenburg bei Detmold wird seit dem Bestehen von besonders tüchtigen Handwerkern betreut, die für die bauliche Unterhaltung verantwortlich sind. Seit nunmehr 50 Jahren überwacht der Malermeister Fritz Helle die Eisenkonstruktion in der Figur, um bei auftretendem Rost sofort mit Farbe und Pinsel zur Stelle zu sein. Der Maurermeister Wilhelm Corell überwacht seit nun 25 Jahren das Steinwerk des Denkmals.

Metelen. Zwischen Heel und Metelen wurden von einer Lokomotive der Westfälischen Landeseisenbahn drei hochwertige ein- bis zweijährige Fohlen an einer Wegkreuzung erfaßt. Die Tiere wurden so schwer verletzt, daß zwei verendeten, während das dritte wahrscheinlich auch verenden wird oder abgeschlachtet werden muß. Die Pferde waren aus einer Weide ausgebrochen und auf den Bahnkörper gelaufen.

Minden. Ein Liebespaar aus Rothenuffeln, ein 26jähriger verheirateter Mann und ein junges Mädchen, warf sich auf der Strecke Lehrte—Burgdorf vor den Zug. Der junge Mann war sofort tot, das Mädchen erlitt schwere Verletzungen und fand Aufnahme im Krankenhaus.

Koblenz. Aus dem gesamten Gebiet des Westerwaldes werden starke Schneefälle gemeldet. Der Oberwesterwaldkreis weist eine durchweg fußtiefe geschlossene Schneedecke auf.

Der Briefkasten erteilt Auskunft

(Alle Auskünfte, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der preßgesetzlichen Bestimmungen gegeben.)

Erbverzicht. Ein Erbverzicht — wohl zu unterscheiden von der Ausschlagung einer Erbschaft — bedarf der notariellen oder gerichtlichen Beurkundung. Ohne Beachtung dieses Erfordernisses ist ein Erbverzicht nichtig. Während der Erbverzicht zu Lebzeiten des Erblassers ausgesprochen wird, erfolgt die Ausschlagung einer Erbschaft nach dem Tode des Erblassers.

F. W. Wer sich der Revierförsterlaufbahn zuwenden will, muß politische Zuverlässigkeit, körperliche Tauglichkeit, arische Abstammung, Arbeits- und Militärdienst usw. nachweisen. Als Vorbildung wird die mittlere Reife (voll ausgebaute Mittelschule oder Obersekundareife) gefordert. Besonders befähigte Volksschüler können zugelassen werden, sofern sie in einer Sonderprüfung nachweisen, daß sie die für die mittlere Reife erforderlichen Kenntnisse außer den Fremdsprachen besitzen. Zur Zeit werden die Anwärter von 17—21 Jahren zugelassen. Sehr erwünscht ist es, wenn der Bewerber sich vor seiner Zulassung schon etwa ein Jahr praktisch als Waldarbeiter in der Holzhauerei, dem Wegebau oder bei Saat und Pflanzung im Walde beschäftigt hat. Die vorläufig zugelassenen Anwärter werden zunächst neun Monate lang von einem besonders geeigneten Revierförster und alsdann drei Monate lang von einem Forstmeister praktisch ausgebildet.

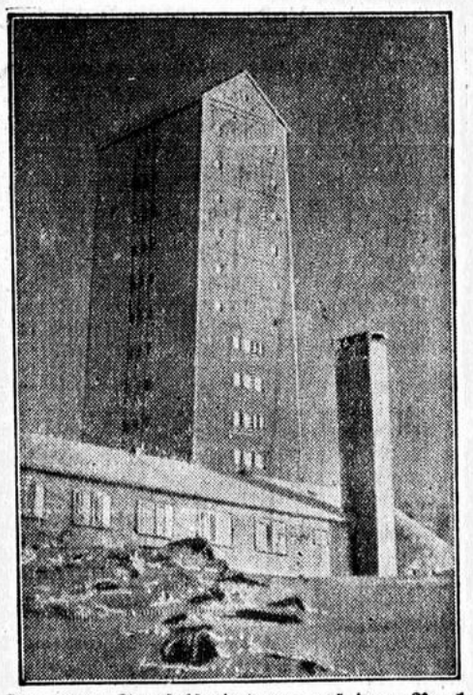
O. K. 100. Das Testament ist nicht rechtsgültig. Sie haben zwar die Bestimmung beachtet, daß ein Testament vom Erblasser ganz mit der Hand geschrieben werden muß. Unter Ihre Erklärung, in der Sie Ihre Frau zur alleinigen Erbin einsetzen, haben Sie auch ganz richtig eigenhändig Ort, Datum und Unterschrift gesetzt. Dann haben Sie aber anschließend hieran noch den Absatz geschrieben: Dieses Testament gilt auch für mich. Sie haben ihn mit Ort und Datum versehen, und von Ihrer Frau unterschreiben lassen. Es ist für die Rechtsgültigkeit des ganzen Testaments erforderlich, daß auch der letzte Absatz von Ihrer Frau eigenhändig geschrieben und von ihr mit Ort, Datum und Unterschrift versehen wird.

Untermieter. Zieht der Mieter aus, so muß auch der Untermieter räumen. Sie können gegen den Untermieter sofort die Räumungsklage erheben, wenn er nicht ausziehen will. Ergeben sich für den Untermieter irgendwelche Ansprüche geldlicher Art, Schadenersatzansprüche oder dergleichen wegen Nichteinhaltens seines Vertrages, so muß er deswegen bei dem Mieter vorstellig werden, von dem er den Raum gemietet hatte.

H. N. Ihre Eltern haben vor 1900, das heißt vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, geheiratet. Ihre Eltern haben ihren ersten ehelichen Wohnsitz in Steele genommen. Infolgedessen lebten sie in westfälischer Gütergemeinschaft. Stirbt einer der Ehegatten, so befindet sich der überlebende Ehegatte mit den Abkömmlingen in sogenannter fortgesetzter Gütergemeinschaft. Das bedeutet, daß die Hälfte des gemeinschaftlichen Gutes dem überlebenden Elternteil, die andere Hälfte aber den Abkömmlingen gehört. Allerdings können die Abkömmlinge über ihren Teil vor dem Tode des überlebenden Ehegatten nicht verfügen, weil dieser ein Verwaltungs- und Nutznießungsrecht am gesamten gütergemeinschaftlichen Vermögen hat, also auch an der Hälfte, die den Kindern gehört.

N. S. 67. Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben. Sie müssen sich schon an das Wehrbezirkskommando wenden.

Sch. 100. Da es sich um zwei verschiedene Versicherungsnehmer handelt, kommt Kürzung einer Rente nicht in Frage. Kürzung erfolgt nur, wenn zwei Renten einer Person zufallen.



Der neue Fernsehsendeturm auf dem Brocken in Rauhreif

Vor kurzem wurde der höchste Fernsehsender der Welt auf dem Brocken fertiggestellt. Bei der Höhe des Brockens von 1142 Meter und einer eigenen Höhe von 56 Meter erreicht der Turm die 1200-Meter-Grenze. Die winterlichen Tage haben den holzverkleideten Turm bereits mit einem weißen Kleid versehen. (Voigt — Scherl-Bilderdienst-M)

Das „Loch im Westen" verstopft

Erfolgreicher Kampf gegen den Schmuggel

Aachen. In den Grenzkreisen des Westens muß in der Nachkriegszeit als besonders trauriges Kapitel das Schmugglerunwesen angesprochen werden, das in der Systemzeit schier unvorstellbare Maße angenommen hat. Infolge der durch den Versailler Vertrag aufgezwungenen widersinnigen Grenzziehung und durch die Besatzungszeit mit all ihren verheerenden Auswirkungen war das sogenannte „Loch im Westen" entstanden, durch das riesige Mengen unverzollter Waren zum Schaden der ehrlichen Wirtschaft eingeschmuggelt wurden. Auch als die Besatzung abgezogen war, gelang es nicht, hier Wandel zu schaffen. Die tief gesunkene Steuermoral, der sich überall breitmachende rücksichtslose Eigennutz, die ständig wachsende Arbeitslosigkeit trieben immer mehr Leute dem Schmuggel zu. War gewiß für viele die Not der Anlaß zum Schmuggel, so war für den Großschmuggel nur nackte Gewinnsucht auf Kosten der Allgemeinheit die Triebfeder gewesen.

Mit der Machtübernahme wurde in mühseliger zäher Arbeit dem volksschädigenden Unwesen des Schmuggel mit vollem Erfolg zu Leibe gegangen. Die jungen Menschen, die vorher das Hauptschmugglerkontinent stellten, wurden im Arbeitsdienst und in den Parteigliederungen zur Achtung der Gesetze und nationalen Belange erzogen. Die Erwerbslosen wurden wieder in Arbeit und Brot gebracht, so daß für die meisten ehemaligen Schmuggler der Anreiz zum Schmuggel fortfiel. Aber davon abgesehen wurde auch der Grenzdienst so ausgebaut und befestigt, daß er den Einzelgänger wie die Kolonne, die Waren über Belgien oder Holland einzuschwärzen versuchten, mit fast 100prozentiger Sicherheit zu stellen vermag. Heute ist es vorbei mit den damals fast täglich wiederkehrenden Berichten über Kämpfe zwischen Zollbeamten und Schmugglern, die oft genug Panzerwagen für ihre Schmuggelfahrten einsetzten.

Wie vorzüglich die Schmugglerabwehr in den letzten Jahren ausgebaut werden konnte, sieht man klar an folgenden Zahlen: Während im Bereich des Aachener Hauptzollamtes noch im Jahre 1931 14 800 Schmuggler und im Jahre 1932 25 000 Schmuggler aufgegriffen wurden, sank die Zahl im Jahre 1933 auf 21 300, im Jahre 1934 auf 8600, im Jahre 1935 auf 6600 und im Jahre 1936 auf 2335 Schmuggler. Und wenn wir das Jahr 1937 beschlossen haben, werden uns noch günstigere Zahlen vorgelegt werden können. In gleichem rückläufigen Verhältnis bewegen sich auch die Zahlen des beschlagnahmten Schmugglergutes. Z. B. wurden im Jahre 1931 nicht weniger als 14 Millionen eingeschmuggelte Zigaretten beschlagnahmt, 1933 waren es nur noch 3 Millionen. Im Jahre 1934 belief sich die Zahl der beschlagnahmten Zigaretten auf 650 000, 1935 auf 190 000, 1936 auf 70 000 und im ersten Halbjahr 1937 waren es nicht mehr als 3850 Stück. Eine Statistik des Hauptzollamtes Düren bringt ähnliche Zahlen. Im Jahre 1931 wurden 1655 Schmuggler gefaßt und im Jahre 1932 1702. Nun ging die Zahl der Schmugglerangriffe ständig zurück. Im Jahre 1936 waren es nur noch 420 Schmuggler, die gestellt wurden. In gleicher Weise bewegen sich auch die Zahlen der beschlagnahmten Waren in scharfer Kurve nach unten. Z. B. wurden im Jahre 1932 noch 3 171 500 Zigaretten, 6211 Zigarillos und 1500 kg Tabak beschlagnahmt. Im Jahre 1933 sank die Zahl schon auf 1 175 000 Zigaretten, 1150 Zigarillos und 900 kg Tabak und 1936 waren es nur noch 47 000 Zigaretten, 435 Zigarillos und 105 kg Tabak, die der Beschlagnahme verfielen.

Diese wenigen Zahlen zeigen schon, daß man mit Fug und Recht bei der

Schmugglerabwehr von einem großen Erfolg

sprechen kann, der in seinen letzten Auswirkungen auch direkt wieder der Grenzwirtschaft zugute kommt. Denn niemand kann daran zweifeln, daß der frühere Großschmuggel demoralisierend und geschäftsschädigend in weitem Maße gewirkt hat. Heute hält ein Heer wohlausgerüsteter Zollbeamten und Polizeikräfte die Wacht an der Grenze gegen die Schmuggler, diese gemeingefährlichen Volksschädlinge. Sie leisten in anstrengender Tag- und Nachtarbeit einen großen Dienst an Volk und Vaterland.

Sport, Spiel, Turnen

Die Dresdner Spieler bestraft

Kreß und Hoffmann drei Monate gesperrt — Das Verfahren gegen Kreisch schwebt noch

Die Vorkommnisse bei dem Vorschlußrundenspiel um den Tschammer-Pokal in Hannover zwischen dem Dresdener SC und Fortuna Düsseldorf haben nach der Untersuchung durch den Hauptsportwart des Fachamtes Fußball zu folgendem Urteil geführt:

„Die Spieler Kreß und Richard Hofmann werden bis zum 6. März 1938 aus dem gesamten Spielverkehr ausgeschlossen. Das Verfahren gegen den ebenfalls des Feldes verwiesenen Spieler Kreisch wird gesondert durchgeführt, um eine restlose Aufklärung zu schaffen. Bis dahin wird Kreisch für den Spielverkehr gesperrt."

In der Urteilsbegründung wird festgestellt, daß Kreß den Fortunaspieler Schubart absichtlich mit erhobenem Fuß in die Brustgegend getreten hat. Hofmann ließ sich zu Beleidigungen gegen den Schiedsrichter hinreißen und stieß dabei den Schiedsrichter mit dem Ball vor die Brust.

Zu den umstrittenen Spielvorgängen, die zu den Platzverweisen führten, stellt der Hauptsportwart fest, daß beim vierten Tor von Fortuna Düsseldorf der Ball nach der äußerst bestimmt gehaltenen Aussage des Linienrichters die Seitenlinie nicht überschritten hatte. Die Tatsachenentscheidung des Schiedsrichters erfolgte auf Grund der zwecks Zusammenarbeit mit dem Linienrichter festgelegten Zeichen. Die nach der Anerkennung dieses Tores zu Feststellungen des Schiedsrichters entstehende Pause, die im übrigen der Beruhigung der Spieler abträglich war, ist nur dadurch bedingt gewesen, daß der Schiedsrichter über die ihm vom Linienrichter gemeldeten Tätlichkeiten des Spielers Kreisch Feststellungen treffen mußte. Ein Zweifel wegen der Richtigkeit des Tores war beim Schiedsrichter nicht vorhanden.

Niemals darf eine vermutete irrtümliche Schiedsrichterentscheidung Anlaß sein, daß Spieler den Boden der Ritterlichkeit verlassen und unter Mißachtung aller kameradschaftlichen Pflichten alle Hemmungen im Rahmen des sportlichen Kampfes verlieren. Der Autorität des Schiedsrichters gegenüber muß in jeder Lage des Spieles Rechnung getragen und strengste Disziplin gehalten werden, um so mehr, wenn es sich um Vereine vom Range des Dresdener SC und Spieler vom Können der obengenannten handelt.

Gene Tunney besuchte Schmeling

Max Schmeling hatte in seinem Trainingslager Summit (New Jersey) „hohen Besuch". Ganz überraschend erschien der frühere Weltmeister Gene Tunney, der nach seinem Rücktritt zum ersten Mal wieder einen Titelanwärter beim Training aufsuchte. Tunney äußerte sich sehr lobend über Schmeling, der nach seiner Ansicht über die beste Rechte verfügt, die er je bei einem Schwergewichtler gesehen. Der Amerikaner glaubt, daß Schmeling auch in einem weiteren Kampf gegen Louis k. o.-Sieger werden wird, aber er hielt auch diesmal nicht mit dem Bedenken zurück, daß die Weltmeisterschaftsbegnung Schmeling — Louis erneut an den dunklen Machenschaften gewisser Kreise scheitern könne. Im Hinblick auf den bevorstehenden Kampf gegen Thomas bemerkte der Exweltmeistr, daß Schmeling wohl gewinnen werde, aber seinen Kampf keineswegs zu leicht nehmen dürfe.

Düsseldorfer Eishockeysieg in Berlin

Die nationale Eissportveranstaltung im Berliner Sportpalast erbrachte am zweiten Tag vor wiederum ausverkauften Rängen der Düsseldorfer EG einen klaren Sieg im Eishockeykampf. Brandenburg Berlin ließ sich im ersten Drittel glatt überspielen und leistete erst im zweiten und letzten Drittel harten Widerstand. Durch Blumberg, K. Orbanowski und Keßler hatten sich die westdeutschen Gäste einen Vorsprung geschaffen, der von Berlin nicht mehr eingeholt werden konnte. 8:0 (3:0, 0:0, 0:0) das Treffen.

SC Riessersee bezwang Berliner SC 1:0

Erstmals in diesem Winter standen sich im Eishockeyspiel die ewigen Rivalen, der Berliner Schlittschuhklub und der SC Riessersee im Münchener Prinzregenten-Stadion gegenüber. Mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) siegten die Süddeutschen recht knapp. Das Siegtor schoß Lang.

Eine Hochzeit, zu der alle Fußballspieler Glück wünschen

Der langjährige Spieler aus der Meister-Elf des 1. FC Nürnberg und vielfache Internationale Andreas Munkert wurde in Berlin mit Fräulein Gerda Uherek getraut. Alle Fußballspieler werden ihrem Kameraden vom Lederball Glück wünschen. (Schirner-M)

Erklärung Major Oestgaards

Zur Meldung, die FIS werden 1940 in Sapporo Skiweltmeisterschaften durchführen, falls die Skiwettbewerbe vom olympischen Programm bis dahin gestrichen würden, erklärt Major Oestgaard, der japanische Skiverband habe anscheinend die letzte FIS-Mitteilung falsch verstanden. Sollten die Olympischen Winterspiele 1940 ohne Skiwettbewerbe durchgeführt werden, dann würde man 1940 Weltmeisterschaften veranstalten, und zwar in dem Land, auf das die Wahl des FIS-Kongresses im Februar in Helsinki fällt.

Rennen von Auteuil

1. R.: 1. Nouvelliste (Dubus, 2. Maggio, 3. Lolotte. Sieg 76:10, Platz 23, 18, 15:10. Ferner: St. Alain, Veram, Serene, Karduline, Frifri.

2. R.: 1. Adrien (Ricard), 2. Le Beauvaisis, 3. Lord Motley. Sieg 24:10, Platz 17, 78:10. Ferner: Attacus, Beau Tenebreux, Licinio.

3. R.: 1. Mar Bella (Ho[illegible] 2. Swan Song, 3. Sabir. Sieg 28:10.

4. R.: 1. Buzzard (Rochet), 2. Scienter, 3. Tonia. Sieg 61:10, Platz 20, 28, 19:10. Ferner: Anca, Nador, Chateau Chiaon, Beau Pantin, Poisson d'Avril, Tip.

5. R.: 1. Presses Toi (Plaine), 2. Pepin le Bref, 3. Scalmy. Sieg 150:10, Platz 26, 14:10. Ferner: Tapage.

6. R.: 1. Rhombe (Bates), 2. Alejo, 3. Le Resultat. Sieg 18:10, Platz 13, 27:10. Ferner: Temerite, Certitude 2.

Boxländerkampf Deutschland-Irland

Eine bittere 2:14-Niederlage ist gutzumachen — Deutschland in stärkster Besetzung

Der dritte Länderkampf gegen Irland am heutigen Freitag in der Hamburger Hanseatenhalle bedeutet für unsere Amateurboxer eine besonders verpflichtende Aufgabe: Wir haben die bittere Niederlage, mit der uns die Iren im Dezember 1936 in Belfast überraschten, wieder gutzumachen. Man wollte es damals kaum glauben, daß unsere sieggewohnten Amateure, die noch auf der Olympiade so ausgezeichnet abgeschnitten hatten, mit 2:14 Punkten geschlagen wurden. Gewiß, diese Zahlen werden der deutschen Leistungsstärke nicht gerecht, aber die Iren waren an jenem Tag eindeutig besser, und nur Baumgarten vermochte seinen Gegner zu schlagen.

Der Kampf gegen Irland in Hamburg wird im Schatten dieser Niederlage zum wichtigsten des Jahres. Zuversichtlich muß uns stimmen, daß unsere Boxer wieder eine beständige und zuverlässige Form erreicht haben, die klare Siege über Ungarn und Finnland einbrachte. Die deutsche Staffel hat daher die besten Aussichten, die Scharte von Belfast auszumerzen und wie im ersten Länderkampf gegen die Inselbewohner im Jahre 1929 in Berlin sicher zu siegen.

Unsere Boxer wurden vor dem Kampf in Hamburg noch einmal einer letzten Prüfung und Schulung in einem Sonderkursus unterzogen. Die gesamte deutsche Spitzenklasse ist hier versammelt, so daß die deutsche Stiffel jederzeit geändert werden kann. Voraussichtlich werden die deutschen Farben vertreten:

Fliegengewicht: Prieß (Hamburg); Bantamgewicht: Graaf (Hamburg); Federgewicht: Miner (Breslau); Leichtgewicht: Nürnberg (Berlin); Weltergewicht: Murach (Schalke); Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg); Halbschwergewicht: Pietsch (Leipzig); Schwergewicht: Runge (Wuppertal).

Im Fliegengewicht erschien es zweckmäßig, Olympiasieger Kaiser durch den gut veranlagten Prieß zu ersetzen. Kaiser gab durch seine letzten Niederlagen einen Formrückgang zu erkennen, der ihn im Augenblick für Länderkampfaufgaben nicht geeignet erscheinen läßt. Auch mit der Aufstellung von Graaf im Bantamgewicht kann man einverstanden sein. Sonst wurden in allen Klassen unsere Meister berücksichtigt. Um den Sieg gegen Irland kämpft also unsere stärkste Vertretung.

Nach 1936 hat man bei den Iren keine weitere Leistungssteigerung feststellen können. Bei den Europameisterschaften in Mailand enttäuschten sie stark. Immerhin haben die Iren auch diesmal eine sehr starke Vertretung aufgestellt, die bestimmt beachtlich abschneiden wird. Die Mitglieder ihrer Staffel, Conolly, Keer, Saunders, E. Smith, Clancy, Coffey, Hearnes und Mc Mullan, haben bemerkenswerte Erfolge gegen beste europäische Klasse aufzuweisen. Im Fliegen- und Federgewicht sind die Iren besonders stark, so daß Niederlagen von Prieß und Miner nicht überraschen würden. In den übrigen Klassen erscheint uns die große Kampferfahrung, die technische Schulung und die ausgezeichnete körperliche Verfassung unserer Boxer doch ausreichend, um sichere Siege zu bringen. Man darf also zumindest mit einem 12:4Erfolg Deutschlands rechnen. Vielleicht wird der Sieg noch eindrucksvoller. Belfast könnte mna dann vergessen.

Meistertitel von acht Ländern

eroberten deutsche Tennisspieler im Jahre 1937 — Eine erfolgreiche Jahresbilanz

Wenn im Ausland vom hohen Leistungsstand des deutschen Sports die Rede ist, so denkt man dabei nicht zuletzt an die deutschen Tennisspieler, die viel dazu beigetragen haben, das Ansehen des deutschen Sports im Auslande beträchtlich zu heben. Und das nicht nur durch ihr Können und ihre Leistungen, sondern auch durch ihr Auftreten. Wir brauchen dabei nur an die Davispokalschlacht zwischen Deutschland und USA zu erinnern, die uns zwar keinen Sieg, dafür aber einen großen sportlichen und moralischen Erfolg eintrug. Gottfried v. Cramm und Henner Henkel standen in jenen Tagen im Mitelpunkt des Geschehens.

Nun sind auch die japanischen Tennismeisterschaften beendet, und damit der Reigen, der im Laufe des Jahres in allen Ländern der Welt zur Durchführung gelangenden Titelkämpfe im Tennis. Japans Meisterschaften brachten unseren beiden deutschen und europäischen Spitzenspielern durch die Titelerringung im Männereinzel und -doppel sowie dadurch, daß sich auch noch Marie Luise Horn zwei Titel holte, einen großen sportlichen Erfolg, der an Bedeutung gewinnt, als dadurch der großen japanischen Oeffentlichkeit ein Begriff vom Können und vom Wesen des deutschen Tennissports und damit des deutschen Sports allgemein vermittelt wurde.

Es kann ohne Uebertreibung festgestellt werden, daß das Jahr 1937 das erfolgreichste Jahr im deutschen Tennissport überhaupt war, was durch die Aufstellung der Erfolge besonders deutlich wird:

Meisterschaft von Aegypten im M. E.: Henner Henkel

Meisterschaft von Aegypten im M. D.: von Cramm-Henkel

Meisterschaft der Tschechoslowakei im D. E.: Frl. Käppel

Meisterschaft von Frankreich im M. E.: Henner Henkel

Meisterschaft von Frankreich im M. D.: von Cramm-Henkel

Meisterschaft von Oesterreich im D. E.: Marie Luise Horn

Meisterschaft von Oesterreich im D. D.: Marie Luise Horn-Edith Sander

Meisterschaft von Rumänien im D. E.: Edith Sander

Meisterschaft des Ostens in Danzig im M. E.: Henner Henkel

Meisterschaft von USA im M. D.: v. Cramm-Henkel

Meisterschaft von Ungarn im D. E.: Anneliese Ullstein

Meisterschaft von Japan im M. E.: v. Cramm

Meisterschaft von Japan im M. D.: v. Cramm-Henkel

Meisterschaft von Japan im D. E.: Marie Luise Horn

Meisterschaft von Japan im D. D.: Marie Luise Horn mit Toda (Japan).

Einen großen Erfolg brachten uns auch die Akademischen Weltmeisterschaften in Paris, wo es dem deutschen Paar Hildebrandt-Richter gelang, den Endsieg zu erringen.

Hans Nüßlein bewies durch die Erringung der Weltmeisterschaft für Tennislehrer und durch seinen Sieg in der Meisterschaft von Frankreich der Tennislehrer, daß er der Welt bester Berufsspieler ist.

Die Bilanz des Jahres 1937 ist ein stolzer Erfolg für das deutsche Tennis, wie er bisher nicht in unserer Tennisgeschichte verzeichnet ist. Wir glauben, daß diese Erfolge eine Fortsetzung finden werden, da durch verschiedene Maßnahmen für eine Förderung talentierten Nachwuchses gesorgt werden wird.

Budge schlug Crawford

In der zweiten Runde der Meisterschaft von Viktoria in Melbourne gab es zwei australisch-amerikanische Begegnungen. Donald Budge und Gene Mako trafen auf Jack Crawford bzw. John Bromwich. Während Mako von dem jungen Bromwich glatt 6:2, 6:2, 6:0, geschlagen wurde, feierte Budge mit 7:5, 6:4, 3:6, 8:6 einen nicht leicht erfochtenen Sieg über Crawford. Die Deutschen treffen erst in der nächsten Woche in Australien ein und werden in Brisbane an Land gehen.

Deutschland — Australien — USA.

Das ursprünglich als Ländertampf Deutschland — Australien für die Zeit vom 7. bis 9. Januar nach Melbourne anberaumte Tennistreffen wird durch das Hinzukommen von USA zu einem Drei-Länderkampf ausgestaltet. Deutschlands Farben vertreten dabei Gottfried von Cramm und Henner Henkel, für Amerika spielen der Wimbledonsieger Donald Budge und Gene Mako. Die Australier haben sich noch nicht entschieden, doch wird man wahrscheinlich auf den in letzter Zeit sehr erfolgreichen John Bromwich und den Landesmeister Adrian Quist zurückgreifen.

Das ist Schmelings Gegner!

Am 13. Dezember tritt Max Schmeling gegen Harry Thomas, den Schwergewichtler aus dem amerikanischen Mittelwesten, im Newyorker Madison Square Garden an. Thomas ist ein noch junger, unverbrauchter Gegner. Im Zivilberuf ist Thomas Eisenbahn-Ingenieur. Zu dem großen Kampf in Newyork traf er auf einer Lokomotive ein. (Scherl-Bilderdienst-M)

Handballmeister siegt in München

Vor 6000 Zuschauern spielte am Donnerstag der Deutsche Handballmeister MTSA Leipzig gegen eine Standortelf in München. Nach einem schönen Spiel hatten die Gäste mit 9:4 (5:2) einen sicheren Sieg herausgeworfen. Der rechte Verbinder Göllner erzielte allein vier Tore, Reinhardt, Höger je zwei und eines warf Badstübner.

Dr. Wursters Rekord anerkannt

Der internationale Klassenrekord des Ingenieurs Dr. Hermann Wurster, der am 11. November 1937 mit dem Flugzeug mit 610,950 kmstd. die absolut schnellste Geschwindigkeit für Landflugzeuge erreichte, wurde jetzt von der Federation Aeronautique Internationale anerkannt.

Wirtschaftsnachrichten

Schlachtviehmärkte

Bochum, 9. Dez. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Auftrieb: Rinder 463, darunter: Ochsen 26, Bullen 53, Kühe 322, Färsen 62, Kälber 370, Schafe 29, Schweine 2169. — Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35, b) 28. Kälber: a) 58—63, b) 52—57, c) 40—48, d) 30—38. Schweine: a) 53,50, b1) 53,50, b2) 53,50, c) 52,50, d) 49,50, e) 49,50, g1) 535,0, g2) 51,50. — Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber langsam.

RUNDFUNK

Freitag, 10. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Trompeterkorps des Art.-Regt. Nr. 1. Leitung: Stabsmusikmeister Wiech.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitwirkend: Thomas Steiner (Tiroler Liederharfe).
9.30: Weihnachtsbackformen am Niederrhein.
9.45: Nachrichten.
10.00: Das größte Bauwerk der Zukunft. Hörbilder aus der Arbeit der NSV von Martin Tank.
10.30: Körperliche Ertüchtigung. Handy — Eishockey — Paarlauf — Einzellauf. Rundfunkbericht aus dem Berliner Sportpalast.
10.45: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Im Herbst, Ouvertüre (E. Grieg). 2. Vier Walzer der Liebe (H. Haaß). 3. Melodien aus der Oper „Pique Dame" (P. Tschaikowski). 4. Extase phantastique (G. Huppertz). 5. Liebeslieder ohne Worte, Suite (W. Geisler): a) Stürmische Werbung; b) Stelldichein; c) Liebesständchen. 6. Konzertstück über Nevin's Lied „Der Rosenkranz" (E. Mauß). 7. Gavotte-Caprice (S. Bortkiewicz).
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: 8. Capriolen (J. Rixner). 9. Lied im Volksmund (P. Kick-Schmidt). 10. Traumbild, Vision (G. de Micheli). 11. Die zwei Schlittenpferde, Solo für zwei Trompeten (Solisten: Adolf Kreutzer, Robert Hörning) (H. Bruyns). 12. Ein seltsames Abenteuer, Fantasie (P. Lindemann). 13. Drei Stücke für Kleines Orchester (E. Fischer).
14.00: Nachrichten.
14.15: Musikalische Kurzweil.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Zwei wichtige Bücher für die Arbeit in der Jugend: „Jugend im Jahresring" und „Tänze unserer Gemeinschaft".
16.20: Werke von Richard Trunk. Ausführende: Maria Trunk (Sopran); Prof. Rich. Trunk (Klavier); Das Streichquartett des Reichssenders Köln: Rudi Rein, Jakob Braun (Violine); Regnerus Rignalda (Bratsche); Robert Grote (Cello). 1. Deutschland. 2. Heimatland. 3. Märzenlied. 4. Städtchen. 5. Ein Gedanke. 6. Der Handwerksbursche. 7. Quintett für zwei Violinen, Viola, Violincello und Klavier (in einem Satz). 8. An die Liebe. 9. Stilles Lied. 10. Die Stadt. 11. Röslein. 12. Der wandernde Musikant. 13. Melodie.
17.10: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Leitung: Otto Dobrindt.
18.00: Schöne Stimmen (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks).
18.30: Hinter den Kulissen des Sports. Im Trockendock der Marine-HJ.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.10: Blaskonzert. Es spielt die Regimentsmusik des Inf.-Regt. 57 unter Leitung von Musikmeister Fr. Deisenroth. 1. Morgen marschieren wir (Signalhorn-Marsch) (Fr. Deisenroth). 2. Ouvertüre zur Oper „Die Schweizerfamilie" (Jos. Weigtl. 3. Romantische Suite (W. Lautenschläger): a) Allegro; b) Romanze; c) Barcarole; d) Melodie; e) Tarantelle. 4. La Kamarinskaja, Fantasie (M. J. Glinka). 5. Zwei spanische Tänze (D. Granados): a) Lola; b) La Chinela. 6. Wir sind heute so vergnügt, Walzer (W. Meisel). 7. Siamesischer Brautzug (Löhrl). 8. Perpetuum mobile (Joh. Strauß).
20.10: Das Prisca-Quartett spielt. 1. Streichquartett, op. 130, B-Dur (Beethoven). 2. Streichquartett, op 135, F-Dur (Beethoven).
21.00: Das Fürstenzimmer. Eine Operette für den Rundfunk von Lydia Binder. Musik von Walter Sieber. Personen: Ilse Emsig: Hilde Seipp; Robert Lieblich: Georg Eilert; Die Witwe Isabella: Lili Towska; Der Empfangschef Herr Frosch: Fritz Lafontaine; Ernestine: Grete Wiedeke; Julius: Carl Heinz Carell; Fifi: Ilse Abel; Der Boy Pitt: Hansi Thoms; Mustapha: Herbert Weisbach; Telefonfräulein: Ilse Abel; Portier: Herbert Weisbach. Das Orchester des Deutschen Kurzwellensenders unter Leitung von Walter Sieber. Ein Kammerchor unter Leitung von Lothar Grünberg. Spielleitung: Lydia Binder. Ort der Handlung: Ein Hotel im Süden. Zeit: Gegenwart.
22.00: Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Barnabas von Geczy spielt.

Samstag, 11. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Kapelle Hanns Kallies.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Saarbrücken unter Leitung von Edmund Kasper.
9.30: Heitere Klaviermusik. Solisten: Carl Ditersbach, Mimi Müller.
9.45: Nachrichten.
10.00: Leuthen. Ein Hörspiel von Georg Badner.
10.30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten: Edith Pott.
11.00: Sendepause.
11.40: Marktberichte des Reichsnährstandes — Bauer, merk auf.

Nach dem 1. Januar ist die Forderung verjährt

Eine Betrachtung zum Jahresende – Die Mahnung genügt nicht – Wie schützt man sich vor Verjährung

NSK. Unser Recht kennt eine ganze Reihe von Verjährungsfristen, die, je nach der Art der einzelnen Forderung, verschieden sind. Es würde den Rahmen eines kurzen Aufsatzes übersteigen, wenn man alle oder auch nur einige dieser Fristen hier aufzählen wollte. Einige von ihnen aber haben die Eigentümlichkeit, daß sie erst am Ende des Jahres beginnen, in dem die Forderung entstanden ist, also auch erst wieder am Ende eines Jahres ablaufen. Infolgedessen bedeutet der Silvestertag für manche Forderungen das Ende ihrer Einklagbarkeit. Da bis zum Ablauf des Jahres 1937 noch einige Tage Zeit ist, ist es zweckmäßig, die Möglichkeiten zusammenzufassen, die bestehen, um einen Eintritt der Verjährung zu verhindern.

Der bekannteste, aber leider nicht immer der billigste und zweckmäßigste Weg ist die rechtzeitige Einreichung einer Klage oder eines Zahlungsbefehls. Die Klageschrift muß aber am 31. Dezember bereits bei dem Gericht eingegangen sein, also nicht erst abgeschickt werden. Eine Klage erfordert jedoch Gerichts- oder zum Teil auch Anwaltskosten außerdem ist sie nicht in allen Fällen angebracht. Manche Gläubiger helfen sich dadurch aus diesen Schwierigkeiten, daß sie eine Klage lediglich über einen Teilbetrag einreichen. Diese Maßnahme kann durchaus empfehlenswert sein, wenn es sich um die Ersparnis von Kosten handelt.

Die Verjährung wird jedoch immer nur hinsichtlich des eingeklagten Betrages „unterbrochen". Unternimmt man nun bis zur rechtskräftigen Erledigung des Teilprozesses nichts weiter wegen des Restbetrages, dann kann es vorkommen, daß dieser inzwischen verjährt. Deshalb empfiehlt es sich, rechtzeitig vor Ablauf dieses Jahres die Durchsicht der Prozeßakten nach der Möglichkeit der Verjährung etwaiger Restansprüche und insoweit auch die Erhebung der Klage vorzunehmen.

Wo eine Klage nicht möglich oder nicht angebracht ist, kann man sich dadurch helfen, daß man den Schuldner veranlaßt, den geschuldeten Betrag anzuerkennen. Eine Anerkenntnis unterbricht nämlich die Verjährung genau so wie eine Klage. Diese Möglichkeit wird aber nur dort zu empfehlen sein, wo der Schuldner zwar zahlungswillig ist, aber zurzeit nicht zahlen kann. In diesem Falle wird er gern (und zwar zwecks späterer leichterer Beweismöglichkeit am besten schriftlich) bestätigen, daß er noch den Betrag von X-Mark schuldet. Der Gläubiger hat dann hierdurch erreicht, daß die alte Verjährungsfrist untergeht und eine gleichlange Frist von neuem anfängt, allerdings diesmal nicht erst am Ende des Jahres, sondern bereits von dem Tage des Anerkenntnisses ab.

An dieser Stelle muß auf einen gefährlichen Irrtum aufmerksam gemacht werden: Ein Schuldschein, in dem lediglich das Bestehen einer Schuld in Höhe von X-Mark anerkannt ist, hat auch bloß die Wirkung, daß vom Tage seiner Ausstellung an eine neue Verjährungsfrist zu laufen beginnt. Mann kann sich hierbei gegen eine alsbaldige neue Verjährung dadurch schützen, daß man ausdrücklich vereinbart, die bisherige Schuld werde in ein Darlehen umgewandelt; Darlehen verjähren nämlich erst in 30 Jahren.

Schließlich gibt es noch die Möglichkeit, durch Stundungsvereinbarung die Verjährungsfrist zu „hemmen". Die Hemmung läßt aber nicht eine neue Verjährungsfrist von neuem laufen, sondern bewirkt lediglich, daß nach Beendigung der Hemmungszeit (also der Stundung) der bis zum Eintritt der Hemmung nicht verbrauchte Teil der Verjährungsfrist weiterläuft.

Vielleicht sind diese Rechtsbehelfe aber im Einzelfall noch gar nicht erforderlich, weil die Verjährung zum Ende dieses Jahres noch nicht droht. Die Verjährung wird nämlich auch schon durch Abschlagszahlungen unterbrochen, d. h., vom Tage der letzten Teilzahlung an wird eine neue Verjährungsfrist in Gang gesetzt wenn der Gesamtbetrag der geschuldeten Forderung zwischen Gläubiger und Schuldner nicht streitig ist.

Im übrigen beginnt eine Forderung immer erst mit der Fälligkeit zu verjähren. War also z. B. bei Ablieferung eines Kaufgegenstandes der Preis einige Zeit gestundet, so beginnt dessen Verjährung auch erst mit dem Tage der Fälligkeit bzw. dem Ende des Jahres, in das dieser Tag fällt. Aehnlich ist die Rechtslage, wenn zwischen den Parteien der endgültige Schuldbetrag noch nicht feststeht, sondern erst einer späteren Abrechnung ausdrücklich vorbehalten worden ist.

Zum Schluß muß noch auf den leider weitverbreiteten Rechtsirrtum hingewiesen werden, wonach es für die Unterbrechung der Verjährung genügt, wenn man den Schuldner mahnt. Eine Mahnung ist, ganz gleich, ob sie mündlich, schriftlich eingeschrieben oder durch einen Rechtsanwalt erfolgt, stets ohne Einfluß auf den Eintritt der Verjährung. Wo also die Durchsicht der Bücher in diesen Tagen ergibt, daß eine alte Forderung am Ende dieses Jahres zu verjähren droht, nützt keine Mahnung, sondern lediglich einer der oben erörterten Rechtsbehelfe.

Dr. Schw.

Der Haushalt braucht Nachwuchs

Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Frauenwerk und der Gruppe „Haushalt" in der DAF.

NSG. Auf Grund der Abmachung der Reichsfrauenführerin mit der Reichsfachgruppe Haushalt in der DAF ist die Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Frauenwerkes, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, und der Reichsfachgruppe Haushalt in der DAF unter Hinzuziehung der Vertreterinnen aus dem Schulwesen, dem Landesarbeitsamt, den Arbeitsämtern und dem BDM. nunmehr im Gau Westfalen-Süd gebildet worden und zu einer gemeinsamen Besprechung über das umfangreiche Arbeitsgebiet zusammengekommen.

Die Vielseitigkeit des Aufgabengebietes im Interesse der Hausgemeinschaft bedurfte für alle beteiligten Stellen der einheitlichen Ausrichtung und machte es besonders notwendig, zur Frage des Nachwuchses für die Hausgemeinschaft Stellung zu nehmen und Wege zu suchen, die eine verstärkte Heranziehung arbeitswilliger Kräfte für die Hausgemeinschaft ermöglichen.

Die bisherige zielbewußte Einwirkung innerhalb der Jugendorganisationen und in den Schulen hat bereits dazu geführt, daß die Berufswünsche der zur Entlassung kommenden Mädchen sich in verstärktem Maße auf die Arbeit im Haushalt richten. Es ist also notwendig, diesen Wünschen praktische Erfüllung durch ausreichende Zurverfügungstellung von Lehrhaushalten zu geben. Der Appell der Arbeitsgemeinschaft richtet sich demzufolge sowohl an die Bereitschaft der verantwortungsbewußten Hausfrau, ein lernwilliges junges Mädchen in ihren Haushalt aufzunehmen, als auch an das Verständnis der Väter und Mütter, bei Ueberlegung der Berufswünsche ihrer Töchter nicht nur die rein materiellen Motive ausschlaggebend bestimmen zu lassen; denn auch die Arbeit in der Hausgemeinschaft hat beste Entwicklungsmöglichkeiten, und zwar baut sich auf die Hausarbeit der Beruf der Kindergärtnerin, Haushaltpflegerin, Schwester und schließlich auch der Volkspflegerin auf.

Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk hat es sich in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern zur Aufgabe gemacht, mustergültige Lehrhaushalte herauszustellen und diese in ihrer wichtigen Erziehungsarbeit am Nachwuchs für die Hausgemeinschaft zu unterstützen.

Ergänzt soll dieses Bestreben werden durch die rege Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Berufs- und Fachschulen, die dem hauswirtschaftlichen Nachwuchs hauptsächlich die theoretisch-praktische Ausrichtung für die Eingliederung in die Hausgemeinschaft geben sollen

Die arbeitsrechtliche Betreuung der Hausgemeinschaft gehört zum Aufgabengebiet der Reichsfachgruppe Haushalt in der DAF. Mittels der vom Treuhänder der Arbeit erlassenen Richtlinien für Hausgehilfen soll entsprechend den Eigenheiten des Haushalts eine einheitliche Klarstellung über Freizeit, Urlaub, bei Unfall und Krankheit erreicht werden, um damit zur Befriedigung sowohl der Hausfrau als auch der Hausgehilfin zu kommen und den wahren Arbeitsfrieden auch in die Hausgemeinschaft hineinzutragen.

Der Erziehungsarbeit in den Sprechstunden, Gemeinschaftsabenden und Berufserziehungsabenden, die von der Fachgruppe Haushalt in der DAF durchgeführt werden, ist die Aufrichtung eines neuen Berufsethos für die Hausgehilfin als hohes Ziel gesetzt.

Die Frage der Arbeitswilligkeit für den Haushalt und insbesondere in der kinderreichen Familie kann nicht gleichgültig damit abgetan werden, daß man meint, die „bequeme Hausfrau" solle sich ein wenig mehr sputen, um ihre Arbeit zu schaffen, sondern vielmehr steht damit zum nicht geringen Teil die Willigkeit der verantwortungsbewußten deutschen Mutter zur kinderreichen Familie im engen Zusammenhang.

Ueber allem steht die Förderung unserer Volksgemeinschaft, und ihr zu dienen war der Grundgedanke, von dem die Besprechung der Arbeitsgemeinschaft Volkswirtschaft-Hauswirtschaft und Fachgruppe Haushalt in der DAF getragen war.

L. P.

NSG **Wenn jeder Volksgenosse nur 10 Pfennige mehr am Eintopf gibt,** dann kann das Winterhilfswerk unendliche Freude bereiten.

NSG **Eintrittsalter in die NS-Schwesternschaft herabgesetzt.** Im Einvernehmen mit dem Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit, Hauptdienstleiter Dr. Wagner, hat der Hauptamtsleiter für Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, vom 1. April 1938 ab das Mindestalter für den Eintritt in die NS-Schwesternschaft auf das vollendete 18. Jahr festgelegt. In Ausnahmefällen kann der Eintritt auch bereits mit Vollendung des 17. Lebensjahres erfolgen.

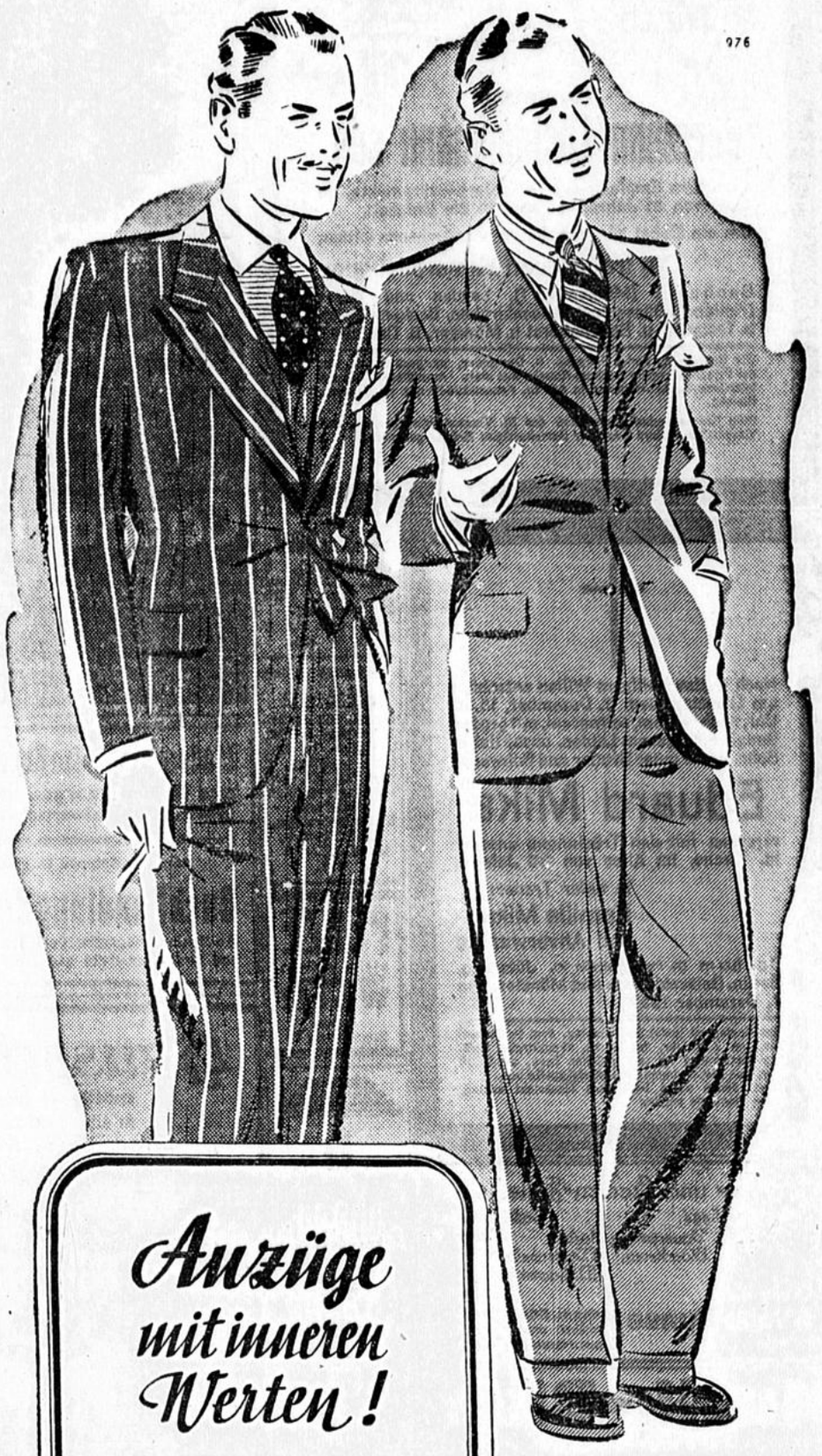
Zahl der Rundfunkanlagen am 1. Dezember. Die Gesamtzahl der Rundfunkanlagen im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 1937 8 795 967 gegenüber 8 595 121 am 1. November. Im Laufe des Monats November ist mithin eine Zunahme von 200 846 Teilnehmern (2,3 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Dezember befanden sich 556 095 gebührenfreie Empfangsanlagen.

Briefkasten

(Alle Auskünfte, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der preßgesetzlichen Bestimmungen erteilt.)

Dumberg A 20. 1. Der Zinsfuß für Aufwertungshypotheken beträgt gesetzlich 6 Prozent. Einige Sparkassen haben den Zinsfuß auf 5 Prozent ermäßigt, ohne dazu verpflichtet zu sein. Ein Anspruch auf Herabsetzung besteht z. Zt. noch nicht.

2. Zweckmäßig wird die Hypothek von dem alten Gläubiger an den neuen abgetreten. Dies wird im Grundbuche vermerkt. Löschung bzw. Neueintragung werden dadurch gespart. Die Kosten betragen 13,25 Reichsmark für die Abtretung.



Anzüge mit inneren Werten!

Sacco-Anzüge aus glatten od. cheviotartigen gemust. Stoffen gefertigt 65.– 56.– 45.– 38.-

Sacco-Anzüge aus flottgemusterten Qualitätsstoffen, guter Sitz 110.– 99.– 86.– 75.-

Sacco-Anzüge aus schwarz-weiß gemustert. Stoffen für Nachm. u. Abend 110.– 88.– 69.– 58.-

Blaue Anzüge in der klass. zweireihigen Form, tadellose, tragfähige Qualitäten ab .. 58.-

..immer wieder

Sonntag, den 12. Dezember geöffnet von 14 bis 19 Uhr!

P C

Peek & Cloppenburg

Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Essen Limbecker Straße 75-77

Statt jeder besonderen Anzeige

Gott der Herr nahm heute durch einen tragischen Unglücksfall meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Hermann Löchtermann sen.

nach dem Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 81 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum V (Mühlenweg 1), Leyden und Weert (Holland), Düsseldorf, Gelsenkirchen, Beckum, Spich b. Troisdorf u. Sendenhorst b. Münster, 8. Dez. 1937

Die Beerdigung findet Samstag, 11. Dezember, morgens 9 Uhr, von der Friedhofskapelle Bochum-Riemke aus statt. Anschließend ist das feierliche Seelen-Hochamt in der St. Franziskus-Kirche zu Bochum-Riemke.

Statt Kranzspenden wolle man des St. Vinzenz-Waisenhauses, der Vinzenz-Schwestern oder der Barmherzigen Brüder gedenken.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Dienstag, dem 7. Dezember, 13.30 Uhr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Eduard Mika

versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer:
Familie Mika
und Anverwandte

Bochum (H. Parallelstraße 7), Jüterbog, Berlin, Gelsenkirchen und Münster, den 7. Dezember 1937

Das Seelenamt findet am Samstag, dem 11. Dezember, um 7.40 Uhr, in der Hl. Kreuzkirche statt. Die Beerdigung ist am gleichen Tage, um 15.30 Uhr, von der Grummer Friedhofskapelle aus. Allen, denen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Man greift nur Guts!

denn dieser
Allesbrenner
mit Ruhrkohle und Ruhr-Eierbriketts äusserst sparsam besitzt eine eingeschliffene Schiebe-Regulierung in der Feuertüre. Seine niedrige, breite Form ist besonders ansprechend und schön.

Caspar Blume
Bochum: Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.
Westdeutschlands größtes Spezialofenhaus

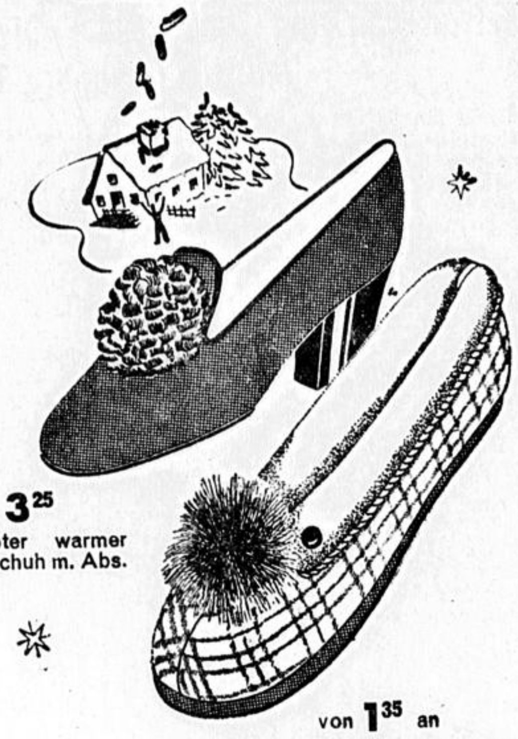
4 Paßbilder sofort mitzunehmen **60 Pfg.** Foto-Drogerie **Fischer** Bochum, Kortumstraße, Ecke Rottstr.

● „Stuhl-Pillig" ● Bochum, An der Landwehr, liefert preiswert Stühle, Sessel, Tische, Garderobenständer für Haushalt, Wirtschaften, Cafés, Büros, Belegschaftsräume, Wartezimmer usw. Spez.: Modelle „Schönheit der Arbeit", Wipp- u. Drehstühle, Werkn. Arbeitsschemel, „Polstermöbel fürs behagliche Heim". Fernruf 634 12.

Gold u. Silber kauft **Ludwig Mauer** Bochum Marienstraße 14. Gen. Berlin 35697

Umzug? Möbelwagen Scharpey tragen Bochum Ruf 633 44/633 45

In jedes Haus
Böhmer-Hausschuhe



3[25]
Beliebter warmer Hausschuh m. Abs.

von 1[35] an
Umschlag-Hausschuhe

Wieder ist bald Weihnachten und wieder sind Böhmer-Hausschuhe das beliebte Geschenk. Sie sind so herrlich warm u. wohltuend am Fuß

Böhmer

4–5 Zimmer (Altwohnung), 3. Etg., Mittelpunkt der Stadt, billig zu vermieten. Zu erfr. in d. Gesch. d. Ztg.

Schweres eichend. **Küche** Büfett, 160 cm br., 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, in Lack, leicht beschädigt, f. nur 245 Mk. geg. Kasse zu verkaufen. Möbelhaus Willy Rodemann, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 117.

Moderne religiöse Kunstgegenstände aus Oberammergau und Münchener Werkstätten sind wertvolle Festgeschenke
Sehen Sie sich unverbindl. unser großes Lager an
Künstler-Krippen in großer Auswahl.
Buchhandlung Brockmeyer
Bochum, Bongardstraße 4 (am Rathaus) Hellweg und Grabenstr.-Ecke und Pieperstr. 3 (Ehrenfeld)

Freibank Bochum
Fleischverkauf Samstag, 11. 12., vorm. v. 7,30 Uhr ab. (Anf.-Nr. 1001)
Schlachthofverwaltung Bochum.

PELZE billig und gut Kürschnerei **Wolff** Bochum Bongardstraße 10

Hausschuhe
mollig — warm
in allen Preislagen
mit und ohne Absatz

Schuhhaus Franz **Lötte** Bochum Südhellweg 10
Durchgehend geöffnet.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Stüwe in Bochum, Maxstraße 8, Inhaber eines Tapeten- und Anstreichergeschäftes mit Filialen in Bochum, Herner Straße 111 und Brückstraße 19, ist am 8. November 1937 nach Ablehnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Heidemann II in Bochum, Kortumstraße 43. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. Dezember 1937. Anmeldefrist bis zum 24. Dezember 1937. Erste Gläubigerversammlung im Prüfungstermin am 5. Januar 1938, 11½ Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Bochum, den 6. Dezember 1937.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Verfahren betr. die Zwangsversteigerung des im Grundbuch von Bochum, Band 47, Blatt Nr. 2382, eingetragenen Grundstücks Gemarkung Bochum, Flur 52, Parzelle Nr. 382/39 usw. — Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Viktoriastraße Nr. 65 — erfolgt die auf den 12. Januar 1938, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße Nr. 14, Zimmer Nr. 52, anberaumte Zwangsversteigerung auch im Wege der Zwangsvollstreckung.

Bochum, den 6. Dezember 1937.
Das Amtsgericht.

Aufstellung eines Doppelgesenkhammers.

Der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation, Aktiengesellschaft in Bochum beabsichtigt, in dem vorhandenen Gebäude auf dem Fabrikgrundstück Flur 1, Parzelle 319/28, Gemarkung Wiemelhausen, einen Doppelgesenkhammer von 20 000 mkg. aufzustellen.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen nichtprivatlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Die Antragsunterlagen liegen im Zimmer 449 des Rathauses, 4. Obergeschoß, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Dienstag, den 11. Januar 1938, 11 Uhr, im Zimmer 152 des Rathauses, 1. Obergeschoß, anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen.

Bochum, den 9. Dezember 1937.
Der Vorsitzende des Stadtverwaltungsgerichts.

Fabrikniederlagen:
Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72. Drog. Piltz, Wiemelhauser Straße 211a. E. Plattfaut, Viktoriastraße 3. Drogerie Stelzer, Brüderstraße, Ecke Märkische Straße 2. Drog. F. W. Störing, Hellweg 1. Hamme: Drog. Kühnel, Amtsplatz 8. Gerthe: Drogerie Rietkötter. Langendreer: Drogerie Stork, Wilhelmshöhe. Linden: Drogerie A. Feuerstein, Hattinger Straße 827. Drogerie Stens, Linden und Dahlhausen. Riemke: Drog. Brune, Herner Straße. 353. Weitmar: Drog. Held, Hattinger Straße 225. Drog. Kappe, Hattinger Str. 214, Drog. Mack, Markstraße 386. Wiemelhausen: Drog. Lueg, Brenscheder Straße 52. Werne: Drogerie Levenig, Wittekindstraße 32. Vinke-Drogerie Piepenbreier, Rolandstraße 2. Altendorf: Drogerie Beisken, neben der Post.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Zu den Feiertagsfreuden
gehört auch die gute Zigarre! Decken Sie sich rechtzeitig ein und beachten Sie schon jetzt meine Schaufenster-Auslagen.
Meine Auswahl in gut gelagerten Zigarren aller Preislagen ist besonders reich.
Zigarren-Klöpper
Das Fachgeschäft für feine Zigarren
Bochum, Bongardstraße 25 direkt neben dem Automaten

Die vorbildliche Haar- u. Hautpflege
für die Dame
für den Herrn
im Salon
Bernh. Berning
Friseurmeister / Inh. erst. Auszeichnungen
Bochum, Marktplatz 6

Schreibmaschinen Trautmann, Viktoriastr. 73

Franz Jankort, Bochum
Herner Str. 88, Tel. 64670
Kohlenhandel und Autotransporte

Damen- und Herren-Frisiersalons
Schönheitspflege — Toilettenartikel
Spez. Dauerwellen, Färben, Blondieren, Wasserwellen, Massagen
Parfümerie — Bäder
Alfons Bunse Bochum, Königsallee 26 gegenüber dem Parkhotel Kronprinzenstraße 3
Ruf 67927

Musik-Blum
Bochum, Kortumstraße 114 / Fernruf 67303
Großes Lager in Accordeons sowie anderer Musikinstrumente
Teilzahlung bis 10 Monate gestattet.

Familien-Nachrichten

finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Die Zeitungs-Anzeige das Werbemittel für den rührigen Geschäftsmann

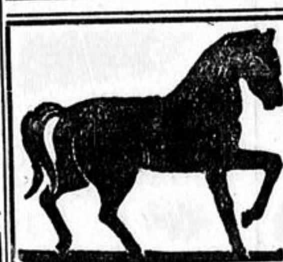
Unsere Leser

haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag.

Sonn- und Feiertags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12,30 Uhr geöffnet

Oftmals ist es nicht so leicht —
Wie es einem anfangs deucht —
Doch, wer gründlich nachgedacht —
Weiß am Ende, wie man's macht!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Gute Hausgehilfinnen zu finden, ist nicht so einfach. Die kluge Hausfrau weiß das nur zu gut. Deshalb schätzt sie ganz besonders die Kleinanzeigen. Sie waren ihr noch immer die besten Helfer bei allen Gelegenheiten. Die Kleinanzeige kostet so wenig, hilft Zeit sparen und bietet eine große Auswahl.



Achtung!
Wie immer empfehle ich auch **diese Woche** aus nur erstklass. Schlachtungen
prima fettes Fleisch stets frisch Gehacktes
und die wie bereits bekannt
Ia guten Wurstwaren
Roßschlachterei Wilh. Herrmann
Ruf 61413 Bochum Alter Markt 13
Zugang Brück- und Große Beckstr.-Ecke oder Gerberstraße gegenüber der Propsteikirche.

Suchst Du 'nen Lehrer für's Klavier —
Dann sag' es dieser „Kleinen" hier.
Natürlich weiß sie auch auf Fragen
Nach Instrumenten was zu sagen.
Die Violine, Klarinette —
Harmonika und Kastagnette —
Den Rundfunk und das Grammophon —
Was Du auch wünschst Dir für 'nen Ton —
Kurz alles, was nur klingen kann —
Besorgt die „Kleine" jedermann!

In allen Fällen ist die kleine Anzeige in der Volks-Zeitung die schnelle Vermittlerin.

KLISCHEES
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT SCHÜRMANN & KLAGGES
BOCHUM MÜHLENSTR. 12
SN. 647 46

Auch der Weihnachtsmann ist von der Klein-Conti begeistert!
Nicht nur, weil sie ein besonders schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk ist! Er weiß, wie leicht sie sich schreibt, wie klar die Schrift ist und wieviel saubere Durchschläge sie liefert. Drei verschiedene Modelle von RM 186.— (mit Koffer) an.
Unverbindliche Vorführung durch die Vertretung der Wanderer-Werke
Hoffmann & Co.
Bochum, Viktoriastraße 11, Ruf 617 41

Zum Fest!
Wir empfehlen unsere vorzüglichen Kaffeemischungen im Festbeutel:

	500 g RM	125 g RM
Beliebte Sorte	2.—	-.50
Marke Kaffeekanne	2.40	-.60
Kaffeekanne extra	2.80	-.70
Für Kenner	3.—	-.75
Spitzenleistung	3.20	-.80

Auf Wunsch in schöner Festtagsdose, die auch leer erhältlich ist. — Preis der 500-g-Dose 15 Pf., der 250-g-Dose 10 Pf.

Ferner kaufen Sie gut und preiswert Kaiser's feine Schokoladen, Marzipan, Baumbehang, Weihnachtsmänner, Keks, Bonbons, Pralinen
Kaiser's Gemüse- und Obstkonserven
Kaiser's feine Weine und für die Weihnachtsbäckerei: Fix-fertig-Kuchenmehl und andere Backzutaten.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT
3% Rabatt in Marken
Beteiligen Sie sich an unserem RM 10.000.- PREISAUSSCHREIBEN

ruft, das ist nicht Freiheit, sondern Verantwortungslosigkeit! — Was sie Freiheit nennen, ist keine Freiheit! Wahre Freiheit ist nur schöpferische Freiheit. Wenn sie positiv und schöpferisch mitarbeiten wollen am heutigen Leben der Nation, dann besitzen sie ja Freiheit, dann brauchten sie nicht danach zu rufen. Dann brauchten sie nur zu schaffen und zu werken und mit Hand anzulegen, und sie fühlten sich ebenso frei und glücklich dabei, wie wir Nationalsozialisten auch, weil wir durch diese Arbeit für die Nation unserem eigenen Wesen, unserer eigenen Art und unserer ureigensten Bestimmung gemäß handeln und wirken.

„Es gibt keine Freiheit des Individuums", rief Dr Dietrich aus, „es gibt nur eine Freiheit der Völker, der Nationen, der Rassen, weil diese Gemeinschaften die einzigen materiellen und geschichtlichen Wirklichkeiten sind, in denen sich das Leben des einzelnen vollzieht."

Volk und Führer, das ist die polare Einheit von Gemeinschaft und Persönlichkeit in ihrer lebenspendenden, wechselwirkenden Kraft. Was dem Führer die Gemeinschaft bedeutet, bedeutet ihm auch die Persönlichkeit. Er ist es der die Persönlichkeiten, die Genies in unserem Volke geradezu mit der Laterne sucht. Es ist ein bewährtes und dem Eingeweihten bekanntes Prinzip des Führers, niemals und unter keinen Umständen ein Amt zu schaffen, bevor nicht die Persönlichkeit gefunden ist, die es ausfüllen kann. Persönlichkeit und Gemeinschaft innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung grundsätzlich als Widerspruch zu sehen ist ein Treppenwitz der Geschichte.

Wie hätte der Führer — für uns

die Inkarnation der Persönlichkeit

— die nationalsozialistische Bewegung als tiefsten Ausdruck seines Willens schaffen können, wenn sie persönlichkeitsfeindlich wäre?

Was dem Führer die Persönlichkeit bedeutet, erkennen wir dann, wenn Sie sich vergegenwärtigen, daß der Nationalsozialismus letzten Endes ja nichts anderes ist als ein genial durchdachtes System der Persönlichkeitsauslese. Systematische Persönlichkeitsauslese und zielbewußter Aufbau einer Volksführung, wie wir sie heute in der gewaltigsten Organisation aller Zeiten, der nationalsozialistischen Partei, vor uns sehen, so etwas

hat es noch nie gegeben auf der Welt!

„Die beste Staatsauffassung und Staatsform ist diejenige" — so sagt der Führer — „die mit natürlicher Sicherheit die besten Köpfe der Volksgemeinschaft zu führender Bedeutung und zu leitendem Einfluß bringt." Diese Staatsform, die die Führung des Volkes mit dem Leben der Nation organisch und unlösbar verbindet, hat der Führer dem deutschen Volke gegeben.

Der Nationalsozialismus hat nicht den Sozialismus der Nichtskönner, sondern den Sozialismus der Leistung proklamiert. Dieser Sozialismus, der jedem Volksgenossen, woher er auch kommen mag, und was er auch sei, die gleiche Chance zum Emporstieg gibt, ist die sinnvollste und höchste Form des sozialistischen Lebens überhaupt, weil aus ihm die Nation immer wieder die Kräfte zu neuer Blüte entwickeln kann. Die Schöpfung des klassenlosen Staates, in dem das gleiche Leistungsprinzip für alle gilt, hat zum ersten Male dem Wort „Sozialismus" einen praktischen lebensstarken Inhalt und damit der sozialistischen Sehnsucht von Jahrhunderten Erfüllung gegeben. Der Nationalsozialismus will das Persönlichkeitsbewußtsein in allen seinen Volksgenossen wecken.

Diese neue Grundlegung des Denkens, die uns der Nationalsozialismus gibt, ist der archimedische Punkt, mit dem wir eine Welt, die Welt des Individualismus, des Liberalismus, des Marxismus aus den Angeln heben werden! Das individualistische Denken endete in Pessimismus und der Weisheit vom „Untergang des Abendlandes". Gemeinschaftsbewußtes Denken und nationalsozialistisches Handeln aber brechen die Tore auf zu einer neuen Epoche des sozialen Aufstiegs, zu neuer Blüte und Entfaltung der abendländischen Kultur! Es ist mehr als eine Renaissance, ist nicht die Wiederkehr in eine alte, sondern die Brücke in eine neue Welt!

Veränderungen im auswärtigen Dienst der USA.

Eine Ankündigung des „Newyork Herald".

DNB. **Newyork**, 9. Dez. (Funkspr.) Der Washingtoner Berichterstatter des „Newyork Herald" glaubt im Zusammenhang mit dem Rücktritt des amerikanischen Botschafters in London, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird, ein umfangreiches Revirement im auswärtigen Dienst der Vereinigten Staaten ankündigen zu können.

Der Besuch Delbos in Bukarest

DNB **Bukarest**, 9. Dez. (Drahtb.) Der französische Außenminister Delbos hat am Mittwoch nachmittag seine ersten politischen Besprechungen abgehalten, die vorbereitenden Charakter hatten und bei denen einzelne Punkte umrissen worden sind. Delbos wurde nach dem Frühstück vom König in eine längere Unterhaltung gezogen und empfing im Laufe des Nachmittags die Besuche von Außenminister Antonescu und Ministerpräsident Tatarescu, nachdem er selbst Tatarescu einen Besuch abgestattet hatte. Am Abend fand in der französischen Gesandtschaft ein Festessen statt, dem der König und der Kronprinz beiwohnten. Von rumänischen Ministern waren außer dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister der Verteidigungsminister und der Minister der Luftfahrt und Marine geladen.

Anerkennung deutscher Abiturzeugnisse in Oesterreich

DNB. **Wien**, 9. Dez (Drahtber.) Das Unterrichtsministerium hat eine Verordnung erlassen, in der die Anerkennung der in Deutschland erworbenen Abiturzeugnisse geregelt wird. — Grundsätzlich werden diese als gleichwertig mit den österreichen erklärt. Ausgenommen hiervon sind nur die deutschen Frauen-Oberschulen. Die österreichischen Staatsangehörigen müssen wenn sie mit einem deutschen Reifezeugnis eine österreichische Hochschule besuchen wollen, sich noch einer ergänzenden Prüfung in Vaterlandskunde unterziehen.

Aus Paris wird gemeldet:

Emigrant als dreifacher Mörder!

Die Polizei deckte drei furchtbare Verbrechen auf!

DNB **Paris**, 9. Dez. (Drahtb.) In dem Pariser Vorort St. Cloud wurde ein Grundstücksmakler kürzlich ermordet und beraubt aufgefunden. Der Verdacht richtete sich auf einen aus Deutschland gekommenen Emigranten. Der Verdächtige wurde in einem Landhaus, nicht weit von der Mordstätte gestellt und nach einem erbitterten Handgemenge festgenommen. Im Verhör gab der Verhaftete an, der 1908 in Frankfurt a. M. geborene Eugen Wiedmann zu sein. Er sei

aus Deutschland geflohen, um der Militärdienstpflicht zu entgehen.

Was den Mord an dem Grundstücksmakler anbetrifft, so zögerte zunächst Wiedmann mit der Aussage, um dann ein Geständnis zu machen. Er hat im Laufe des Verhörs auch der Polizei

zwei andere bisher ungeklärt gebliebene Morde eingestanden.

Er gab zu, eine im Juli d. Js. in Paris verschwundene amerikanische Tänzerin Jean de Koven ermordet zu haben. Nach längerem Kreuzverhör gestand er weiter ein, im September einen Autodroschkenfahrer bei Orleans umgebracht zu haben, um sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

Eugen Wiedmann, der bei Beginn der Ermittlungen mit einem gewissen Sauerbrey verwechselt wurde, wohnte in Paris zunächst in Hotels und verschaffte sich einen falschen Personalausweis, der auf den Namen Karrer lautete. Er betätigte sich eine Zeitlang als Dolmetscher auf der Weltausstellung. Für 3500 Franken mietete er das Haus in St. Cloud, das ziemlich abgelegen war. Die Polizei hat im Garten dieser Villa zwei Kraftwagen entdeckt. Der eine, dessen Nummer gefälscht war, gehörte dem ermordeten Wohnungsvermittler. Diesen hat Wiedmann im Keller seines eigenen Hauses ermordet und war mit dem Auto des Getöteten in sein Haus gefahren.

Die Polizei hat Donnerstag den Mörder vernommen, der

nicht weniger als fünf Mordtaten eingestanden

hat, zunächst an dem Häusservermittler, sodann an einem Mann namens Frommer, von dem er erklärt, daß die Leiche in dem Keller seines Hauses vergraben sei. Ferner gestand er den Mord an der Tänzerin Jnan de Cowen, die ebenso, wie sein weiteres Opfer de Blond, unter der Veranda seiner Mietsvilla beerdigt sei. Schließlich gestand er noch den Mord an dem Chauffeur Gouffy, den er auf der Landstraße erschlagen und dort hat liegen lassen. Die Polizei nahm zunächst an, daß es sich um einen Geistesgestörten handelt, denn man traute ihm die Morde nicht ohne weiteres zu. Nun hat sich Donnerstag nachmittag der Untersuchungsrichter mit den Polizeibeamten und Totengräbern nach der Villa von Saint Cloud begeben. Man hat ¼ Stunde gegraben und

fand tatsächlich die Leiche der Tänzerin de Cowen

50 cm unter der Erdoberfläche. Ganz Paris ist natürlich wegen dieser fünf Mordtaten in Aufregung.

80 Mafia-Verbrecher in eisernen Käfigen

Riesenprozeß in Messina gegen die letzten Mitglieder des berüchtigten Geheimbundes

Der berüchtigte sizilianische Geheimbund Mafia ist trotz der rücksichtslosen Unterdrückung Mussolinis in einigen Geheimzellen noch nicht gänzlich ausgerottet, wie ein bevorstehender Prozeß gegen 80 Personen beweist.

Camorra und Mafia, die Namen zweier berüchtigter Geheimbünde in Neapel und Sizilien, sind über den italienischen Rahmen hinaus in ganz Europa bekannt geworden. Zeitweilig adoptierten Verschwörerbünde in Frankreich oder den Balkanländern den Namen Mafia, ohne dem wahren Wesen dieses eigenartigen Geheimbundes nahe zu kommen.

Ursprünglich hat nämlich die Mafia eine Doppelstellung eingenommen. Die Ursprünge der Geheimbündelei auf Sizilien gehen zwar bis ins 17. Jahrhundert zurück, aber ihre eigentliche organisatorische Macht entfaltete und stärkte sich erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als unter der Mißwirtschaft der bourbonischen Könige in Neapel die Insel Sizilien vernachlässigt wurde, so daß sie trotz ihrer Naturschätze eine der ärmsten Provinzen des Königreiches war. Unter dem Namen Mafia wurde ein Bund zum Selbstschutz und zur Selbsthilfe gegründet, der sich vornehmlich gegen die Korruption der Verwaltungsbehörden und die Willkürjustiz der Gerichte wandte. Infolgedessen schützte sie in erster Linie alle, die vor die Gerichte gezogen wurden, auch die Verbrecher, die dann zum Dank für die Rettung in die Organisation eintraten. Dadurch ist es gekommen, daß die Mitglieder der Mafia auch selber Verbrechen begingen, vor der strafrechtlichen Verfolgung schützten sie sich dann gegenseitig. Schließlich artete die Organisation in derartige Terrormaßnahmen aus, daß nicht nur die wohlhabenden Leute in Sizilien mit ihr paktierten, sondern auch die Behörden. Die Korruption hatte sich also nur von den staatlichen Stellen in private Hände verschoben.

Auch nach dem Uebergang des Königreichs Neapel in das Königreich Italien blieb dieser für einen europäischen Staat unmögliche Zustand noch bestehen. Der ursprünglich soziale und moralische Gedanke war allerdings verschwunden. Die Mafia bestand schließlich nur noch aus einer Bande von Mördern, Dieben, Erpressern und Brandstiftern. Alle Versuche des Königreiches Italien, der Mafia Herr zu werden, mißglückten, weil ihre Mitglieder und die von ihnen terrorisierten Bewohner Siziliens bewußt und unbewußt miteinander verkettet blieben. In der Hand skrupelloser Politiker wurde schließlich die Mafia der Mittelpunkt einer üblen Wahlpropaganda in Sizilien. Wer nicht selbst der Mafia angehörte, hatte niemals Aussicht, sizilianischer Abgeordneter zu werden.

Das große Strafgericht über die Mafia brach herein, als Mussolini das neue Italien zu formen begann. Als er im Jahre 1924 zum ersten Mal Sizilien offiziell besuchte, kündigte er in einer Rede in Valermo der Mafia rücksichtslosen Vernichtungskampf mit allen Mitteln an. Zwar verspotteten die Geheimbündler zunächst den Duce, weil sie glaubten, unbezwingbar zu sein. Ihr Spott fing sich aber doch an zu legen, als vom Jahre 1926 ab die Prozesse gegen zahlreiche Mörder und Brandstifter mit unerbittlicher Schärfe durchgeführt wurden. Es war für die Mafialeute schon eine Herabwürdigung ihrer Glorioale, daß sie, die sich selbst als Helden dünkten und auch von der Bevölkerung als große Menschen angesehen wurden, sich in eisernen Käfigen vor Gericht verantworten mußten, die in Italien nur für die übelsten Verbrecher verwandt werden. Bis zum Jahre 1928 dauerten die Prozesse. Kein Angeklagter wurde freigesprochen. Sie wurden ausnahmslos zu hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt, oder in die Strafkolonien verbannt. Um die letzten geheimen Widerstände zu brechen, entsandte der Duce den Auftrag gab, mit „Feuer und Stahl" die Mafia auszurotten. Als sich die Mafialeute in dem Dorfe Gangi zu einer Geheimzusammenkunft trafen, umstellte Mori mit seinen Truppen den Ort. Er forderte die Einwohner und Fremden zur Uebergabe auf. Als die Frist zur Ergebung verstrichen war und sich die Mafialeute außerhalb des Dorfes in ein Gehölz zurückgezogen hatten, zog Mori in das Dorf. Ohne daß ein Schuß fiel, wurden alle Häuser der Mafiaanhänger vernichtet, der Hausrat verbrannt und das Vieh geschlachtet. Dieses Strafgericht verfehlte seine Wirkung nicht, die Macht der Mafia war gebrochen und die eingeschüchterten Bewohner halfen nun selbst den Behörden bei der Feststellung der Verbrecher.

Es ist bezeichnend für die Kraft der alten „Tradition", daß jetzt nach acht Jahren im Trapanibezirk an der Westspitze Siziliens eine Geheimzelle der Mafia aufgedeckt wurde, deren Anhänger sich jahrelang still verhielten, um bei günstiger Gelegenheit ihr altes Unwesen wieder aufzunehmen. Inzwischen hat sich aber doch die Bevölkerung an den neuen und guten Zustand gewöhnt, daß sie nicht mehr wie in alten Zeiten kuschte, sondern die Behörden in Kenntnis setzte. Die Mafialeute hatten nach altem Brauch einen Präfekturkommissar, ferner den Bürgermeister von Vita und ein Mitglied der faschistischen Miliz mit Erpressungen, und, als diese erfolglos blieben, mit dem Tode gedroht. In früheren Zeiten hätten sie damit Erfolg gehabt. Diese drei jedoch und noch einige andere Sizilianer, denen Vieh gestohlen war, versicherten sich der Gegenwehr des Staates. Es begann eine regelrechte Treibjagd in den Trapanibergen, die mit der Verhaftung von 80 Verbrechern und Helfershelfern ihrer Taten endete. Am 22. Dezember werden sie in Messina in eisernem Käfig zur Verantwortung gezogen. Das Urteil über sie wird sehr streng ausfallen, weil der Duce auch nicht mehr das geringste Aufflackern der alten Geheimbündelei duldet. Sizilien soll für immer von dieser Seuche befreit werden.

Geistesgegenwart verhütet Ausbruch des Löwen

Fernfahrer auf Lastwagen haben mitunter seltsame Frachten und mancherlei Abenteuer. Oft genug rettet sie nur ihre Geistesgegenwart aus einer gefährlichen Lage. Das ist nicht nur bei uns so. In Frankreich fuhr kürzlich ein Lastwagenführer über die Landstraße bei St. Sulpice-la-Pointe dahin, der eine ziemlich aufregende und aufgeregte Fracht geladen hatte. Es waren zwei Käfige mit Löwen. Die Raubtiere waren äußerst unruhig. Sie protestierten gegen das ihnen ungemütliche Autofahren durch heftiges Gebrüll und Herumtoben. Das konnte auf die Dauer nicht gut gehen, zumal die Landstraße von Nässe und Frost sehr schlüpfrig war. Der Wagen geriet ins Schleudern und landete plötzlich in einem Graben. Die Käfige rutschten herunter. Das Gitterwerk des einen Käfigs wurde bei dem Sturz zertrümmert. Ein Loch entstand, groß genug, um den Raubtieren die Flucht zu ermöglichen. Tatsächlich machten sie auch schon alle Anstalten dazu, als der einsame Lenker, der bei dem Unfall unverletzt davongekommen war, die neue und furchtbare Gefahr entdeckte. Wenn diese Bestien entkamen und sich auf die unglückliche, ahnungslose Bevölkerung stürzten? Schnell sprang er, den schweren Schraubenschlüssel in der Hand, auf die Oeffnung los und deckte sie mit seinem Leibe. Mit lautem Geschrei, einschüchternden Anwerbungen und geschickter Benutzung des Schraubenschlüssels wußte er die Löwen in Schach zu halten. Bis endlich Leute hinzukamen, die ihm halfen. Durch seine Geistesgegenwart hat

von Schirach in Ankara

Empfang beim Staatspräsidenten.

DNB. **Istanbul**, 9. Dez. (Drahtber.) Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, der mit seiner Begleitung schwieriger Witterungsverhältnisse halber erst Donnerstag mittag in Ankara landete, wurde vom Staatssekretär im türkischen Unterrichtsministerium, Cevad, einem Vertreter des Protokolls und von dem Leiter der Deutschland-Abteilung im türkischen Außenministerium auf dem Flugfeld herzlich willkommen geheißen. Baldur von Schirach und die HJ.-Führer sind Gäste der türkischen Regierung. Bei dem Frühstück, das der deutsche Botschafter v. Keller alsbald nach der Ankunft gab, wurden kurze Ansprachen gewechselt, bei denen der türkische Unterrichtsminister Saffet Arikan den Reichsjugendführer auf das herzlichste bewillkommnete. Für den Nachmittag war ein Empfang beim Präsidenten der türkischen Republik, Kemal Atatürk, vorgesehen.

Gerechtes Ende eines berüchtigten Unholdes

DNB. **San Sebastian**, 9. Dez. (Drahtber.) Das Kriegsgericht in Oviedo verurteilte einen Mann namens Abelardo Carcedo, der wegen seiner Grausamkeiten gegen nationalgesinnte Spanier berüchtigt war, zum Tode. Abelardo Carcedo hatte auf der Seite der Bolschewisten an den Kämpfen an der Nordfront teilgenommen und im Verlaufe des Feldzuges zahlreiche Greueltaten verübt, deren er sich öffentlich rühmte. **Mehrere hundert Nationalspanier, die in seine Hände fielen, waren von ihm zu Tode gemartert worden.** Auch an der Erschießung des bekannten Politikers Honorio Maura auf Fort Guadalupe hatte er teilgenommen. Sein Name wird in einer großen Anzahl von Dörfern und Ortschaften in den spanischen Nordprovinzen in trauriger Erinnerung bleiben.

11 Helden der Arbeit werden zu Grabe getragen

Feierliche Beisetzung der Opfer des Belgarder Streckenunglücks.

DNB **Belgard** (Pommern), 9. Dez. (Drahtb.) Die elf Streckenarbeiter, die am 4. Dezember mitten aus ihrer Arbeit vom Tode überrascht wurden, wurden feierlich auf dem Friedhof der Stadt Belgard beigesetzt. Die Beisetzungsfeierlichkeiten gestalteten sich zu einem ergreifenden Bekenntnis zur Ehre deutscher Arbeit. Sie begannen mit einer Gedenkrede in der Halle der Hindenburg-Schule, wo die Särge der Toten aufgebahrt worden waren. Der Trauermarsch aus Beethovens „Eroika" leitete die Stunde ein. In ihrem Verlauf legten Gauobmann Künzel namens des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, Gauleiter Schwede namens der NSDAP Pommern und Präsident Linnekohl namens des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller Kränze an den Särgen nieder und sprachen den Angehörigen der Toten ihr herzliches Beileid aus. Die Gedenkansprache hielt SS-Sturmbannführer Bürger. Ein langer Zug gab nach der Gedenkstunde den Toten das Grabgeleit. Alle Formationen der Bewegung marschierten in diesem Zug. Wagen der Wehrmacht trugen die Särge, die auf dem Friedhof in einem gemeinsamen Grabe ihre letzte Ruhestätte fanden. An dem offenen Grabe ergriff auch der Gauleiter Schwede-Koburg das Wort. In tiefer Ergriffenheit nahm er Abschied von den Arbeitskameraden und versprach den Hinterbliebenen, daß ihre Sorgen die Sorgen der Bewegung Pommerns sein würden.

Neun Personen bei einem Hausbrand ums Leben gekommen

DNB **Newyork**, 9. Dez. (Funkspr.) Bei dem Brand eines zweistöckigen Wohnhauses in Knoxville (Tennessee) kamen neun Personen, darunter eine Frau mit vier Kindern, ums Leben. Mehrere Personen werden noch vermißt. Das Feuer, das in der Nacht ausgebrochen war, konnte deshalb einen so großen Umfang annehmen, weil die Hydranten infolge großer Kälte eingefroren waren, so daß die Feuerwehr nicht eingreifen konnte.

Sieben Personen in Newyork erfroren

DNB **Newyork**, 9. Dez. (Funkspr.) Schwere Eisstürme suchten die Oststaaten heim, besonders aber den Staat Pennsylvanien. In Buffelo lag der Schnee einen Meter hoch und legte den ganzen Verkehr still. Hunderte von Autos und Autobussen sind auf den Landstraßen eingeschneit. In Newyork selbst sind in der Nacht zum Donnerstag sieben Personen erfroren.

Weiterhin unbeständig

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 9. Dezember.

Vorhersage für Freitag: Bei starken nordwestlichen Winden bedeckt und Niederschläge als Schnee und Regen. Nicht mehr so trüb wie am Vortag, nur im Bergland vielfach neblig.

Vorhersage für Sonnabend: Winde um West, dabei wechselnd, meist stärker bewölkt und Niederschläge gegenüber dem Vortrag nachlassend, im Bergland als Schnee.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsame

Kammer-Lichtspiele

Steele — **Friedrichstr. 13**

Auf vielseitigen Wunsch zeigen wir nochmal:

LILIAN HARVEY

WILLY FRITSCH — **WILLI FORST**

Ein blonder Traum

Einer der schönsten und lustigsten Filme, den die Ufa je herausbrachte. Ein Film für Jung und Alt. — 2 Stunden Lachen und Frohsinn.

Außerdem

ein gutes Beiprogramm.

Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Gustav Fröhlich
Brigitte Horney

STADT ANATOL

mit

Rose Stradner, Harry Liedtke
Aribert Wäscher

Ein mitreißendes Filmwerk vom trägen Schlummer, vom fiebrigen Aufbruch und tragischem Zusammensturz einer Balkanstadt — ein Erlebnis kämpferisch erfüllter Abenteuer und dramatisch bewegter Ereignisse um — das Oel!

Im Vorprogramm:

Trau — schau — wem	Die Fledermaus
Kriminal-Kurzfilm	Kulturfilm

Die neueste Wochenschau

Wo. ab 4.00 Uhr — So. ab 2.00 Uhr

GLORIA-Theater
Essen-Steele
Krayer Straße 45

Am Sonntag, d. 12. u. 19. Dez. sind unsere Häuser geöffnet

Barkauf ist doch vorteilhafter

darum

Gehen Sie zu

C&A BRENNINKMEYER

ESSEN, Adolf-Hitler-Str. 39
DORTMUND, Ostenhellweg 34

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Union-Theater

Steele — **Berliner Str. 49**

Das seltenste Exemplar eines „Mustergatten" **Heinz Rühmann**
Was er in diesem Film anstellt, ist das tollste und übermütigste was je da war

Heli Finkenzeller, Hans Söhnker, Leni Marenbach
„künstlerisch wertvoll"

Heinz Rühmanns beste Leistung!

Die Presse schreibt: „Lachstürme über Lachstürme erbrausten. Wenn es einen Staatspreis für die Uebermittlung des besten Humors und der besten Laune gäbe, dann müßte dieser Film ihn erhalten."

Außerdem ein gutes Beiprogramm!

Letzte Vorstellung 8 Uhr

CENTRAL THEATER • HATTINGEN •

Heute bis Montag! 4 Tage voll Humor und Freude:

Gabriele, eins, zwei, drei

Gustav Fröhlich
Marianne Hoppe
Grete Weiser
Harald Paulsen

Sonntag 1.30 Uhr **Jugendvorstell.** „Mario" Das Schicksal eines jungen Lebens nach einer wahren Begebenheit

---

LICHTBURG • HATTINGEN •

Ein Sprühregen drolliger Einfälle!

Die große lustige Film-Operette:

Die Landstreicher

mit:

Lucie Englisch
Paul Hörbiger
Rudolf Carl
Rudolf Platte
Gretel Theimer

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Essen: Gust. Heinrichs, 65 J. — Theod. Hendricks, 81 J. — Frau Ww. Arnold Lindeken, 75 J.

E.-Bredeney: Friedrich Sonnenschein, 65 J.

E.-Rüttenscheid: Karl Trampenau, 71 J.

E.-Stoppenberg: Friedrich Heitrich, 75 J.

Ein Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Wert

ist der preiswerte

Dauer- u. Allesbrenner

für Ruhrkohle oder Ruhr-Anthrazit

Allesbrenner

von Mk. **52.-** an

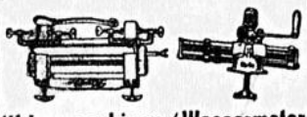
Ia. vernickelte

Herde

versch. Fabrikate preiswert in großer Auswahl

Gasherde
Gaskocher
Tischkocher
Schrankkocher
2- u. 3-flammig stets vorrätig

Die Freude der Hausfrau ist die gute **K.-D. Waschmaschine** mit Deckelheber



Wringmaschinen / Wassermotore
führe ich in guter Qualität stets am Lager

Porzellan / Glas / Steingut
Kaffeeservice 27 tlg. . von **10,50** an

C. Haarhoff
Inh. E. Berger
Hattingen, Friedrichstr. 42
Günstige Zahlungsbedingungen
Sonntag ist mein Geschäft geöffnet

ANNABELLA

Ein ergreifendes Filmwerk!

Mit Annabella, Viktor Francen, Robert Vidalin, Roland Toutain, Pierre Renoir.

Ein spannender Film, der in mitreißenden Bildern das brausende Lied von heldenhaft kämpfenden Männern und die zarte innige Liebe einer wundervollen Frau erklingen läßt.

Im Beiprogramm:

Der Kulturfilm: **„Aus eigenem Boden — eigene Kraft."**

Das Kurzlustspiel: **„Papas Fehltritt"** — und die **neue Wochenschau.**

Täglich 3.20, 5.40, 8 Uhr.

Welt-Licht

Bochum, am Bahnhof

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 11. Dezember, 11 Uhr, werde ich hier, beim Wirt Truschel, Bochumerstraße 20:

Büfette, Kredenz, Vitriene, Standuhr, Rauchtisch, Sessel, Schreibtisch, Staubsauger, Teewagen, Sofa, Kronleuchter, Kaminofen, Tisch, Stühle, Registrierkasse, ein Posten Herrenmäntel, Knabenanzüge, Herrenanzüge, Lüsterjacken und anderes

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Essen-Steele, den 9. Dezember 1937.

K. Müller, Obergerichtsvollzieher.

Einige gebrauchte

Pianos

vollständig durchrepariert, garantiert wurm- u. mottenfrei, preiswert abzugeben. Teilzahlung. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindliches Angebot von

Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

WILLY FRITSCH

Ein UFA-FILM mit

JUTTA FREYBE / OLGA TSCHECHOWA
MARIA KOPPENHÖFER / KARL SCHÖNBÖCK
HANS LEIBELT / JAKOB TIEDTKE

Nach dem gleichnamigen in der „Berliner Illustrirten" erschienenen Roman von Karl Unselt.

HERSTELLUNGSGRUPPE: PETER PAUL BRAUER

Dieser Film ist ein fesselndes kriminelles Abenteuer, in dem Fliegerkameradschaft und die große Liebe zweier Menschen über alle Gefahren und verbrecherischen Anschläge triumphieren

SPIELLEITUNG: ERICH WASCHNECK

UFA-WOCHENSCHAU / KULTURFILM: „In der Reit"

Täglich 3.30 5.30 8.00 / So 3.00 5.30 8.00 Uhr

UFA-TONHALLE

Bochum

Zu Weihnachten

einen

Teppich, Läufer oder Vorlage

gleich welcher Art aus Velour, Haargarn, Linoleum oder Balatum in größter Auswahl, nur von

E. Schmidt, Hattingen

Viktor-Lutze-Straße 2.
Lieferung frei Haus.

Niedrigste Preise

Stadttheater Bochum

Freitag, 10. Dez. 20—22 Uhr Vormiete O 8 und Wahlvorst. für alle Vormieten

Titus Andronicus
von W. Shakespeare

Samstag, 11. Dez. 19—21,30 Uhr Außer Vormiete

Julius Cäsar
von W. Shakespeare

Zum Eintopf

Hammelfleisch 0.85
Rindfleisch . . . 0.75

Ruhrland

Hattingen, Gr. Weilstraße 10

• HAMMER •

LICHTSPIELE / BOCHUM

Carole Lombard
Fred Mac Murray in:

Kabine B 50

Eine auserlesene Schauspielerschar, große Ausstattung und reizvolle Musik — eine aufregende und bis zum letzten Meter spannende Handlung.

Dazu:

„Abseits vom Wege"
„Vom Bienenstaat"
„Wochenschau"

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Auch kleine Inserate haben Erfolg!

Ohne Zeitung — ein halber Mensch!

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!